

Geschichte der Faṭimiden Chalifen nach den Arabischen Quellen.

Von

F. Wüstenfeld.

Dritte Abtheilung.

Vorgelegt in der Sitzung der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften am 4. December 1880.

VIII. Abu Tamîm Ma'add el-Mustançir.

In Cáhira hatten sich zwei Jüdische Kaufleute hervorgethan, Abu Sa'd Ibrâhim und sein Bruder Abu Naçr Hârûn, die Söhne des Sahl aus Tustar¹⁾, der erste machte weite Reisen in Handelsgeschäften um besonders seltene und kostbare Gegenstände zu erwerben, der zweite war Wechsler, bei ihm deponirten die Leute ihre Werthgegenstände und als Zwischenhändler nahm er den fremden Kaufleuten aus 'Irâk und anderen Gegenden ihre Waaren ab und verkaufte sie wieder; beide waren weit und breit bekannt und beliebt und hatten ein beträchtliches Vermögen erworben. Von Abu Sa'd hatte auch el-Dhâhir vieles für seine Sammlungen erstanden und von ihm kaufte er auch eine schwarze Sklavin, welche die Mutter des Abu Tamîm Ma'add wurde, und nachdem dieser im Alter von 7 Jahren und 2 Monaten unter dem Titel *el-Mustançir billahi* »der durch Allah zum Siege geführte« auf den Thron erhoben war, erhielt die Mutter einen grossen Einfluss am Hofe und brachte ihren früheren Herrn Ahû Sa'd in ihre Nähe, der sich indess, so lange der Wezir el-Gargarâi lebte, zurückhaltend verhielt.

1) *Macrîzi* I. 424; dagegen I. 355, wo nur einer genannt wird, heisst er Abu Sa'd Sahl ben Hârûn, an anderen Stellen öfter Abu Sa'id Sahl; auch bei *Ibn el-Athâr* X. 55 Abu Sa'id.

Die Fortschritte, welche Anüchtakîn el-Dizbirî in Syrien machte, nachdem er sich wieder in den Besitz von Damascus gesetzt hatte, führten dahin, auch die Unterwerfung von Ḥaleb wieder zu versuchen; er brach mit einer grossen Armee dahin auf und Schibl ed-daula kam ihm entgegen. Am Orontes zwischen Ḥamât, Kafarṭâb und Scheizar kam es im Scha'bân 429 zur Schlacht, Schibl ed-daula verlor das Leben, seine Truppen zogen sich nach Ḥaleb zurück, wo nun der Bruder Mu'izz ed-daula Thimâl wieder die Regierung übernahm. Da er sich aber vor el-Dizbirî nicht sicher fühlte, übergab er die Festung seinem Neffen Mucallad ben Kâmil ben Mirdâs und ging in die Gegend am Euphrat, um die Banu Jumn und andere Araber zu Hülfe zu rufen, er erreichte aber seinen Zweck nicht und im Ramadhân 429 zog el-Dizbirî in Ḥaleb ein. — Um diese Zeit schloss Mustançirs Mutter mit dem Griechischen Kaiser Michael IV. einen Frieden, wonach 5000 gefangene Muslimen in Freiheit gesetzt und dagegen die früher erteilte Erlaubniss, die Auferstehungskirche in Jerusalem wieder aufbauen zu dürfen, erneuert wurde, der Kaiser schickte dahin Bauleute und grosse Summen Geldes, und sie wurde im J. 440 (1048) vollendet.

el-Dizbirî nahm seinen Sitz in Damascus, stellte die Ruhe und Ordnung im Lande wieder her und brachte es sogar dahin, dass Schabîb ben Watthâb el-Numeirî, Statthalter von Ḥarrân, Sarûg und Racca, die Oberhoheit Mustançirs wenigstens dadurch anerkannte, dass er ihn in dem Kanzelgebet nannte, und als Schabîb auf Antrieb des Naçr ed-daula Ibn Marwân im J. 430 das Gebet für die 'Abbasiden sprach, bedurfte es nur einer Drohung von el-Dizbirî, um im Dsul-Ḥigga das Gebet für die Faṭimiden wieder einzuführen. Durch seine Gerechtigkeit, Milde und Umsicht erwarb sich el-Dizbirî die allgemeine Zufriedenheit und Achtung, erregte aber zugleich den Neid und Hass des Wezirs Gar-garâi, und weil dieser gar keinen Grund zu einer Klage finden konnte, befahl er ihm endlich, seinen Secretär Abu Sa'îd, welcher in den Verdacht gebracht war, seinem Herrn Rathschläge gegen die Ägyptischen Interessen zu geben, aus seinem Dienste zu entlassen. el-Dizbirî wollte sich dazu nicht verstehen, antwortete ihm nicht darauf und es löste sich

das gute Einvernehmen zwischen ihnen. Es war eine Anzahl Soldaten aus Damascus nach Cáhira gekommen, um hier ihre Angelegenheiten zu besorgen; diese liess Gargarái zu sich bescheiden, sie trugen Klagen gegen Dizbirí vor, Gargarái hielt auch mit der schlechten Meinung über ihn nicht zurück und brachte sie leicht dahin, dass sie bei ihrer Rückkehr im Anfange des J. 433 ihre Kameraden in Damascus unter allerlei Vorwänden gegen Dizbirí aufwiegelten, welcher nun, da er das Ganze durchschaute, ihnen den Sold verweigerte, dadurch aber nur die Erbitterung steigerte, so dass sie zur offenen Revolte übergingen. Sie rückten vor sein Schloss vor der Stadt, begleitet von dem Pöbel, welcher plündern wollte, und da Dizbirí das Nutzlose eines Widerstandes gegen die Übermacht einsah, zog er sich mit 40 treu gebliebenen aus seiner jungen Garde zurück, indem sie Pferde und Werthgegenstände, soviel sie in der Eile zusammen bringen konnten, mit sich nahmen. Er wandte sich nach Balbeck, wo ihm der Präfect den Eintritt verweigerte und ihm einen Theil seiner Habe abnehmen liess, auch die ihm nachsetzenden Soldaten plünderten noch soviel sie konnten, und nicht besser erging es ihm bei Hamát. Erst bei el-Mucallad ben Munkids el-Kinání in Kafaráb, an den er geschrieben hatte, fand er Hülfe, er stiess mit 2000 Mann von dort zu ihm und sie erreichten im Rab' II. Haleb, wo Dizbirí einen Monat nachher am 15. Gumádá I. 433 starb¹⁾.

Von nun an ging es mit der Macht der Ägyptier in Syrien rasch rückwärts. Gargarái hatte schon vorher den Commandanten von Alexandria Nâçir ed-daula el-Husein ben Hasan Ibn Hamdán zum Präfecten von Syrien ernannt, dieser konnte sich indess kaum in Damascus behaupten, Palästina wurde wieder von Hassán Ibn Mufarraç in Besitz genommen und in Haleb zog Mu'izz ed-daula Thimál ohne Schwerdstreich wieder ein, die Besatzung der Festung, in welcher sich noch die Frau des Dizbirí befand, hielt sich noch, da aber die aus Ägypten verlangte Hülfe ausblieb, ergab sie sich im Çafar 434 an Mu'izz ed-daula.

1) *Ibn el-Athír* IX. 163 u. 343; oder am 25. Gumádá I. *el-Makín* pag. 269; oder im Gumádá II. *Ibn Chaldún* IV. 62; am 15. Gumádá II. *Abulfida* III. 116.

Im Ragab dieses Jahres trat in Cáhira ein Mann auf Namens Sikkîn, welcher behauptete der wiedererstandene Hâkîm zu sein, mit dem er Ähnlichkeit hatte. Viele, die an die Rückkehr Hâkîms glaubten, hingen ihm an, sie wollten mit ihm das Schloss des Chlalifen plündern und machten selbst die Wache, die sich dort ihnen widersetzte, durch das Vorgeben, er sei Hâkîm, stutzig; dann kam ihnen die Sache doch verdächtig vor, sie nahmen Sikkîn fest, stürzten sich auf seine Anhänger, tödteten viele derselben und nahmen mehrere gefangen, welche lebendig ans Kreuz geheftet und mit Pfeilen beschossen wurden, bis sie todt waren.

Als Beispiel von dem ungeheuren Luxus, welcher in jener Zeit am Hofe zu Cáhira herrschte, erzählt *Macrizi* I. 475 u. 479, dass der Wezir el-Gargarâi noch in seinem letzten Lebensjahre 436 eine Gondel und dazu einen Pavillon mit Vorhängen und einen kleinen Kahn bauen liess, wozu 167700 gemünzte Silber-Dirhem verwandt wurden; der Verfertiger erhielt für seine Arbeit und für die angebrachte Vergoldung noch 2700 Dinare besonders. Der damalige Cours des Geldes war 100 Silberdirhem = $6\frac{1}{4}$ Dinar d. i. 16 Dirhem = 1 Dinar. In demselben Jahre machte der Jüdische Kaufmann Abu Sa'd der Mutter des Chalifen das so gen. Silber-Schiff zum Geschenk mit einem Zelt, dessen Silberwerth 130000 Dirhem betrug, Arbeitslohn und Vergoldung kostete 2400 Dinare, dazu noch die bedeutenden Auslagen für die Bekleidung. 36 Vergnügungsbote hatten mit ihrer Ausschmückung 400000 Dinare gekostet.

Als im J. 436 der Wezir el-Gargarâi starb, erhielt auf den Vorschlag der Mutter des Chalifen Ibn el-Anbârî diese Stelle und von nun an machte sich der Einfluss des Abu Sa'd geltend. Schon bald nachher war sein Bruder Abu Naçr von einem Diener des Ibn el-Anbârî beleidigt und glaubte, dass es nur einer Anzeige bei diesem bedürfe, um sich Genugthuung zu verschaffen oder wenigstens eine Entschuldigung zu veranlassen, aber im Gegentheile bekam er von ihm noch viel ärgere Beleidigungen zu hören und Abu Naçr beklagte sich desshalb bei seinem Bruder Abu Sa'd, dass der Wezir seine Gesinnungen gegen sie geändert habe. Abu Sa'd hörte nun nicht auf, die Mutter gegen ihn aufzubringen, bis der Chalif auf ihre Vorstellung den Ibn el-Anbârî absetzte und auf

Abu Sa'ds Empfehlung den Abu Mançûr (oder Abu Naçr, Abul-Fath) Çadaca ben Jûsuf el-Fellâhî, einen zum Islam übergetretenen Juden, zum Wezir ernannte; er hatte in Syrien unter Dizbirî gedient, aber aus Misstrauen gegen ihn diese Stelle verlassen und war nach Cáhira gekommen und bei Gargarái eingetreten; jetzt blieb er ganz von Abu Sa'd abhängig. Die Intriguen gegen Ibn el-Anbâri wurden dann fortgesetzt und ihm Dinge, namentlich Unterschlagungen nachgesagt, die gegen ihn aufbringen mussten, bis er endlich festgenommen, seines Vermögens beraubt und am 5. Muḥarram 440 hingerichtet wurde (*Macrîzî* I. 425). Je mehr Çadaca sich in seiner Stellung befestigte, um so mehr wurde ihm die Beschränkung durch Abu Sa'd lästig und er fürchtete ihn sogar. Desshalb suchte er durch Erhöhung des Soldes sich die Türkische Leibwache geneigt zu machen, und als er seiner Sache sicher war, brachte er sie dahin, dass sie Abu Sa'd umbrachten. Dadurch verfeindete er sich mit der Mutter des Chalifen und neun Monate nachher bereitete sie ihm dasselbe Schicksal. Sein Nachfolger Abul-Barakât el-Ḥusein (Ḥasan) ben 'Imâd ed-daula Muḥammed, ein Bruderssohn des Abul-Câsim el-Gargarái, trat noch im J. 440 sein Amt an; er behandelte die Türkische Leibwache schlecht und fing an für el-Mustançir Negerklaven zu kaufen, als aber deren Anzahl immer grösser wurde, suchte die Mutter den Chalifen gegen dieselben einzunehmen, indess war er bereits verständig genug um einzusehen, dass er sich dadurch schaden könne, und schenkte ihr kein Gehör. Desshalb änderte sie ihre Gesinnungen gegen Abul-Barakât und ruhte nicht, bis er im Schawwâl 441 abgesetzt wurde. Nach ihm kam Abul-Fadhî Çâ'id ben Mas'ûd und als auch dieser im Muḥarram 442 entlassen wurde, erhielt Abu Muḥammed el-Ḥasan (el-Ḥusein) ben 'Alî ben Abd el-Raḥman el-Jâzûrî das Wezirat. Er stammte aus Jâzûr, einer kleinen Stadt an der Küste bei Ramla, von einer dort begüterten Schiffer-Familie¹⁾. Als er die

1) جلاّع bedeutet sowohl Schiffer als Ackerbauer und daher فلاحة Ackerbau oder Schiffahrt, *Ibn el-Athîr* IX. 387, und da *Ibn Chaldûn* VI. ۳, 3 v. u. dafür جلاّع setzt, was nur Schiffer bedeutet, so ist auch جلاّع in diesem Sinne zu nehmen und

Pilgerreise machte und auf der Rückkehr in Medina die Moschee besuchte, fiel ein Stück Tünche von der Mauer der Begräbniskammer des Propheten ihm auf die Schulter und einer der Vorsteher deutete ihm daraus, dass er zu einem hohen Posten gelangen würde, und bat sich eine Erkenntlichkeit aus, wenn dies in Erfüllung ginge. Er gehörte zu der Secte der Ḥanefiten, war Cadhi von Ramla geworden und seine Frau ging einst zu der Frau des Emir von Ramla und stellte ihr den Antrag, die Tochter des Emir mit dem Sohne des Jázûrí zu verheirathen. Dem Emir, als er dies von seiner Frau hörte, schien es unter seiner Würde und eine grosse Anmassung zu sein, er schickte hin und wollte el-Jázûrí festnehmen lassen, er entkam indess und begab sich nach Ägypten, wo er eine Anstellung als Cadhi erhielt und bald nachher Wezir wurde, zugleich auch Ober-Cadhi und Ober-Prediger, welche Stellen noch nicht in einer Person vereinigt gewesen waren. Er erinnerte sich jetzt des Vorstehers in Medina, erfüllte sein Versprechen gegen ihn und erwies den beiden heiligen Städten viel Gutes.

Im J. 440 wurde ein Versuch gemacht Ḥaleb wieder zu gewinnen. Eine grosse Armee aus Ägypten unter Anführung des Nâçir ed-daula Ibn Ḥamdân, Statthalters von Damascus, traf im Ġumádá II. dort ein und fing an die Stadt zu belagern; Mu'izz ed-daula Thimál hatte 5000 Mann Reiterei und Fussvolk zusammengebracht, zog mit ihnen hinaus und lieferte eine grosse Schlacht, in welcher er gegen den Feind standhielt, bis er sich am Abend in die Stadt zurückzog. Ebenso verliefen der zweite und dritte Tag und als die Ägyptier, welche gar keinen Widerstand zu finden gedacht hatten, einsahen, dass sie nichts ausrichten könnten, gaben sie die Belagerung auf. In der nächsten Nacht überfiel sie ein so gewaltiger Platzregen, dass der kleine Fluss Kuweik wie ein Strom ihr Lager überfluthete, das Wasser stieg auf zwei Manneshöhen und wenn sie nicht eilig sich davon gemacht hätten, würden sie ertrunken sein; sie verloren einen grossen Theil ihrer Pferde und ihres

nicht nöthig علا in علا zu ändern und »Ackerbauer« zu übersetzen, wie *de Slane* vorgeschlagen hat.

Gepäcks und Naçir ed-daula trat den Rückmarsch nach Damascus an, wo er bei seiner Ankunft im Ragab 440 von seinem dortigen Nachfolger, dem Emir Tarak, festgenommen und nach Ägypten geschickt wurde. — Eine neue Expedition hatte keinen besseren Erfolg. Der Eunuch Abul-Fadhl Rifk wurde mit einer Armee von 30000 Mann nach Haleb geschickt, erlitt im Rabî I. 441 eine Niederlage, wobei er selbst verwundet in Gefangenschaft gerieth, in der er starb¹⁾. Nun wünschte indess Mu'izz ed-daula mit Mustançir Frieden zu schliessen, er schickte seinen Sohn und seine Frau die Fürstin Alawîja nach Câhira, welche dem Chalifen 40000 Dinare und kostbare Geschenke überbrachten, und erhielt dafür seine Bestätigung als Statthalter von Haleb.

Wir haben die Geschichte von Africa nicht weiter verfolgt, weil sie für Ägypten fast ganz ohne Bedeutung war; seit dem J. 377 (Abth. 2. S. 52) hatten die Fatimiden nicht mehr versucht ihren Einfluss dort geltend zu machen, sie begnügten sich damit, dass in dem neu erstandenen Erbreich aus dem Berberischen Stamme der (anhâga²⁾) jeder neue Herrscher zum Schein seine Bestätigung aus Câhira einholte, einen jährlichen Tribut bezahlte, durch Geschenke sich die Wezire geneigt erhielt und vor allem durch Nennung des Namens des Chalifen im Kanzelgebet dessen Oberhoheit anerkannte, im übrigen regierten sie ganz unumschränkt und waren fast beständig in innere Kriege verwickelt. Dies dauerte so lange, bis el-Mu'izz ben Bâdis auch den letzten Rest einer Abhängigkeit von den Fatimiden abstreifte. Schon aus religiöser Überzeugung war er ihren Lehren abgeneigt und dem Glauben der Sunniten ergeben, zudem hatte er mit den Abbasiden in Bagdad Verbindungen angeknüpft, von wo man ihm auf das bereitwilligste entgegenkam. Dagegen war

1) *Ibn el-Athîr* IX. 163. *Macrizî* I. 356. Die widersprechende Nachricht, *Ibn el-Athîr* IX. 383, dass Thimâl im J. 441 sich aus Haleb zurückgezogen habe und die Ägypter dort eingezogen seien, ist danach zu berichtigen.

2) Bulukkîn † 373, el-Mançûr † 386, Bâdis † 406, el-Mu'izz † 453.

zwischen ihm und dem Wezir el-Jázûrí ein gespanntes Verhältniss eingetreten, da er sich dessen Befehlen widersetzte und ihm nicht die schuldicke Ehrerbietung erwies, indem er sich z. B. in seinen Zuschriften nicht mehr »seinen unterthänigsten Diener«, sondern *صنيعة* »seinen Geschäftsträger« nannte, und die Sprache war zwischen ihnen immer gereizter geworden, bis es zum offenen Bruch kam¹⁾. Im J. 435 (*Ibn el-Athîr*, oder 437 *Ibn Chaldûn*) schickte ihm der Chalif el-Câim auf dem Wege über Constantinopel mit anderen Geschenken ein Schwerdt, ein Pferd und Fahnen mit den Inschriften der 'Abbasiden. Die Gesandtschaft traf an einem Freitag in Keirawân ein, die Fahnen wurden sogleich in die Moschee gebracht, wo der Prediger Ibn el-Fâkât eben das zweite Gebet beginnen wollte; er ertheilte den Fahnen den Segen, schloss el-Câim in das Gebet ein, damit war die Lossagung von den Faîmiden ausgesprochen und ihre Fahnen wurden verbrannt.

Indess fand dies Vorgehen entschiedenem Widerspruch, die Hauptstädte Susa, Cafça, Safâkis, Bâga und fast ganz Magrib empörten sich, und es wurde el-Mu'izz schwer, sich in Keirawân zu behaupten. In Ägypten bot der Wezir den Arabischen Stamm Hilâl auf, nach Africa zu ziehen und das Land in Besitz zu nehmen, jeder Mann erhielt ein Goldstück und im J. 440 brachen sie auf, überflutheten mit ihren Familien und Heerden Barca und Tripolis, von wo el-Mu'izz seine Streitmacht zurückgezogen hatte, die Bewohner flüchteten und da den Arabern

1) Dies Zerwürfniß zwischen el-Mu'izz und dem Wezir erwähnen fast alle Historiker, am ausführlichsten Gamâl ed-dîn, welcher dann den gänzlichen Abfall des ersteren von el-Mustançir durch die Einführung des Kirchengebets für den 'Abbasiden el-Câim erst in das J. 448 setzt. Nur *Ibn Chaldûn* bemerkt, dass einige »unrichtig« angäben, nicht Jázûrí sondern schon el-Gargarâi [ed. Bulak IV. 15, falsche Lesart: el-Gurgânî] habe dem Chalifen den Rath gegeben, die Araber nach Africa zu schicken; er fährt dann fort: Nun sandte el-Mustançir seinen Wezir im J. 441 zu den Arabischen Stämmen, liess jedem ihrer Anführer ein unbedeutendes Geschenk, jedem gemeinen Manne ein Camel und ein Goldstück geben, u. s. w. Alles dieses passt nicht zu den bestimmten Zeitangaben, dass Gargarâi schon im J. 436 starb, Jázûrí erst im J. 442 Wezir wurde und die beiden Haupt-Invasionen der Araber in Africa von 440 bis 442 stattfanden.

das Land gefiel, luden sie noch andere verwandte Stämme ein zu ihnen zu kommen. Diese suchten hierzu bei el-Mustançir um Erlaubniss nach und bezahlten ihm nun ihrerseits dafür je ein Goldstück, so dass er mehr wiedererhielt, als er früher ausgegeben hatte, und diese zweite Übersiedelung erfolgte von 441 bis 442. Um sie vom weiteren Vordringen zurückzuhalten, sammelte el-Mu'izz aus seinem Stamme Çinhâga, den verwandten Zanâta und den früher eingewanderten Arabern ein Heer von 30000 Mann und ging ihnen entgegen. Drei Tagemärsche von Keirawân und einige Meilen von Câbis am Berge Gandarân¹⁾ kam es im J. 443 zu einer grossen Schlacht, el-Mu'izz wurde geschlagen, nachdem seine Araber zu den neuen Eindringlingen übergegangen waren und die Çinhâga 3300 Mann verloren hatten. Die Araber eroberten nun das ganze Land bis Tunis und theilten es unter sich, es entstanden mehrere kleine Reiche und die Herrschaft der Fatimiden in Africa nahm ein Ende, während el-Mu'izz und seine Nachfolger sich noch fast hundert Jahre in el-Mahdia behaupteten.

In Ägypten selbst brachen im Scha'bân 443 bedenkliche Unruhen aus. Mustançir hatte einen Mann Namens el-Mucarrib zum Anführer der Banu Curra ernannt, der ihnen sehr verhasst war; sie desertirten deshalb und verlangten seine Entfernung, und als der Chalif ihn nicht entlassen wollte, zeigten sie einen offenen Widerstand. Sie lagerten Fustât gegenüber in Gîza, begingen allerlei Gewaltthätigkeiten und Mustançir liess ein Corps übersetzen und sie angreifen, es wurde aber mit grossen Verlusten zurückgeschlagen. Die Banu Curra zogen dann weiter ins Land hinein und es wurde ihnen eine grössere Armee aus den Stämmen Teij, Kalb und anderen zur Verfolgung nachgeschickt, die ihnen im Dsul-Ca'da 443 eine solche Niederlage beibrachte, dass sie nach Fustât zurückkehren konnte und nur ein Observationscorps aufstellte,

1) *Ibn el-Athîr* IX. 389, oder *Heidarân* bei *Ibn Chaldûn*, *Bulac*. VI. 10, 9, wo فاس in قابس zu verbessern ist.

bis sie sich ganz unterwarfen. Die bisherigen Wohnsitze der Curra in el-Buḥeira wurden von den Banu Sinbis, einem Zweige der Teij, in Besitz genommen, welche Jâzûrî aus Gaza dazu einladen liess¹⁾.

Um dieselbe Zeit²⁾ trat in Jemen ein Mann auf Namens Abul-Ḥasan 'Alí ben Muḥammed el-Çuleiḥí, welcher sich für die Faṭimiden erklärte. Sein Vater, ein Sunnitischer Cadhi in Jemen, war durch den Sendboten 'Âmir ben Abdallah el-Zawâchî³⁾ für die Schi'itische Lehre gewonnen, hatte sich in Mekka mit 60 Männern verbündet, wurde durch die letztwillige Bestimmung des 'Âmir zum Führer der Partei ausersehen und erzog seinen Sohn 'Alí in dieser Lehre⁴⁾. 'Alí verheirathete sich mit einer Tochter seines Oheims Schihâb, welche sehr schön und unter dem Namen el-Ḥurra »die hehre Frau« bekannt war und mit Festigkeit des Willens eine edle Gesinnung verband. Nachdem 'Alí in dem Orte Maschâr im District Ḥarâz drei Tagereisen von Zabîd seine Macht befestigt, zahlreiche Anhänger gewonnen und ein grosses Vermögen erworben hatte, schrieb er an el-Mustançir, gab sich ihm als seinen Sendboten zu erkennen, liess ihm 70 kostbare Schwerdter an den Griffen mit einem Carneol verziert überreichen und bat ihn um Erlaubniss, mit einer Armee in Tihâma einfallen und die Einwohner bekriegen zu dürfen. Die Erlaubniss wurde gegeben, er vertheilte Geld, sammelte Mannschaften, war überall siegreich, und das J. 450 war noch nicht abgelaufen, als in Jemen kein Berg, kein Thal, kein Feld übrig blieb, das er nicht erobert hätte, nachdem Ibn Sâdil und Ibn el-Kureidí, die Statthalter des 'Abbasiden Chalifen el-Câim, ebenso Ḥamdân, Fürst von Çan'â, und Nagâḥ, Fürst von Zabîd, vertrieben waren; letzteren liess

1) *Macrizî* über die in Ägypten eingewanderten arabischen Stämme, S. 49.

2) *Macrizî* I. 356 im J. 442; *Ibn el-Athîr* IX. 422 im J. 447; *Jâcût* IV. 535 im J. 448; oder nach der *Historia Jemanae* ed. *Johannsen* pag. 127 und *Abulfida* III. 190 schon im J. 429; die obige ausführliche Nachricht findet sie bei *Gamal ed-dîn* ohne Zeitangabe über den Anfang der Bewegung.

3) d. i. aus Zawâchî, einem Dorfe im Districte von Ḥarâz nahe bei Zabîd. *Bekri* geogr. Wörterb. S. 442. *Jâcût* II. 853.

4) Etwas abweichend dargestellt von *Ibn Challikân* No. 495.

er, nach mehreren Versuchen ihn aus dem Wege zu schaffen, durch ein junges Mädchen, welches er ihm als Geschenk nach der Stadt Kadrâ zugesandt hatte, im J. 452 vergiften. In Çan'â errichtete er mehrere Schlösser, nahm die Söhne der Jemenischen Fürsten mit sich und liess sie bei sich in den Burgen wohnen; nach Ägypten schickte er als Zeichen der Huldigung Lebensmittel. Er hatte geschworen, in Tihâma keinen zum Statthalter zu ernennen, der ihm nicht 100000 Dinare bezahlte; seine Frau Asmâ überreichte ihm diese Summe im Namen ihres Bruders As'ad ben Schihâb und dieser erhielt die Stelle. 'Alí fragte aber doch, woher sie das Geld habe; sie antwortete: Es kommt von Gott, denn Gott beschenkt, wen er will, ohne Abrechnung. Er lächelte und merkte wohl, dass es aus seinem eigenen Schatze genommen sei, und sagte: Dies ist unser Darlehn, welches zurückgegeben ist, wir sorgen für den Unterhalt unsrer Familie und sie begünstigt unseren Bruder. — 'Alí beherrschte seit 455 das ganze Land von Mekka bis Ḥadhramaut, führte indess ein mildes Regiment, indem er keinen zwang die Schřitische Lehre anzunehmen, sondern die Sunniten duldete. Im J. 473 wollte er die Wallfahrt nach Mekka machen; im Dsul-Ca'da brach er mit einem Gefolge von 2000 Mann auf und als er drei Tagereisen von Zabĭd bei el-Mahgam neben der Cisterne Umm el-Duheim, auch Bĭr Umm Ma'bad genannt (*Jacút* II. 511), lagerte, wurde er von Sa'ĭd el-Aḥwal, dem Sohne des vertriebenen und ermordeten Nagâḥ, welcher mit 5000 Mann aus Habessinien herübergekommen war, überfallen und nebst seinem Bruder Abdallah und anderen Verwandten getödtet, deren Köpfe dem Sieger vorangetragen wurden, als er seinen Einzug in Zabĭd hielt. Hier gerieth auch die Asmâ in seine Hände, welche ein volles Jahr bei ihm in der Gefangenschaft blieb, bis ihr Sohn Aḥmed sie befreite und das Reich wieder eroberte.

Da die Schřitischen Lehren eine immer grössere Verbreitung fanden, hielt man es im J. 444 in Bagdad für nöthig, über die von den Ägyptischen Herrschern fälschlich behauptete Abstammung von 'Alí und

Fâṭīma wiederholt eine Urkunde aufzunehmen, welche wiederum von den angesehensten 'Aliden, 'Abbasiden, Rechtsgelehrten und 'Ulema unterzeichnet, von Notaren beglaubigt und in vielen Abschriften in den Städten und auf dem Lande verbreitet wurde. — Wenn schon zwischen den beiden orthodoxen Secten der Schâfi'iten und Ḥanbaliten wegen der verschiedenen Ansichten über den Gebrauch einer Gebetformel im J. 447 in Bagdad ernstliche Streitigkeiten stattfanden, so waren die Unruhen, welche wegen der täglich dort sich mehrenden Schfi'iten einige Male in Strassenkämpfe übergingen, noch bedeutungsvoller, aber ungleich wichtiger die politischen Vorgänge mit religiösem Hintergrunde.

Abul-Ḥārith Arslân el-Basâsîrî, Befehlshaber der Türkischen Truppen in Bagdad, welcher die ehrgeizigsten Absichten hatte, unterhielt schon lange mit el-Mustançir Verbindungen und wegen seines sehr eigenmächtigen Verfahrens war es zwischen ihm und dem Chalifen el-Câim zu ernsten Zerwürfnissen gekommen. Während er unter dem Wezir Abul-Câsim 'Alî Ibn el-Maslama, gen. Raîs el-Ruasâ, mit dem er auf sehr gespanntem Fusse stand, in Wâsiṭ abwesend war, wurde aus einer geringen Veranlassung sein Palast in Bagdad mit Wissen und unter Begünstigung der Regierung im Ramadhân 446 von dem Volke geplündert und verbrannt, seine Familie in Verwahrsam gebracht und unter Aufsicht gestellt, und auf seine Beschwerde hierüber sagte ihm der Wezir unter Verhöhnung, wobei er die Zunge ausstreckte, ins Gesicht, dass er mit Mustançir im Briefwechsel stehe. Der Chalif drang auf seine Entlassung aus der Armee.

Unterdess hatte der Sultan Ṭugrulbeg nach seinem Feldzuge gegen die Griechen es für nöthig gehalten, seine eigenen Staaten zu ordnen, und er kam dann von el-Reij im Muḥarram 447 wieder nach Hamadsân; von hier gedachte er, unter dem Vorgeben die Wallfahrt machen und die Sicherheit der Wege nach Mekka herstellen zu wollen, seinen Marsch über Bagdad durch Syrien nach Ägypten zu nehmen, um der Herrschaft der Faṭimiden ein Ende zu machen. Er hatte seine Truppen nach Dinawar, Carmîsîn und Ḥulwân voraufgehen lassen und sich dann selbst nach Ḥulwân begeben. Auf die Nachricht hiervon brach der Sultan

Abu Naçr Churra Feirüz el-Malik el-Raḥîm von Wâsiṭ auf, um Bagdad zu schützen, und auf dem Marsche traf ihn der Befehl des Chalifen, Basâsîrî zu entlassen, und dieser begab sich zu seinem Schwager Dubeis ben Mazjad nach Hilla Banu Mazjad am Euphrat bei Babylon, und hier wurde erst recht durch Hineinziehung der Generäle in das Complot die Verbindung mit Mustançir fortgesetzt.

Ṭugrulbeg schickte einen Gesandten nach Bagdad, um den Chalifen seiner Unterthänigkeit zu versichern und der Türkischen Besatzung sein Wohlwollen auszudrücken; der Chalif lud ihn selbst noch ein zu kommen, um sich unter seinen Schutz zu stellen, die Türken dagegen wollten von ihm nichts wissen und verlangten ihren Anführer Basâsîrî zurück. Sie wurden mit Versprechungen hingehalten, bis el-Malik el-Raḥîm in der Mitte des Ramadhân in Bagdad einrückte und den Auftrag erhielt, die weiteren Verhandlungen mit Ṭugrulbeg zu leiten; es schien ihm zunächst am gerathensten die Türkischen Truppen zu entfernen, und sie bezogen ein Lager ausserhalb der Stadt. Dann wurden durch eine Gesandtschaft Ṭugrulbeg die Freundschaftsversicherungen erwiedert und ihm angeboten, in dem Kanzelgebete genannt zu werden, und auf Befehl des Chalifen geschah dies am 22. Ramadhân in allen Moscheen von Bagdad. Der Wezir Raîs el-Ruasâ ging ihm mit einem grossen Gefolge nach dem an Bagdad anstossenden Gebiete von Nahrawân entgegen und Montag d. 25. d. M. hielt Ṭugrulbeg seinen Einzug in Bagdad. Schon am folgenden Tage kam es zu Reibungen zwischen den Selgukischen Soldaten und den Einwohnern, jene formirten sich alsbald in geschlossenen Reihen, das ungeordnete und unbewaffnete Volk suchte vergebens Schutz und Hülfe bei dem Sultan el-Malik el-Raḥîm und seinen vor der Stadt gelagerten Truppen, und die Selguken plünderten mehrere Stadtviertel, darunter die Wohnung des Wezir Raîs el-Ruasâ. Der Chalif wollte die Sache vermitteln, indess Ṭugrulbeg mass dem Sultan und dessen Truppen alle Schuld bei und sagte: wenn sie sich unschuldig fühlen, mögen sie zu mir kommen. Sie liessen sich dazu bereit finden, nachdem ihnen der Chalif einen Geleitsbrief für ihre Sicherheit ausgestellt hatte, als aber el-Raḥîm mit seinem Generalstabe in das Selgu-

kische Lager kam, wurden sie von den Soldaten festgenommen und ihrer kostbaren Anzüge beraubt, die Beschwerde des Chalifen hatte zur Folge, dass el-Raḥîm alsobald in die Festung nach Sîrawân abgeführt, später nach el-Reij gebracht wurde, wo er im J. 451 starb; nur einige der Generäle waren wieder freigelassen, ihr Vermögen jedoch eingezogen, und sie begaben sich zu Basâsîrî, um sich ihm anzuschliessen. Desshalb erhielt Dubeis von Ṭugrulbeg den Befehl, Basâsîrî aus seiner Nähe zu entfernen, er ging nach Raḥba-Mâlik, einer Stadt am Euphrat, wo die Hauptstrassen von Bagdad, Rakka, Haleb und Damascus zusammen-treffen, und erklärte sich hier offen für den Chalifen Mustançir. Dasselbe geschah von Maḥmûd el-Chafâgî, welcher in Safâthâ und 'Ain el-Tamr in der Nähe von Kufa commandirte, indem er Mustançir in dem Kanzelgebete als Oberhaupt der Gläubigen nannte. — Ṭugrulbeg liess das Regierungsgebäude in Bagdad wiederherstellen und erweitern, und bezog es im Monate Schawwâl.

Während dann Ṭugrulbeg ein Jahr lang unthätig in Bagdad blieb, brachte Basâsîrî eine Armee zusammen, vereinigte sich wieder mit Dubeis und sie zogen gegen Mosul, um den Statthalter Kureisch ben Badrân von dort zu vertreiben. Diesem schickte Ṭugrulbeg seinen Vetter Kutulmisch zu Hülfe, bei Singâr stiessen sie auf einander, Kureisch wurde geschlagen, verwundet und gefangen genommen, indess von Dubeis ehrenvoll empfangen, er schloss sich mit seinem Bruder Mucbil der Partei an und sie besetzten Mosul, wo alsbald von Mustançir Ehrengeschenke für Basâsîrî, Dubeis und alle Generäle eintrafen.

In Bagdad wurden die Zustände immer unerträglicher, die Selgukischen Soldaten breiteten sich in der Stadt aus, vertheuerten die Lebensmittel und erlaubten sich gegen die Einwohner alle möglichen Belästigungen; der Chalif liess durch Vermittlung seines Wezirs Raïs el-Ruasâ und des 'Amîd el-Mulk el-Kundurî, Wezirs des Ṭugrulbeg, bei diesem Beschwerde führen, und während die Verhandlungen über eine Abhülfe geführt wurden, traf die Nachricht von der Niederlage des Kureisch und der Einnahme von Mosul ein, wodurch sich Ṭugrulbeg zum Einschreiten genöthigt sah. Er brach also nach einem Aufenthalte von 13

Monaten und einigen Tagen, ohne mit dem Chalifen auch nur ein einziges Mal persönlich zusammengetroffen zu sein, am 10. Dsul-Ca'da 448 von Bagdad auf mit allen Vorräthen des Arsenal und den Belagerungsmaschinen, marschirte über die Orte Awáná und 'Okbará, welche geplündert wurden, nach Takrít, von hier nach el-Bawâzîg, wo im Anfange des J. 449 sein Bruder Jâkútî zu ihm stiess, und kam nach Mosul, welches Basâsîrî mit den übrigen schon geräumt hatte. Dubeis und Kureisch unterwarfen sich wieder dem Sultan und Basâsîrî zog mit seinen Türken und seinem ganzen Anhange nach el-Raḥba; die Statthalterschaft von Mosul übertrug Ṭugrulbeg seinem Bruder Ibrâhîm Jannâl und kehrte nach Bagdad zurück. Diesmal duldete er nicht, dass seine Soldaten sich bei den Einwohnern einquartirten und er suchte bei dem Chalifen um eine Audienz nach, welche ihm Sonnabend d. 26. Dsul-Ca'da 449 gewährt wurde. Der Chalif übertrug ihm die unumschränkte Regierung seines ganzen Reiches und erhielt von ihm unter anderen Geschenken 50000 Dinare und 50 der schönsten Türkischen Mamluken zu Pferde in voller Rüstung.

Kaum schien die Ruhe einigermaßen hergestellt zu sein, als Ibrâhîm Jannâl mit seinen Truppen Mosul verliess und den Weg nach el-Gabal, d. i. das Persische 'Irâk, einschlug; Ṭugrulbeg betrachtete dies mit Recht als eine Auflehnung, schickte ihm einen Gesandten nach und er vermochte noch ihn zur Umkehr zu bewegen und er musste nach Bagdad kommen. Basâsîrî und Kureisch benutzten diese Gelegenheit, sich der Stadt Mosul wieder zu bemächtigen, und es gelang ihnen nach viermonatlicher Belagerung auch die Festung durch Hunger zur Übergabe zu zwingen, welche Basâsîrî gänzlich zerstörte. Ṭugrulbeg musste gegen ihn marschiren, traf ihn aber nicht mehr in Mosul, verfolgte ihn bis Niçîbîn und vertrieb ihn auch von dort. Indess Basâsîrî hatte sich mit Ibrâhîm in schriftlichen Verkehr gesetzt, ihn ermuthigt sich des Sultanats seines Bruders zu bemächtigen und ihm seine Unterstützung zugesagt, Ibrâhîm verliess seinen Bruder und wandte sich wieder nach Hamadsân, wo er am 26. Ramadhân 450 einzog. Ṭugrulbeg war zu seiner Verfolgung am 15. Ramadhân von Niçîbîn aufgebrochen, nachdem

er seinen Wezir el-Kundurí und seine Frau mit einigen Truppen nach Bagdad geschickt hatte, und als er beide nach seiner Ankunft in Hamadsán dorthin berief, wollte sie der Chalif nicht ziehen lassen. Erst auf die Nachricht, dass Tugrulbeg von seinem Bruder geschlagen sei und in Hamadsán belagert werde, eilte ihm seine Frau zu Hülfe. el-Kundurí begab sich zu Dubeis und Hazârasp, dem Statthalter von Wâsit, um sich ihren Beistand zu sichern, und der Chalif liess Dubeis nach Bagdad einladen, wo er mit 100 Reitern eintraf und in der Vorstadt el-Nagmí Quartier nahm. Basâsirí nämlich bedrohte Bagdad und als das Gerücht von seiner Annäherung sich bewahrheitete und er schon in Hit stand, gingen die Leute von der Westseite auf die Ostseite der Stadt über und brachen die Brücke ab. Dubeis gab dem Chalifen und dem Wezir Raïs el-Ruasá den Rath mit ihm nach Wâsiť zu gehen, und als sie sich noch darauf besinnen wollten, sagte er: Ich will nach Dajâlâ vorangehen, wenn ihr nachkommen wollt, stehe ich zu euren Diensten. Er erwartete sie dort vergebens und Sonntag d. 8. Dsul-Ca'da 450 rückte Basâsirí in Bagdad ein nur von 400 Mann in dem erbärmlichsten Zustande begleitet; er lagerte sich an der Stelle *el-rawájâ* d. i. wo das Vieh zum Wasserholen ans Ufer kommt, während Kureisch ben Badrân das Ufer am Baçra-Thor mit 200 Reitern besetzte; der Wezir el-Kundurí stand mit seinen Soldaten und dem Volke am jenseitigen Ufer. Basâsirí sprach in der Moschee el-Mançûr's am folgenden Freitag d. 13. Dsul-Ca'da das Kanzelgebet für Mustançir und befahl beim Gebetausruf Morgens das Sch'itische »Herbei zu besten Werke!« erschallen zu lassen. Er stellte alsbald die Brücke wieder her, ging hinüber und schlug sein Zelt in el-Zâhir auf. In den ersten Tagen der Woche fanden einige Strassenkämpfe statt, das Volk zeigte aber wenig Lust sich daran zu betheiligen, theils weil es, besonders in dem Stadttheil el-Kareh, der Sch'itischen Lehre zugethan war, theils weil auch die Sunniten von den fremden Truppen viel zu leiden gehabt hatten, dem Wezir Raïs el-Ruasá fehlte es an Entschlossenheit und Kriegserfahrung und zu einem Frieden war er nicht geneigt wegen seiner persönlichen Stellung zu Basâsirí. Es kam ihm desshalb ganz gelegen, dass der Cadhi el-Hamadsaní um

die Erlaubniss nachsuchte, auf Basásírí einen Angriff machen zu dürfen; er brachte eine Menge Eunuchen, Haschimiten, Fremde und einigen Pöbel zusammen und zog mit ihnen in die Vorstadt el-Ḥalba auf der Ostseite am Thore el-Azağ. Basásírí ging anfangs zurück, um sie aus ihrer gedeckten Stellung zu entfernen, und nachdem er sie weit genug herausgelockt hatte, griff er sie an, schlug sie in die Flucht und plünderte die am Thore el-Azağ gelegenen Quartiere. Raís el-Ruasâ hatte während des Kampfes innerhalb des Thores gestanden, er zog sich in seine Wohnung zurück und erhielt wegen seines eigenmächtigen Handelns in einer Sache, von der er nichts verstand, von dem Wezir Kundurí eine Ohrfeige.

Basásírí war in das Lager zurückgekehrt, seine Soldaten setzten aber den Kampf fort und der Chalif wollte weiteren Widerstand leisten, musste sich indess bei einem Rundgang überzeugen, dass der Feind schon in seine Burg, *el-ḥarím*, eingedrungen sei und die Plünderung begonnen habe, und als er zurückkam, traf er seinen Wezir Kundurí schon in Unterhandlungen mit Kureisch wegen der Übergabe, welcher dem Chalifen und ihm selber völlige Sicherheit zusagte und auch für Raís el-Ruasâ einen Schutzbrief ausstellte. Hiermit war Basásírí nicht zufrieden und verlangte, dass alle ihm ausgeliefert würden, verstand sich indess zuletzt dazu, dass Kureisch den Chalifen behalten und Raís el-Ruasâ in seine Gewalt gegeben werden solle. Kureisch übergab den Chalifen in die Obhut seines Veters Muhârisch ben el-Mugallî, auf den er sich verlassen konnte, und dieser brachte ihn nach Ḥadîtha el-Nûra in der Nähe von 'Âna am Euphrat, einige Parasangen von el-Anbâr. In der Eile musste sich der Chalif damit behelfen, auf einem Damensattel zu reiten, und er war so wenig bekleidet, dass, als sie nach el-Anbâr kamen, er über die Kälte klagte und den Ortsvorsteher um Kleidung bat, und er brachte ihm eine wollene Joppe und einen Überwurf.

Basásírí zeigte sich wohlwollend gegen die Leute, liess das Recht walten und war nicht streng in der Forderung der Annahme der Schí'tischen Lehre; der Mutter des Chalifen, welche nahe an 90 Jahre alt war, wies er ein eigenes Haus an und gab ihr zwei von ihren Skla-

vinnen zur Bedienung. Am Opfertage den 10. Dsul-Higga ritt er im Aufzuge mit Ägyptischen Fahnen nach dem allgemeinen Betplatze auf der Ostseite; den Emir Maḥmūd ben el-Achram schickte er als Commandanten nach Kufa und den Niederungen am Euphrat. An Raís el-Ruasá dagegen liess er seine ganze Rache aus; er wurde am letzten Dsul-Higga aus seinem Gefängnisse im Chalifen-Palaste herbeigeholt, er war mit Ketten beladen, hatte eine wollene Joppe an und trug eine Mütze von rother Wolle, um den Hals einen ledernen Riemen. Während er so auf einem Camel durch die Strassen geführt wurde, sprach er die Worte des Corán (Sure 3, 25): o Gott, allmächtiger König! du giebst die Herrschaft, wem du willst, und nimmst die Herrschaft, wem du willst, u. s. w. Die Schřitischen Bewohner des Stadttheiles el-Karch spien ihm ins Gesicht, als er an ihnen vorübergeführt wurde, weil er sie so streng behandelt hatte; der Zug ging bis ans Ende der Vorstadt el-Nagmí und kehrte dann in Basásír's Lager zurück. Hier war unterdess ein hölzernes Gerüst aufgerichtet; als er von dem Camel abstieg, wurde ihm eine Rindshaut umgehungen mit den Hörnern auf dem Kopfe und zwei eisernen Spitzen in den Backen, so wurde er aufgehängt und den ganzen Tag so lange geschlagen, bis er todt war; er hatte eben das 80ste Lebensjahr überschritten.

Der Bericht über seine Erfolge, welchen Basásírí mit den Kostbarkeiten des Palastes nach Cáhira schickte, worunter der Mantel, der Turban und der Thronessel des Chalifen besonders genannt werden, wurde dort mit grossem Jubel aufgenommen und durch eine allgemeine Decorirung der Stadt und des Schlosses gefeiert. Ein Mannweib Namens Nasab, welches als Sängerin und Trommelschlägerin diente, blieb bei einem festlichen Aufzuge vor dem Schlosse stehen und improvisirte unter Trommelschlag die Verse:

Ihr 'Abbasiden, tretet ab! Ma'add führt nun das Scepter.

Der euch beherrschte ist entthront, Entthronte müssen weichen.
Der Chalif war darüber so entzückt, dass er der Sängerin sagte, sie möge sich eine Belohnung wünschen, und sie erbat sich ein am Ufer in der Nähe des Nilmessers schön gelegenes Grundstück, welches nach

ihr den Namen *Ardh el-ṭabbála* »Grundstück der Trommlerin« erhielt. — Indess sogleich wurden gegen Basâsîrî auch Intriguen begonnen: bis dahin war er von Mustançir immer mit Geld und Truppen reichlich unterstützt, der jetzige Wezir Abul-Farag Ibn el-Magribí¹⁾ war früher bei Basâsîrî gewesen, hatte sich aber wegen gegenseitiger Abneigung von ihm entfernt und fürchtete nun in ihm einen Nebenbuhler zu bekommen. Er zögerte desshalb mit der Antwort und sie fiel endlich nicht so aus, als jener gehofft hatte, und eine weitere Unterstützung erfolgte nicht. Basâsîrî begab sich nach Wâsiṭ und Baçra und unterwarf sie sich selbst; er wollte auch nach el-Ahwâz hinüber und der dortige Statthalter Hazârasp ben Bankûr bat Dubeis ben Mazjad um seine Vermittlung, dass er sich durch Bezahlung einer Summe frei machen könne, Basâsîrî bestand aber darauf, dass er Mustançir im Kanzelgebet nennen und Münzen mit dessen Namen schlagen solle. Hierauf wollte Hazârasp sich nicht einlassen und Basâsîrî merkte, dass jener schon auf die Unterstützung des Sultans Ṭugrulbeg rechne; er schloss mit ihm Frieden und kehrte im Anfange des J. 451 nach Wâsiṭ zurück.

Ṭugrulbeg nämlich hatte anfangs nur wenige Truppen, während sein Bruder Ibrâhîm Jannâl von allen Seiten Zuzug erhielt und von Muḥammed und Aḥmed, den Söhnen seines Bruders Artâsch, mit vielen Leuten unterstützt wurde, so dass sich Ṭugrulbeg vor ihm bis el-Reij zurückziehen musste. Er hatte aber an Alp Arslân, Jâcûtî und Câwart Beg, die Söhne seines kürzlich verstorbenen Bruders Dâwûd, geschrieben, von denen der erste in der Regierung von Chorâsân gefolgt war, und diese stiessen mit grossen Heeresmassen zu ihm, so dass er nun eine Schlacht wagen konnte. Ibrâhîm wurde in der Nähe von el-Reij geschlagen, mit Muḥammed und Aḥmed gefangen genommen und am 9. Ğumâdá 451 mit der Sehne seines Bogens erdrosselt und auch die beiden anderen umgebracht. Die wiederholten früheren Auflehnungen hatte ihm Ṭugrulbeg immer verziehen; jetzt konnte er es nicht mehr, weil er wusste, dass er an allem, was den Chalifen betroffen hatte, schuld war.

1) *Macrizî* II. 125 nennt hier fälschlich noch el-Jâzûrî als Wezir, und II. 265, 16 sogar in noch späterer Zeit.

Ṭugrulbeg eilte nun nach 'Irâk zurück in keiner anderen Absicht, als um den Chalifen wieder einzusetzen; er schrieb sogar an Basâsîrî, wenn er im Kanzelgebet und durch die Münzprägung die Rechte des Chalifen el-Câim anerkennen wolle, so würde er selbst nicht nach 'Irâk kommen; Basâsîrî gab ihm keine Antwort darauf. Als Ṭugrulbeg bis Caçr Schîrîn gekommen war, wurde es in Bagdad bekannt, dass er heranrückte, und die Frauen und Kinder des Basâsîrî bestiegen die Schiffe um nach Wâsiṭ hinunter zu fahren, genau ein Jahr nach ihrem Einzuge in Bagdad am 6. Dsul-Ca'da¹⁾; die Bewohner des Stadttheiles el-Karch mit ihren Weibern und Kindern reisten gleichfalls auf dem Tigris ab, oder schlugen den Landweg ein, wo sie von den Banu Scheibân ausgeplündert und in grosser Zahl getödtet wurden. Ausserdem fielen die Bewohner am Baçra-Thor über das Quartier el-Karch her, plünderten es und verbrannten die schönsten Häuser darin. Noch auf dem Marsche schickte Ṭugrulbeg den Imâm Abu Bekr Aḥmed Ibn Fûrak an Kureisch ben Badrân um ihm zu danken für alles, was er für den Chalifen gethan und für den Schutz, den er dessen Frau, seiner Nichte, gewährt hatte. Kureisch wollte indess den Chalifen nicht ohne weiteres freigeben, sondern liess Muhârisch sagen, mit ihm in die Wüste zu gehen, um für seine Freilassung die Bedingung zu machen, dass die Selguken nicht wieder in 'Irâk einrücken sollten. Muhârisch dagegen stellte es dem Chalifen anheim, ihn von seinen Versprechungen und Verpflichtungen gegen Basâsîrî zu entbinden, und verliess mit ihm Ḥadîtha am 11. Dsul-Ca'da, um sich zu Badr ben Muhalhil zu begeben. Bei diesem war auch Ibn Fûrak eingetroffen und hatte ihn aufgefordert, ihn zu Muhârisch zu begleiten, in dem kam ein Landmann und brachte die Nachricht, dass er den Chalifen und Muhârisch bei Tell-'Okbara (zehn Parasangen von Bagdad) gesehen habe. Badr und Ibn Fûrak machten sich sogleich

1) Um diese Rechnung genau herauszubringen, sagt *Ibn el-Athîr* IX. 445 ausdrücklich, der Einzug habe am 6. Dsul-Ca'da stattgefunden, während er ihn S. 441 auf den 8. angesetzt hatte; übrigens war nach *Macrîzî* I. 359; II. 163 das Kanzelgebet für Mustançir in der Moschee zu Bagdad nur an 40 Freitagen gehalten.

dahin auf den Weg, trafen sie dort, Ibn Fûrak übergab dem Chalifen ein Schreiben von ʤugrulbeg und die Geschenke, welche er für ihn mitgenommen hatte, und begleitete sie dann nach Nahrawân, wo sie am 24. Dsul-Ca'da eintrafen. Unterdess war ʤugrulbeg in Bagdad eingerückt und ging nun dem Chalifen entgegen; als er mit ihm zusammentraf, warf er sich vor ihm nieder, begrüßte ihn, drückte seine Freude aus und entschuldigte sich, dass er durch die Empörung seines Bruders Ibrâhîm so lange aufgehalten sei, der zur Strafe für das Unheil, welches er über das 'Abbasiden-Reich gebracht habe, hingerichtet sei; dann setzte er hinzu: und diesen Hund (Basâsîrî) werde ich verfolgen und nach Syrien ziehen und dem Herrn von Ägypten seine Thaten vergelten. Der Chalif hing ihm sein Schwerdt um und bedauerte, dass ihm aus seinem Palaste nichts weiter übrig geblieben sei; darauf schlug ʤugrulbeg den Vorhang des Zeltes zurück und zeigte ihn den anwesenden Emiren, welche ihm ihre Huldigung darbrachten und dann weiter begleiteten. Der Sultan eilte ihm vorauf und empfing ihn wieder in der Vorstadt am Nubischen Thore, ergriff die Zügel seines Maulthiers und führte ihn bis an die Thür seiner Wohnung, dann kehrte er in sein Lager zurück; dieser Einzug fand statt am Montag d. 26. Dsul-Ca'da 451.

Gleich nach der Wiedereinsetzung des Chalifen schickte der Sultan ein Corps von 2000 Reitern unter Chumârtakîn nach Kufa, die sich mit Sarâjâ ben Muni' el-Chafâgî vereinigten, welcher um diese Verstärkung gebeten hatte, um Basâsîrî zu hindern nach Syrien zu entkommen; der Sultan folgte selbst nach. Dubeis ben Mazjad und Basâsîrî waren schon im Abzuge begriffen, nachdem ihre Truppen Kufa geplündert und Dubeis seinen ganzen Anhang eingeschifft hatte um nach el-Baṭîḥa hinunterzufahren. Am 8. Dsul-Ḥigga wurden sie überrascht, ihre Türkischen Truppen hatten sich auch schon entfernt und Dubeis versuchte vergebens die Araber in den Kampf zu führen; Basâsîrî hielt mit seinem Häuflein stand, konnte sich aber gegen die Übermacht nicht halten; Maṇṇûr, Badrân und Ḥammâd, die Söhne des Dubeis, und andere wurden gefangen genommen, das Pferd des Basâsîrî erhielt einen Pfeilschuss, er wollte den eisernen Panzer durchhauen, um durch die Erleichterung

schneller fliehen zu können, das misslang, er stürzte vom Pferde und erhielt einen Hieb ins Gesicht, ein Verwundeter machte auf ihn aufmerksam und Gumischtakîn, ein Secretär des Wezir el-Kundurî, tödtete ihn und brachte seinen Kopf zum Sultan, welcher ihn an den Chalifen nach Bagdad schickte, wo er am 15. Dsul-Higga eintraf; er wurde gereinigt, gewaschen, auf einer Stange umhergetragen und zuletzt am Nubischen Thore aufgehängt.

Wie sicher Mustançir auf einen anderen Ausgang gerechnet hatte, beweist, dass er den Anbau auf der Westseite des Schlosses in Câhira, welcher von dem Chalifen el-'Azîz für seine Tochter Sitt el-Mulk errichtet war, im J. 450 auf das prächtigste restauriren liess, um darin den Chalifen el-Câim mit seiner Familie aufzunehmen. Nachdem dieser Plan vereitelt war, wurde die Restauration doch fortgesetzt, der Chalif verwandte darauf zwei Millionen Dinare und bezog dieses »kleine westliche Schloss« selbst im J. 457. *Macrizî* I. 457.

Mu'izz ed-daula blieb in dem ruhigen Besitz von Haleb (S. 7), bis er freiwillig davon zurücktrat und im Dsul-Ca'da 449 in Abu 'Alî el-Ḥasan ben 'Alî Ibn Milham mit dem Beinamen Makîn ed-daula einen Nachfolger erhielt; el-Mu'izz begab sich nach Ägypten und sein Bruder Abu Dsuwâba 'Atîja ben Çâlih nach Raḥba. Ibn Milham behauptete seine Stellung, bis zwischen den mit ihm aus Ägypten gekommenen Neger-Soldaten und den jungen Mannschaften von Haleb Streitigkeiten entstanden und letztere sich an Maḥmûd ben Schibl ed-daula wandten und sich erboten ihm die Stadt zu übergeben. Als Ibn Milham dies erfuhr, liess er eine Anzahl der jungen Leute festnehmen, wodurch die übrigen um so mehr veranlasst wurden, Maḥmûd, der eine Tagereise entfernt war, zu Hülfe zu rufen, sie belagerten die Festung und im Gumâdâ II. 452 traf Maḥmûd bei ihnen ein. Sobald die Nachricht hiervon nach Câhira kam, wurde Naçir ed-daula Ibn Ḥamdân mit frischen Truppen hingeschickt, bei deren Annäherung sich Maḥmûd von Haleb in die Wüste der Banu Kilâb zurückzog; sein Oheim 'Atîja ben Çâlih,

welcher in der Nähe der Stadt stand, hatte sein Verfahren missbilligt. Von den jungen Leuten, die sich verborgen hielten, liess Ibn Milham 150 aufgreifen, die innere Stadt wurde geplündert, während Nâçir ed-daula seinen Soldaten nicht gestattete, die Stadt zu betreten und an der Plünderung Theil zu nehmen, vielmehr verfolgte er Maḥmûd und traf im Ragab bei el-Funeidik¹⁾ mit ihm zusammen, wurde aber geschlagen, verwundet und gefangen zu Maḥmûd gebracht, welcher ihn mit sich nach Ḥaleb nahm, wo er im Scha'bân in die Festung einzog, jedoch entliess er dann Nâçir ed-daula und Ibn Milham und sie kehrten nach Ägypten zurück. Von hier wurde nun wieder Mu'izz ed-daula Thimâl abgesandt, welcher seinen Neffen Maḥmûd im Dsul-Ḥigga 452 in der Festung von Ḥaleb belagerte, dieser rief seinen Oheim Munî ben Schabîb, Fürsten von Ḥarrân, zu Hülfe, bei dessen Annäherung Thimâl Ḥaleb verliess und sich im Muḥarram 453 in die Wüste begab, worauf Munî nach Ḥarrân zurückkehrte. Nun erschien Thimâl wieder vor Ḥaleb, Maḥmûd ging ihm entgegen, wurde geschlagen, flüchtete nach Ḥarrân und Thimâl zog im Rabî I. in Ḥaleb ein. Nachdem er einen Feldzug gegen die Griechen unternommen hatte, starb er in Ḥaleb am 25. Dsul-Ca'da 454 und sein Bruder übernahm die Regierung.

Für die Verwaltung des Staatsschatzes und das Wohl der Unterthanen hatte el-Jâzûrî die besten Absichten, allein er ergriff dafür falsche Massregeln, welche das Land in das grösste Unglück brachten. Seit uralten Zeiten bestand in Ägypten die Einrichtung, die Zinsfrüchte aufzuspeichern, auch noch Getreide einzukaufen und immer grosse Vorräthe zu erhalten, um theils in Zeiten der Noth damit aushelfen zu können, theils bei erhöhten Preisen die Einnahmen zu vermehren. Nun war es in einem fruchtbaren Jahre einem Bäcker in Câhira eingefallen, sein Mehl und Brod unter dem gewöhnlichen Preise anzubieten und die

1) d. i. die kleine Herberge, eine Örtlichkeit fünf Parasangen von Ḥaleb, später Tell el-Sultân genannt, wo mehrmals grosse Schlachten stattfanden.

anderen mussten, um Absatz zu haben, ein Gleiches thun; der erste ging damit immer weiter herunter, die anderen folgten. Alle Lebensmittel wurden billig, das Volk befand sich sehr wohl dabei; el-Jázurí hatte sein Gefallen daran, meinte auch, es sei nicht recht, dass der Staat Speculationen mache und sich auf Unkosten der Unterthanen bereichere, und liess auch die Zinsfrüchte zu den billigsten Preisen verkaufen. Dadurch entstand aber für die Staatscasse ein bedeutender Ausfall und der Wezir beschloss desshalb, sich aller Mundvorräthe zu entledigen und dafür andere Gegenstände aufs Lager zu nehmen, durch deren Wiederverkauf die Casse einigen Vortheil erzielen könne.

Dies dauerte zwei bis drei Jahre, als aber im J. 444 die Bewässerung des Landes durch den Nil nicht erfolgte, trat Misswachs ein, die Preise der Lebensmittel erreichten wegen mangelnder Vorräthe eine unerschwingliche Höhe, Noth und Elend herrschten im ganzen Lande auch noch in dem folgenden Jahre und im J. 448 trat noch die Pest hinzu, welche zu einer Zeit täglich 1000 Personen hinraffte und sich dann auch über Syrien, Mesopotamien, Hīgáz und Jemen ausbreitete. Der Chalif hatte mit dem Kaiser Constantin einen Contract über eine Sendung von 400000 Irdabb Getreide abgeschlossen, als am 10. Schawwál 446 der Kaiser plötzlich starb und die Kaiserin Theodora wollte an den Contract noch die Bedingung eines Schutzbündnisses knüpfen, was Mustançir verweigerte; desshalb unterblieb die Zusendung und nun befahl der Chalif seinerseits die Feindseligkeit gegen die Griechen in Kleinasien wieder zu beginnen.

Bei der regelmässigen Wiederkehr der befruchtenden Überschwemmung des Nil erholte sich Ägypten schon im J. 449 und Jázurí führte die Naturallieferungen nach einem verbesserten System wieder ein, plötzlich wurde er im Muḥarram 450¹⁾ verhaftet; er hatte sich übermässig bereichert, man nahm ihm und seiner Umgebung grosse Summen ab, auch fand man bei ihm eine Correspondenz mit Bagdad; er wurde

1) nach *Gamâl ed-dîn*; oder schon im Dsul-Hīgga 449 nach *Ibn el-Athir* IX. 437; nach *Macrizí* I. 356 im J. 450 ohne nähere Angabe.

nach Tinnís gebracht und dort hingerichtet. An seine nun wieder getheilte Stelle als Wezir kam Abul-Farag Abdallah ben Muḥammed el-Bâbilí. Unter den gleichzeitig festgenommenen Anhängern des Jâ-zûrí¹⁾ befand sich auch Abul-Farag Muḥammed ben Ga'far ben Muḥammed ben 'Alí ben el-Ḥasan el-Magribí, ein Bruderssohn des Wezirs Abul-Câsim el-Magribí, sein Vater und Grossvater hatten zu den Mördern des Chalifen el-Ḥâkim gehört und er war von der Mutter des Chalifen begünstigt. Noch im Kerker erhielt er am 25. Rabí II. 450 nach der Entlassung des Bâbilí die Nachricht, dass er nicht nur in Freiheit gesetzt, sondern an dessen Stelle zum Wezir ernannt sei mit den ehrenvollsten Titeln, »der berühmte, vollkommene, einzige Wezir, aufrichtiger Freund und Vertrauter des Fürsten der Gläubigen.« Er verfuhr mit el-Bâbilí nicht so, wie dieser mit ihm und seinen Schicksalsgenossen verfahren war, und blieb zwei Jahr und einige Monate in seinem Amte, und als er am 9. Ramadhân 452 entlassen wurde, verlangte er eine Anstellung in einem der Diwane, er wurde zum geheimen Staatssecretär ernannt und blieb auf diesem einflussreichen Posten bis zu seinem Tode im J. 478. Seit dieser Zeit wurde es in Ägypten gebräuchlich, entlassene Wezire, wenn sie nicht wegen ihrer Gefährlichkeit umgebracht wurden, in solchen hohen Stellen im Dienste zu belassen. — Das Wezirat wurde wieder dem Abul-Farag el-Bâbilí übertragen, bei dessen erster Ernennung durch die Theilung der Ämter Abu 'Alí Aḥmed ben el-Ḥakam Ober-Cadhi geworden war, welcher unter el-Magribí durch Abd el-Ḥâkim el-Muleihí ersetzt wurde, und bei Bâbilí's zweiter Ernennung kam Aḥmed ben Zakarija auf diesen Posten.

Unter der allgemeinen Nothlage hatten natürlich auch die Soldaten zu leiden gehabt, da ihnen die regelmässigen Verpflegungen nicht geliefert werden konnten, sie suchten sich deshalb durch Selbsthülfe zu entschädigen und begingen dabei die schwersten Excesse, und nachdem das Corps der Neger sich immer mehr verstärkt hatte, so dass es den Türkischen Soldaten gewachsen war, kam es unter ihnen selbst oft zu blutigen

1) Bei *Macrizi* II. 158 steht mehrmals *البيازري* anstatt *البيازري*

Händeln, in denen bald diese, bald jene Partei die Oberhand behielt, je nachdem der jedesmalige Wezir die eine oder die andere begünstigte oder sich auf sie stützen musste. Die Zügellosigkeit der jungen frivolen Mannschaft nahm so Überhand, dass der Chalif ganz von ihr abhängig wurde und unter ihrem Einfluss trat seit dem J. 453 ein so häufiger Wechsel der Wezire, Ober-Cadhis und anderer hoher Beamten ein, dass von den Chronisten ihre Namen nicht mehr erwähnt werden¹⁾. Täglich liefen etwa 800 schriftliche Eingaben ein mit Klagen und Beschwerden, der Chalif konnte die Geschäfte nicht bewältigen und suchte nur durch Austheilung von Geschenken einem allgemeinen Aufstande vorzubeugen, wodurch das Staats- und Privat-Vermögen nach und nach ganz erschöpft wurde, zumal da die Einnahmen immer spärlicher flossen.

1) *Sujûti* hat das Namensverzeichniss der Wezire und Ober-Cadhis zusammengestellt; wir geben es nach dem Bulaker lithographischen Druck Th. II. S. 92 u. 117 mit Berichtigungen aus zwei Handschriften.

Die Wezire.

el-Jâzûrî bis Muḥarram 450.

Abul-Farağ Abdallah b. Muḥammed el-Bâbilî bis Rabî' I. 450.

Abul-Farağ Muḥammed b. Ga'far el-Magribî bis Ramadhân 452.

el-Bâbilî wieder vier Monat bis Muḥarram 453.

Abul-Fadhî Abdallah b. Jahjâ b. el-Mudabbir bis Ramadhân.

Abu Muḥammed Abd el-Karîm b. Abd el-Ḥâkim el-Fârikî † Muḥarram 454.

Abu Ali Aḥmed b. Abd el-Ḥâkim Bruder des vorigen 17 Tage.

el-Bâbilî bis Rabî' I. bat um seine Entlassung.

Abu Abdallah el-Ḥusein b. Sadîd ed-daula el-Mâsikî einige Zeit.

el-Bâbilî bis Muḥarram 455.

Abu 'Alî Aḥmed b. Abd el-Ḥâkim bis Çafar.

Abul-Fadhî Ibn el-Mudabbir † Ğumâdâ I.

Abu Gâlib Abd el-Dhâhir b. el-Fadhî gen. Ibn el-'Ağamî bis Scha'bân.

el-Ḥasan b. Muğallî b. Asad Ibn Abu-Kudeina bis Dsul-Ḥiğga.

Aḥmed ben Abd el-Ḥâkim bis Muḥarram 456.

Abul-Makârim el-Muschrif b. Asad b. 'Okeil bis Rabî' II.

Abu Gâlib Abd el-Dhâhir bis Ragab.

Abul-Barakât el-Ḥusein b. Muğallî b. 'Imâd ed-daula el-Ġarğarâi bis Ramadhân.

el-Ḥasan ben Muḡallî bis Dsul-Ḥiġġa.
 Abu 'Alî el-Ḥasan b. Abu Sa'd Ibrâhîm b. Sahl el-Tustarî.
 Muḡammed b. 'Ga'far el-Magribî.
 'Galâl el-mulk Aḡmed b. Abd el-Karîm.
 Chaḡîr el-mulk Ibn el-Jâzûrî.
 Ibn Abu Kudeina noch im J. 456 wieder entlassen.
 el-Ḥasan el-Tustarî bis Mitte Muḡarram 457.
 Abu Schuġâ' Muḡammed b. el-Aschraf Abu Gâlib Muḡammed auf 2 Tage.
 Ibn Abu Kudeina auf 4 Tage.
 Abu Schuġâ' Ibn el-Aschraf bis Mitte Rabi' II.
 Sadîd ed-daula Abul-Câsim Hibatallah el-Raḡbî bis Rabi' II.
 Ibn Abu Kudeina bis Raġab.
 Abul-Makârim el-Musehrif bis Schawwâl.
 Abul-Ḥasan 'Alî Ibn el-Aubârî bis Dsul-Ḥiġġa.
 Sadîd ed-daula Hibatallah bis Rabi' II. 458.
 'Galâl el-mulk Aḡmed b. Abd el-Karîm auf einige Tage.
 Abul-Ḥasan Ṭâhir b. Wezîr auf einige Tage.
 Abu Abdallah Muḡammed b. Abu Ḥâmid el-Tinnîsî einen Tag.
 Abu Sa'd Maḡûr b. Zunbûr floh nach einigen Tagen.
 Abul-'Alâ Abd el-ganî b. Naġr b. Sa'id auf einige Tage.
 Ibn Abu Kudeina.

Die Ober-Cadhis.

el-Jâzûrî bis Muḡarram 450.
 Abu 'Alî Aḡmed b. Abd el-Ḥâkim el-Ṭârikî bis Dsul-Ca'da.
 Abul-Câsim Abd el-Ḥâkim b. Wahb el-Malîġî bis 'Gumâdá II. 452.
 Abu Abdallah Aḡmed b. Muḡammed b. Abu Zakariġa 'Omar † Rabi' I. 453.
 Abu 'Alî Aḡmed b. Abd el-Ḥâkim bis Raġab.
 Abul-Câsim Abd el-Ḥâkim b. Wahb bis Ramadhân.
 Abu Muḡammed Abd el-Karîm b. Abd el-Ḥâkim b. Sa'd bis Çafar 454.
 Abul-Câsim Abd el-Ḥâkim b. Wahb bis Muḡarram 455.
 Abu 'Alî Aḡmed b. Abd el-Ḥâkim bis Çafar.
 Abul-Câsim Abd el-Ḥâkim b. Wahb bis Schâ'bân.
 Abu Muḡammed el-Ḥasan b. Muḡallî Ibn Abu Kudeina bis Dsul-Ḥiġġa.
 'Galâl el-mulk Aḡmed b. Abd el-Karîm bis Muḡarram 456.
 el-Ḥasan b. Muḡallî Ibn Abu Kudeina bis Rabi' II.
 Abul-Câsim Abd el-Ḥâkim b. Wahb bis Ramadhân.
 Ibn Abu Kudeina bis Dsul-Ḥiġġa.

- Abd el-Hâkim b. Wahb bis Mitte Muḥarram 457.
 Ibn Abu Kudeina bis 26. Muḥarram.
 Galâl el-mulk Aḥmed b. Abd el-Karîm bis Gumâdá II.
 Ibn Abu Kudeina bis Mitte Ragab.
 Abd el-Hâkim b. Wahb.
 Ibn Abu Kudeina bis Çafar 458.
 Galâl el-mulk Aḥmed.
 Ibn Abu Kudeina bis Muḥarram 459.
 Abd el-Hâkim el-Malîgí bis 7. Gumâdá II.
 Ibn Abu Kudeina bis Dsul-Ca'da.
 Galâl el-mulk bis Anfang 460.
 el-Malîgí bis Rabí' I.
 Ibn Abu Kudeina bis Gumâdá I.
 Galâl el-mulk bis Ramadhân.
 el-Malîgí bis Dsul-Hiçga.
 Ibn Abu Kudeina bis Çafar 461.
 el-Malîgí einen Tag.
 Chaḫîr el-mulk b. el-Muwaffik Ibn el-Jâzûrí bis Schawwâl.
 Ibn Abu Kudeina bis Dsul-Ca'da.
 el-Malîgí.
 Ibn Abu Kudeina von Rabí' II. 464 bis zum J. 466.
 Abu Ja'lá Ḥamza b. Ḥusein b. Aḥmed el-'Irkí † 472.
 Abul-Fadhl Tâhir b. 'Alí el-Cudhâ'í.
 Galâl ed-daula Abul-Câsim 'Alí b. Aḥmed Ibn 'Ammâr.
 Abul-Fadhl Hibatallah b. el-Ḥusein Ibn Nabâta 475.
 el-Fadhl Ibn 'Atik.
 Abul-Ḥasan 'Alí b. Jûsuf b. el-Kaḫḫâl el-Nâbulusí bis 487.

Nichtsdestoweniger behielt Mustançir Sinn für Lustbarkeiten und Vergnügungen. Er pflegte jedes Jahr zur Zeit der Wallfahrt mit seinen Frauen und Dienern auf Camelen hinauszureiten nach dem Versammlungsplatze der Pilger bei Gubb 'Amîm, um ihnen Lebewohl zu sagen; einige Abtheilungen Soldaten begleiteten ihn dahin und der Tag wurde als ein allgemeiner Festtag gefeiert. So geschah es auch im J. 454¹⁾ und es ereignete sich, dass einem Türkischen Reiter sein Pferd durch-

1) *Macrizí* I. 489 sagt: »im Gumâdá II.«, was zu der Wallfahrtszeit nicht passt.

ging, und als er an einem Haufen von Neger-Soldaten vorbeirante, welche den Chalifen umgaben, schlug einer von ihnen nach dem Türken und verwundete ihn. Darüber wurden die Türken aufgebracht und es kam zu einer allgemeinen Schlägerei, bis ihnen der Angreifer ausgeliefert wurde, damit schien der Streit beigelegt zu sein; der Wezir sagte aber noch zu den Negern, sie sollten auf ihrer Hut sein und sie sammelten sich in ihren Quartieren. Sobald die Türken dies gewahr wurden, kamen auch sie bei ihren Hauptleuten zusammen und begaben sich zu Nâçir ed-daula Ibn Ĥamdân, dem damaligen Generalissimus in Ägypten und beschwerten sich bei ihm; die Africanischen Soldaten der Maçmûda und Kitâma schlossen sich ihnen an und verbündeten sich mit ihnen, so dass sie den Negern überlegen waren, und diese verliessen desshalb Câhira und zogen nach Oberägypten, wo sie einen solchen Zuwachs erhielten, dass ihre Zahl sich auf 50000 Mann Reiter und Fussgänger belief. Dies machte wieder die Türken besorgt und auf ihre Beschwerde erwiederte Mustançir, er habe keine Kenntniss davon, was die Neger gethan hätten oder beabsichtigten. Die Türken hielten dies für eine Ausrede, womit er sie hintergehen wolle, und als die Nachricht von der Annäherung der Neger sich bestätigte, rotteten sich die Türken mit ihren Verbündeten zusammen und zogen 6000 Mann stark den Negern entgegen, wurden aber bei Kaum el-Rîsch¹⁾ geschlagen und flüchteten nach Câhira zurück. Eine Abtheilung von 500 Reitern legte sich indess in einen Hinterhalt. fiel der Avantgarde in den Rücken, liess die Trompeten erschallen, die erschrockenen Neger glaubten Mustançir habe sie überlistet und rücke mit seiner ganzen Armee heran, sie wandten sich zur Flucht, die geschlagenen Türken kehrten zurück und trieben sie vor sich her, so dass 40000 (!) im Nil ertranken.

Der Muth der Türken wurde hierdurch gestärkt, sie erkannten, dass Mustançir ihnen gewogen sei, ihre Zahl stieg durch Zuzug auf das

1) Aus dem Zusammenhange und der Erwähnung bei *Macrîzî* I. 481. II. 130 ist deutlich, dass dieser Ort ganz nahe bei Câhira lag oder noch zu der Stadt gehörte und Kaum Scharîk (nahe bei Alexandria, 2. Abth. S. 88. *Jâcât* IV. 330) bei *Mâcrîzî* I. 489 fehlerhaft ist.

Doppelte; dadurch vermehrten sich aber auch die Ausgaben für ihren Unterhalt, die Magazine und Cassen wurden leer und alle Verhältnisse kamen ins Schwanken. Die Neger dagegen erhielten Verstärkung aus Syrien, ihr Corps betrug wieder 15000 Mann und sie zogen nach Giza; die Türken gingen ihnen am anderen Ufer entgegen und nachdem mehrere Tage Gefechte auf dem Wasser stattgefunden hatten, setzten die Türken unter Nâçir ed-daula über den Nil und schlugen die Neger nach Oberägypten zurück. Hier sammelten sie sich abermals zu 15000 Mann und aus Besorgniss gingen bei ihrer Annäherung mehrere Officiere der Türken zu Mustançir, um sich zu beschweren. Die Mutter des Chalifen hielt es mit den Negern und hatte sie mit Geld und Waffen unterstützt, als nun die Türkischen Officiere in den Palast eingetreten waren, befahl sie den schwarzen Sklaven, die sie in ihrem Dienste hatte, sie plötzlich zu überfallen und niederzumachen. Dies geschah, aber sobald Nâçir ed-daula davon benachrichtigt wurde, verliess er die Stadt, sammelte ausserhalb die Türken und schwor, nicht eher vom Pferde abzusteigen und keinen Bissen zu essen, bis er diesen Zuständen ein Ende gemacht habe. Drei Tage währte der Kampf, bis Nâçir ed-daula die Oberhand gewann, und nachdem ein grosser Theil der Neger gefallen war, suchten die übrigen ihr Heil in der Flucht und Cáhira wurde ganz von ihnen befreit. In Alexandria stand noch eine grössere Anzahl, welche um Schonung bat und von dort entfernt wurde; in Oberägypten hielten sich die Neger noch.

Sobald die Türken das Reich allein hatten, steigerten sich ihre Ansprüche an Mustançir, dem sie wenig Achtung bewiesen, sie verlangten mehr Sold, während die Cassen erschöpft waren und die Einnahmen sich verminderten; Nâçir ed-daula forderte die Auslieferung des Mobiliars und der Werthgegenstände aus dem Palast, sie wurden herausgeholt, für einen Spottpreis verkauft und der Erlös den Truppen zugewandt; bisher waren für sie monatlich 20000 Dinare verausgabt, jetzt kosteten sie 400000 Dinare. — Die Negerbanden hausten noch in Oberägypten und machten die Wege unsicher, Nâçir ed-daula marschirte gegen sie mit einer grossen Armee, sie zogen sich immer weiter ins Oberland zurück,

bis er sie erreichte, aber eine solche Niederlage erlitt, dass er nach Gîza umkehren musste. Er begab sich mit seinen Officieren zum Chalifen, sie fuhren ihn hart an und beschuldigten ihn, dass er es mit den Neger-Soldaten halte und sie unterstütze; es wurde dann eine neue Armee gegen sie ausgerüstet, welche ein Corps derselben vernichtete, der Rest war zu schwach um sich behaupten zu können und ihre Herrschaft hatte ein Ende.

Nâçir ed-daula gewann nun an Einfluss, aber er war zu eigenmächtig, nahm auf die Türkischen Officiere keine Rücksicht mehr und diese änderten ihre Gesinnung gegen ihn; sie beklagten sich bei dem Wezir, dass er, so oft der Chalif Geld auszahle, den grössten Theil davon für sich und seine Bedienung nehme und ihnen nur wenig zukommen lasse. Der Wezir entgegnete ihnen: Dahin musste es mit euch kommen, wäret ihr wachsamer gewesen, so hätte er es nicht soweit gebracht. Sie beschlossen sich von ihm zu trennen und ihn zu vertreiben und verlangten von Mustançir seine Entlassung; dieser schickte zu ihm und befahl ihm sich zu entfernen, und drohte ihm im Weigerungsfalle. Er verliess Câhira und begab sich nach Gîza und sofort wurde sein Haus und die Wohnungen seiner Beamten und Bedienten geplündert. Als es Nacht war, schlich sich Nâçir ed-daula zu dem General Tâg el-mulûk Schâdsî, küsste ihm den Fuss und sprach: thue mir einen Gefallen; er versprach es und schwor ihm, dass er den Anführer der Türken Namens Ildeguz und den Wezir el-Chatîr tödten wolle; Nâçir ed-daula gab den Plan an, dass sich dazu auf dem Schlossplatze die beste Gelegenheit finden werde, und kehrte nach Gîza zurück. Schâdsî schritt sogleich zur Ausführung und legte sich auf die Lauer, Ildeguz erkannte ihn von weitem, als er nach dem Schlosse ritt, wusste aber eilig und unbemerkt das Schloss zu erreichen, und entkam ihm; als dann der Wezir mit seinem Gefolge eintraf, tödtete ihn Schâdsî und schickte zu Nâçir ed-daula, dass er kommen möge, und dieser ritt bis an das Thor von Câhira. Auf Ildeguz Zureden legte Mustançir seine Waffen an, setzte sich zu Pferde, eine Menge Leute und Soldaten folgte ihm, sie ordneten sich zum Kampfe und die Türken machten einen Angriff auf

Nâçir ed-daula, trieben ihn zurück und tödteten viele seiner Anhänger, er floh geradeaus ohne sich umzudrehen, seine Leute hinter ihm her, bis er zu den Banu Sinbis kam, mit denen er sich verbündete. Es wurden ihm noch Truppen nachgeschickt um ihn weiter von der Hauptstadt zu entfernen, sie waren in drei Corps getheilt, der Anführer des ersten wollte die Ehre des Sieges allein davontragen, ging über den Fluss und griff Nâçir ed-daula an, wurde aber geschlagen, gefangen genommen und ein grosser Theil seiner Leute getödtet. Das zweite Corps setzte ebenfalls über, ohne zu wissen, wie es dem ersten ergangen sei, nun machte Nâçir ed-daula den Angriff, liess die Köpfe der früher Gefallenen auf Lanzen stecken und setzte dadurch die Feinde so in Furcht, dass sie die Flucht ergriffen und viele Todte zurückliessen. Dem dritten Corps erging es ebenso, als es herüber kam, der Anführer wurde gefangen genommen. Nâçir ed-daula gab das Land dem Ufer entlang der Plünderung preis, schnitt die Zufuhren zu Lande und zu Wasser ab, es entstand eine solche Theuerung, dass viele vor Hunger starben. Die Soldaten in Câhira fingen an zu plündern und zu morden, die Pest trat so heftig auf, dass manche Familien eines Hauses in einer Nacht ihr erlagen. Auch aus der nächsten Umgebung des Chalifen starben viele, andere verliessen ihn, und die Türken schickten endlich zu Nâçir ed-daula um mit ihm Frieden zu schliessen. Es wurde vereinbart, dass er die Sperre aufheben wolle und Tâg el-mulûk Schâdsî sein Stellvertreter in Câhira werden solle, dem die Staatseinnahmen übergeben würden und der allein darüber zu bestimmen hätte. Als dieser nach Câhira kam, änderte er die Übereinkunft dahin, dass er alle Einnahmen für sich behielt und an Nâçir ed-daula nichts davon abgab; dieser marschirte nach Gîza, liess Schâdsî und die anderen Türkischen Officiere zu sich bescheiden, von denen nur wenige zurückblieben, und nahm sie sämmtlich fest, plünderte Fustât auf zwei Seiten und verbrannte einen grossen Theil davon. Mustançir schickte Truppen gegen ihn hinaus, die ihn vertrieben, er kam aber mit einer grösseren Anzahl zurück und schlug die Türken in die Flucht. In Alexandria und Damiette, die er schon im Besitz hatte, und dann an der ganzen Küste schaffte er das Gebet

für Mustançir ab und schickte zu dem Chalifen von Bagdad und erbat sich Ehrengeschenke, um dann in Ägypten das Gebet für ihn einzuführen. Mustançirs Macht und Ansehen sank immer mehr, die Leute verliessen Cáhira und Nâçir ed-daula sandte zu ihm und liess Geld von ihm fordern. Der Abgeordnete traf ihn auf einer Strohmatte sitzend nur von drei Dienern umgeben, von einer fürstlichen Umgebung war keine Spur mehr zu sehen, und als er das Schreiben übergeben hatte, erwiederte der Chalif: ist es Nâçir ed-daula noch nicht genug, dass ich in einem solchen Hause auf einer solchen Matte sitze? Dem Abgeordneten traten die Thränen in die Augen, er stattete darüber Bericht ab und Nâçir ed-daula liess ihm nun täglich 100 Dinare zustellen und kam dann selbst nach Cáhira, wo er sich als Herren betrachtete und den Fürsten und dessen Umgebung mit Verachtung behandelte; von der Mutter des Mustançir erpresste er 50000 Dinare, seine Kinder und Angehörigen verliessen ihn und begaben sich nach Magrib und anderen Ländern, wo viele von ihnen verhungerten.

Zu diesen Nachrichten des *Ibn el-Athír* X. 54—60 fügen wir die ähnlichen des *'Gamál ed-dín*. Mustançir liess bei seinen Schlössern in 'Ainschams ein Zelt aufschlagen und einen Teich anlegen, welcher mit Wein vollgefüllt wurde; dann liess er alle musikalischen Instrumente, welche in dem Schlosse waren, in das Zelt bringen und man ergötzte sich an dem Gesange der Sängerinnen und am Saitenspiel und trank aus dem Weinteich; er wollte damit das hohe Haus in Mekka und den Brunnen Zamzam nachbilden und sagte: hier ist es angenehmer, als einen schwarzen Stein zu besuchen, die widerwärtige Stimme des Gebetausrufers zu hören und übermässig viel übelriechendes Wasser zu trinken. Gott liess ihn gewähren, bis er nach Cáhira zurückkehrte, wo er ihn durch schwere Schicksalsschläge heimsuchte. Nämlich die Lawáta und die übrigen Magribiner bemächtigten sich des ganzen Küstenstriches, während die Neger Oberägypten in Besitz nahmen; die regulären Truppen waren zu schwach um sich ihnen zu widersetzen und stellten an die Wezire übertriebene Forderungen, fast täglich tödteten sie einen Wezir oder setzten ihn ab. Ein Corps von ihnen gen. *el-Malahia*, weil ihre Caserne bei

den Mühlen in der *Malahia* »Schifferstrasse« lag (*Macrizi* II. 32), bemächtigte sich sämtlicher öffentlichen Cassen und leerte sie rein aus; sie machten sich zu Herren von Cáhira und Fustât und richteten ihre Augen auf die Schlösser und plünderten sie, sodass Mustançir nichts behielt als einen Teppich, auf dem er sass, bis sie eindringen und auch diesen unter ihm wegzogen, Getreide und die übrigen Nahrungsmittel wurden ihm weggenommen, so dass er nichts behielt, und die Tochter des im J. 469 verstorbenen berühmten Grammatikers Tahir Ibn Bâbschâd schickte ihm jeden Tag zwei Brödchen, wie allgemein bekannt ist. Wenn Mustançir ausritt, mussten seine Begleiter zu Fusse gehen, sie hatten keine Pferde mehr und fielen öfter vor Hunger um; von dem Staatssecretär Ibn Hiba wurde ein Maulthier gemiethet, worauf der Sonnenschirmhalter ritt.

Ans Unglaubliche gränzt die Beschreibung, welche *Macrizi* I. 408—433 aus seinen Quellen von dem Inhalte und Werthe der Magazine auf dem Schlosse macht an Zelten, Fahnen, Waffen, Rüst- und Reitzeug jeder Art, an Kleidungsstücken, Teppichen, Geräthschaften, goldenen, silbernen und crystallinen Gefässen, Edelsteinen, Kunstsachen und kostbaren Seltenheiten. Alles dieses theilten unter sich die zehn Anführer: Naçir ed-daula Ibn Hamdân, dessen beide Brüder Fachr el-'Arab und Tâg el-Ma'âlî, Ildekûs, Ibn Subuktagîn, Sa'd ed-daula gen. Salâm 'aleika, Schâwur ben Husein¹⁾. Als Sa'd ed-daula in der Nacht vom 6. Çafar 461 seinen Antheil von 1900 ledernen Schilden und anderem Kriegsgeräth, mit Gold und Silber ausgelegten Schwerdtern, Fahnen u. d. gl. wollte hinausschaffen lassen, liess einer der Teppichdiener den Schnuppen einer brennenden Wachskerze zwischen Ballen von Katunzeug fallen, welche in Brand geriethen, das Feuer breitete sich rasch

1) Der Herausgeber der Bulaker Ausgabe I. 417 bemerkt am Rande, dass die Zahl zehn nicht herauskomme. Man könnte aus anderen Stellen noch el-A'azz ben Sinân und Tâg el-mulûk Schâdsî hinzurechnen, dann hätte man immer erst neun Personen; Quatremère hat aus Schawer und Ibn Hosein zwei Personen gemacht, im Arabischen steht aber »und« nicht dazwischen.

aus, das ganze Schloss und die anstossenden Wohnungen und Buden standen in Gefahr und es gingen Hausgeräthe und Kostbarkeiten von unermesslichem Werthe in Flammen auf; man bedenke nur, dass seit der Erbauung im J. 358, also hundert Jahre lang, jährlich Gegenstände im Werthe von 70 bis 80000 Dinaren hineingebracht und nie etwas davon genommen war, und dass dies alles verbrannte und nicht eine Spur davon übrig blieb. Dazu verzehrte das Feuer in jener Nacht noch 10000 Krüge und ebensoviel Flaschen mit Naphtha; an Schilden, Schwerdtern, Lanzen und Pfeilen ging eine unzählige Menge zu Grunde, ebenso die Gewänder von Gold- und Silberstoff, die aufgewickelten Fahnen, Sättel, Zügel, bunte Festanzüge und andere Kleidungsstücke, doch wurden noch 15000 Schwerdter mit Edelsteinen und andere Sachen gerettet.

Der grösste Schaden, den wir jetzt noch bedauern können, bestand in der Verschleuderung der Schloss-Bibliothek, sie soll damals über 100000 Bände enthalten haben. Schon unter el-'Azîz war sie so bedeutend, dass sie z. B. von dem lexicalischen Quellenwerke *el-'ain* des Chalîl ben Ahmed über 30 Exemplare, von der Chronik des Tabarî über 20 Exemplare, von denen eins für 100 Dinare angekauft war, von beiden Werken die Original-Handschriften der Verfasser, von dem Sprachschatz *el-'gamhara* des Muhammed Ibn Doreid 100 Exemplare besass; zur Zeit Mustançirs zählte man 2400 vollständige Korane mit den Namen der Abschreiber in Kapseln mit Gold- und Silber-Verzierungen, Kästen voll zugerichteter Schreibrohre von Ibn Mucla und Ibn el-Bawwâb, den beiden Verbesserern der Bücherschrift nas-chî, und von anderen berühmten Schreibern. Das Alles schleppten die Türken fort. Ein Augenzeuge erzählt, er habe im Muḥarram 461 gesehen, wie 25 Camele mit Büchern beladen nach der Wohnung des Wezir Abul-Farag el-Magribî zogen, und auf seine Frage habe er erfahren, dass sie aus der Schlossbibliothek kämen und diesem Wezire und dem anderen el-Chatîr Ibn el-Muwaffik für ihre Forderungen rechtmässig überlassen seien, dass die Forderung des ersteren von seinen Mamluken und Knappen auf 5000 Dinare berechnet sei, während ein Kenner den Werth der Bücher auf mehr als 100000 Dinare schätzte. Als Nâçir ed-daula im

Çafar desselben Jahres aus Câhira flüchten musste und man ausser seiner Wohnung auch die seiner Parteigenossen Abul-Farağ und Ibn Abu Kudeina plünderte, wurden die Bücher fortgeschleppt, ebenso die Bibliothek des Hauses der Wissenschaft ausgeleert, man sah, wie Sklaven und Sklavinnen die Einbände abrissen, das Leder zu Schuhwerk benutzten und mit dem Papier Feuer anmachten.

Die Noth und das Elend dauerten sieben Jahre und im J. 462 flüchteten die Töchter Mustançirs mit ihrer Mutter nach Bagdad um dem Hungertode zu entgehen. Die Kaufleute brachten viele Gegenstände aus den Schlössern in Câhira nach Bagdad, es befanden sich darunter auch mehrere Gefässe, welche schon bei der Entthronung des Chalifen el-Ṭâir im J. 381 und dann kürzlich von Basâsirî und anderen aus dem Palaste zu Bagdad mitgenommen waren.

Im J. 465 fiel endlich die Erndte wieder reichlich aus und damit hörte die Theuerung auf. Um den Chalifen noch machtloser zu machen, entfernte Nâçir ed-daula von ihm die Beamten, welche er noch um sich hatte; er schickte sie nach entlegenen Orten mit der Aussicht dort eine Stelle übernehmen zu können, und wenn sie dahin kamen, wurde ihnen der Eintritt ins Amt untersagt, sie durften aber den Ort nicht wieder verlassen. Sein Plan dabei war, die Façimiden und ihren Anhang ganz zu verdrängen und die Herrschaft der 'Abbasiden wieder zur Anerkennung zu bringen, indem er den Chalifen el-Câim wieder in dem Kanzelgebete nennen wollte, einige schieben ihm sogar die Absicht unter, dass er sich selbst zum Alleinherrscher habe machen wollen. Durch sein eigenmächtiges Verfahren verfeindete er sich indess die anderen Türkischen Generäle, Ildekuz war der erste, welcher ihn durchschaute und die übrigen darauf aufmerksam machte, sie kamen überein ihn aus dem Wege zu schaffen. Nâçir ed-dîn hielt sich für ganz sicher und dachte nicht daran, dass er solche Feinde in seiner Nähe habe; sie trafen sich verabredetermassen in aller Frühe in seiner Wohnung am Nil, traten unangemeldet in den Hof, er ging nur mit einem Mantel bekleidet zu ihnen hinaus und als er näher kam, schlugen sie mit Schwerdtern auf ihn ein. Er stiess noch einige Schimpfworte gegen sie

aus und wollte in das Frauengemach zu entkommen suchen, aber sie holten ihn ein, stiessen ihn nieder und nahmen seinen Kopf mit. Ein gewisser Kaukab ed-daula begab sich dann sogleich zu Fachr el-'Arab, dem Bruder des Nâçir ed-daula, der ihm grosse Wohlthaten erwiesen hatte, und liess sich durch den Pfortner als seinen Geschäftsführer anmelden; in der Meinung, dass es sich um eine eilige Sache handle, liess er ihn eintreten, Kaukab ed-daula ging rasch auf ihn zu, als wenn er ihn grüssen wollte, hieb ihn mit dem Schwerdte über die Schulter, so dass er niederstürzte, und schnitt ihm den Kopf ab, dann nahm er seinen sehr kostbaren Säbel zu sich, liess ein junges Mädchen hinter sich aufsitzen und eilte nach Cáhira zurück. Auch der andere Bruder Abul-Ma'âlî wurde umgebracht und so erlosch die ganze Familie der Hamdaniden in Ägypten.

Es tritt nun ein anderer Mann auf den Schauplatz, welcher in den nächsten 20 Jahren die Geschicke Ägyptens lenkte, über dessen Vergangenheit einiges nachzuholen ist. Abul-Nagm Badr, ein Armenischer Sklav, welchen der Emir Gamâl ed-daula Ibn 'Ammâr in Syrien gekauft und erzogen hatte, wesshalb er el-'Gamâlî zubenannt wurde, besass bei seinem natürlichen Verstande einen hohen Ehrgeiz und eine grosse Willenskraft in allem, was er unternahm. Er zeichnete sich in der Folge so sehr aus, dass ihn Mustançir im J. 455 zum Commandanten von Damascus ernannte, wo er am 23. Rabî' II. eintraf. Indess wollten sich die Truppen der militärischen Zucht, welche er wieder einführen wollte, nicht fügen, sie lehnten sich gegen ihn auf und da sich das Volk mit ihnen vereinigte, musste er wie ein Flüchtling am 14. Ragab 456 die Stadt wieder verlassen. Am 6. Scha'bân 458 wurde er zum zweiten Male als Commandant nach Damascus geschickt, als er aber erfuhr, dass sein Sohn Scha'bân in 'Ascalon ermordet sei, begab er sich im Ramadhân 460 dahin, und seine Abwesenheit benutzen die Truppen um wieder zu revoltiren und seinen Palast zu zerstören. Badr kehrte nicht zurück, sondern erhielt die Statthalterschaft von 'Akkâ, während in Damascus die Unruhen fort dauerten, bis es im Scha'bân 461 zwischen Magribinischen und Orientalischen Soldaten zum offenen Kampfe kam,

wobei ein Haus in der Nähe der grossen Moschee in Brand gesteckt wurde. Die Moschee selbst fing Feuer, das Volk, welches für die Magribiner Partei genommen hatte, zog sich vom Kampfe zurück um zu löschen, indess der grössere Theil des schönen Inneren wurde zerstört. — Im J. 462 führte Badr el-Gamálí eine grosse Armee aus Ägypten nach Syrien und belagerte die Stadt Tyrus, deren sich der Cadhi 'Ain ed-daula Ibn Abu 'Okeil bemächtigt hatte; dieser rief den Emir Carlú, Oberbefehlshaber der Türkischen Truppen in Syrien, zu Hülfe, er kam mit 2000 Reitern herbei und belagerte Sidon, welches zum Gebiete Badr's gehörte. und Badr sah sich genöthigt, die Türken von dort zu vertreiben. Dann kehrte er nach Tyrus zurück und schloss die Stadt zu Lande und zu Wasser so eng ein, dass alle Zufuhren abgeschnitten wurden und grosse Noth darin entstand; ein Pfund Brod kostete $\frac{1}{2}$ Dinar. Und doch erreichte er seinen Zweck nicht, er begab sich wieder nach 'Akká, und leitete von hier aus die Vertheidigung des Landes gegen Atsiz ben Auk, den General des Sultans Malikscháh, welcher im J. 463 Ramla und Jerusalem eroberte, aber Damascus vergeblich belagerte.

Nach der Ermordung des Nâçir ed-daula hatte Mustançir den Mörder Ildeguz in dessen Stelle zum Wezir ernennen müssen, welcher ihn alsbald noch schmälicher behandelte als jener. Der Chalif richtete deshalb sein Augenmerk auf Badr el-Gamálí und liess ihn auffordern nach Ägypten zu kommen um das Wezirat zu übernehmen; Badr sagte zu und machte nur die Bedingung, dass er seine eigenen Soldaten, unter denen sich seine Armenische Leibwache befand, mitbringen dürfe, um den Türkischen Truppen gewachsen zu sein¹⁾. Nachdem ihm das zuge-

1) Die Ägyptische Armee hatte damals eine merkwürdige Zusammensetzung. Einheimische Truppen werden ausser den im Lande nicht einmal sesshaften Arabischen Stämmen nicht erwähnt. Die Berbern, mit denen Gauhar im J. 358 Ägypten erobert hatte und welche el-Mu'izz im J. 362 dahin begleiteten, waren vorzugsweise von dem Stamme Kitâma, und ihr Corps recrutirte sich theils aus sich selbst in Ägypten, theils durch Nachschub aus der Heimath. Der Chalif el-'Azíz nahm Türken und Deilamiten zu seiner Leibwache, die sich als nun bevorzugt gegen die Kitâma viel herausnahmen und von diesen scheel angesehen wurden; el-Hâkim hielt es wieder

standen war, liess er sich durch die Vorstellung, wie gefährlich eine Seereise im Winter sei, nicht abschrecken, und fuhr am 1. Kánun (1. Dec. 1073 Chr. = 28. Rabí I. 466) mit 10 Schiffen¹⁾ von 'Akká ab und landete nach einer ruhigen Fahrt mit günstigem Winde zur allgemeinen Verwunderung nach vier Tagen²⁾ in Tinnís, dann in Damiette, wo er von den Kaufleuten und aus den städtischen Cassen Geld lieh und Suleimán el-Lawátí, Verwalter in Buḥeira, für seine Bedürfnisse an Proviant sorgte. Darauf marschirte er nach Caljúb und liess von hier Mustançir sagen, er werde nicht eher nach Cáhira kommen, bis Ildeguz festgenommen sei; der Chalif führte dies schleunig aus und sperrte ihn in das sogen. Fahnen-Magazin ein, welches danach weiter als Staatsgefängniss diente, und Badr hielt am Abend des 28. Gumádá I. 466³⁾ seinen Einzug in Cáhira. Er wollte sich aber von allen Ägyptischen Emiren frei machen und hatte dazu einen Plan ausgedacht. Sie wussten nicht, dass er auf besondere Aufforderung des Chalifen gekommen sei, und beeilten sich ihn zu begrüssen; er lud sie in seine Wohnung ein und behielt sie bis in die Nacht bei sich. Einem jeden seiner eigenen Officiere hatte er einen der Emire zugetheilt, ihnen deren Häuser und Vermögen zugesagt und verabredet, sie an dem Orte, den sicher jeder beim Nachhausekommen zur Befriedigung eines Bedürfnisses

mehr mit den Kitâma, so lange Ibn 'Ammâr el-Kitâmí den Oberbefehl hatte, doch behielt er die Türken als Leibwache, bis diese unter Bargawân ganz die Oberhand gewannen. el-Dhâhir war ganz von den Türken abhängig, auf deren Seite auch die Syrischen Truppen, Orientalen, standen, die Kitâma wurden immer mehr verdrängt. Unter Mustançir entstand das Negercorps, welches besonders von dessen Mutter begünstigt wurde und auf 50000 Mann stieg, während der Chalif sich mehr auf die Türken stützte. Als endlich Badr el-Gamâlí mit seinen Truppen aus seinen Landsleuten eine Armenische Leibwache nach Ägypten brachte, wurden die Kitâma aufgelöst und vermischten sich mit der Ägyptischen Bevölkerung.

1) *Ibn Chaldún*, IV. 64; bei *Macrîzî* I. 382 mit 100 Schiffen.

2) So ist wohl bei *Macrîzî* zu lesen anstatt nach 40 Tagen.

3) Nach *'Gamal ed-dîn* Donnerstag als noch 2 Tage des Gumádá I oder II. 466 übrig waren; nach *Macrîzî* Donnerstag als noch 2 Tage des Gumádá I. 465 übrig waren; der Wochentag passt in keinem Falle, die Jahreszahl muss 466 sein.

betreten würde, umzubringen. So geschah es, am anderen Morgen kamen sie mit den Köpfen der Ermordeten, unter denen sich auch Ildeguz und Ibn Abu Kudeina befanden, jeder der neuen Officiere hatte die Wohnung eines der älteren Emire in Besitz genommen. Badr selbst baute sich nachher einen neuen Palast in der Bargawân-Strasse.

Der Chalif, welcher sich auf einmal von allen seinen Drängern befreit sah, gab seine Zustimmung zu den ergriffenen Massregeln dadurch zu erkennen, dass er Badr einen kostbaren Mantel überreichte, wie ihn nur die höchsten Würdenträger bekamen, und ernannte ihn zum *Emîr el-'gújûsch* Commandeur der Truppen, Generalfeldmarschall, im Volksmunde in *Mirgûsch*¹⁾ zusammen gezogen, welchen Titel bisher einige Präfecten von Syrien geführt hatten und welcher von nun an eingeführt wurde, so dass »Wezir« eben nur noch ein auszeichnender Titel blieb, und nachdem auch in anderen Zweigen der Regierung die Beseitigung der bisherigen Beamten erfolgt war, übertrug er ihm im folgenden Jahre 467 mit den entsprechenden Titeln noch die höchsten weltlichen und geistlichen Ämter eines Ober-Cadhi und Ober-Hofpredigers, so dass Badr alle oberste Gewalten in seiner Hand vereinigte. Nachdem er seine Macht befestigt und viele von den aus dem Palast geraubten Werthsachen wieder eingezogen hatte, schritt er zur Pacification des Landes und marschirte noch im J. 467 in die Küstengegend, unterwarf die aufständigen Lawâta, tödtete ihren Anführer Suleimân el-Lawâtî und dessen Sohn, und als diese Ostküste zur Ruhe gebracht war, wandte er sich nach Westen und eroberte Alexandria mit Sturm. Im J. 469 marschirte er nach Oberägypten, wo die Arabischen Stämme Guhcina, Keis, Suleim und Fazâra sich vereinigt hatten, er traf sie bei Ober-Tarch²⁾, schlug sie in die Flucht, nahm ihnen ihre Heerden weg und drang bis Uswân (Syene) vor, dessen sich Kanz ed-daula Muhammed bemächtigt hatte, wofür er mit dem Leben büssen musste. Gegen die friedlichen Ein-

1) *Sujâtî* II. 118; daraus erklärt sich die weitere Entstellung in *Merauis* bei *Albert. Aquens.* Lib. VI. § 41.

2) *Ibn Chaldûn* IV. ١٢, 3 v. u., vermuthlich ist Tûch zu lesen, ein in Ägypten häufig vorkommender Ortsname.

wohner verfuhr Badr mit Schonung und Milde und nach drei Jahren seiner Regierung fing Ägypten eben an, sich einer lange nicht gekannten Ruhe zu erfreuen, als neue Schrecken über das Land hereinbrachen.

In Syrien hatten sich die Verhältnisse sehr ungünstig gestaltet. Atsiz war seit dem J. 463 jährlich vor Damascus erschienen und hatte die Stadt belagert, ohne sie einnehmen zu können, so auch im J. 467, wo er im Schawwâl wieder abgezogen war, nachdem er die Umgegend verwüstet hatte. Mustançir hatte dort el-Mu'allá ben Ḥaidara zum Statthalter ernannt, welcher in der allgemeinen Noth, die durch die Belagerung herbeigeführt und durch die schlechte Erndte und Theuerung noch vermehrt war, durch die Art, wie er die Truppen und das Volk behandelte, die Erbitterung so steigerte, dass sie revoltirten, er musste im Dsul-Ḥigga flüchten, kam über Bâniás und Tyrus endlich nach Cáhira, wo er ins Gefängniss geworfen wurde, in dem er starb. Die Truppen in Damascus, Berbern vom Stamme Maçmûda, ernannten ihren Anführer Intiçâr ben Jahjá el-Maçmûdí gen. Razîn ed-daula zum Präfecten, indess entstanden nicht lange nachher Streitigkeiten zwischen ihnen und den jungen Leuten von Damascus, dies benutzte Atsiz, er kam im Scha'bân 468 wieder zur Belagerung und zwang diesmal die Stadt zur Übergabe. Intiçâr erhielt zum Austausch die Festung Bâniás und die Stadt Joppe und Atsiz zog mit seiner Armee in Dsul-Ḥigga ein, hielt am Freitag d. 26. d. M. das Kanzelgebet für den 'Abbasiden Chalifen el-Muctadî und damit hatte die Herrschaft der Faṭimiden in Damascus für immer ein Ende.

Hiermit nicht zufrieden, setzte Atsiz den Krieg fort und hatte es sogar auf Ägypten abgesehen; in Syrien fand er kaum einen Widerstand und im J. 469 erschien er plötzlich vor Cáhira. Seine Corps schwärmten nach allen Seiten aus, um Beute zu machen, er selbst liess sich mit Badr in Unterhandlungen ein und war bereit gegen eine bedeutende Abfindungssumme wieder abzuziehen, Badr dagegen suchte nur Zeit zu gewinnen, um seine Truppen, die noch in Oberägypten standen, und andere Verstärkungen heranzuziehen. Wenn deshalb seine ersten Ausfälle wegen zu geringer Kräfte keinen günstigen Verlauf für ihn nahmen und

er sogar eine Anzahl Schiffe in Bereitschaft hielt, um im schlimmsten Falle mit dem Chalifen nach Alexandria zu entkommen, so war doch zuletzt, nachdem er auch durch Bestechung die Turkomanen des Atsiz für sich gewonnen hatte, der Erfolg um so glänzender, indem Atsitz in einem Treffen zu Anfang des Monats Ragab, in welchem einer seiner Brüder das Leben, der andere eine Hand verlor, gänzlich geschlagen wurde und mit nur geringer Begleitung in unaufhaltsamer Flucht nach Damascus zurückkehrte. Hier hatten die Einwohner während seiner Abwesenheit sein Eigenthum sorgfältig gehütet und aus Dankbarkeit erliess er ihnen die Steuern für das laufende Jahr. Das übrige Syrien mit Palästina erklärte sich aber wieder für Mustançir und Atsiz zog deshalb aufs neue aus, um die Städte wieder zu unterwerfen. Jerusalem, wo die Bewohner seine Angehörigen in der Moschee Davids eingesperrt hatten, nahm er nach kurzer Belagerung und rückte über Gaza bis an die Ägyptische Gränze bei el-Arîsch, da aber die aus Bagdad erbetene Unterstützung ausblieb, kehrte er nach Damascus zurück. Nun sandte Badr seinerseits im J. 471 eine Armee unter Naçîr ed-daula nach Damascus, welcher die Stadt belagerte. Schon im Jahre vorher hatte Malikschah seinem Bruder Tutusch die Provinz Syrien überwiesen, soviel er davon erobern könne, und er hatte sich in Haleb festgesetzt; jetzt schickte Atsiz zu ihm und bat ihn um Hülfe. Tutusch war sogleich dazu bereit, die Ägyptier zogen sich vor ihm zurück, Atsitz kam ihm aus der Stadt zur Begrüssung entgegen, wurde aber sofort ergriffen und umgebracht und Tutusch machte sich zum Herrn von Damascus am 11. Rabî II 472.

In den nächsten Jahren wiederholte Badr die Versuche, Damascus wieder zu gewinnen, nicht, sondern bemühte sich, in Ägypten geordnete Verhältnisse wieder herzustellen. Aber sein eigener Sohn el-Auḥad lehnte sich gegen ihn auf, begab sich nach Alexandria, und da die Einwohner auf seine Seite traten, befestigte er sich dort; Badr sah sich genöthigt gegen ihn zu marschiren und belagerte die Stadt im Anfange des Muḥarram 477 einige Tage, bis die Einwohner um Frieden baten, ihm die Thore öffneten und er seinen Sohn gefangen nahm. Die der

Stadt auferlegte Contribution verwandte er dort zum Bau der Moschee am Markte der Gewürzhändler, welcher sogleich begonnen und im Rabî I 479 beendigt wurde.

Im Rabî I 478 unternahm Badr in Person einen Feldzug nach Syrien und belagerte Tutusch in Damascus; er schloss die Stadt eng ein, es fanden mehrere Kämpfe statt, da aber die Einnahme nicht gelingen wollte, trat er den Rückmarsch nach Ägypten an. — Bald darauf entdeckte Badr eine Verschwörung, welche wiederum sein Sohn gegen ihn angestiftet hatte; die Betheiligten wurden hingerichtet und auch der Sohn verschwand, es ist ungewiss, ob er lebendig begraben, oder ertränkt, oder durch Hunger zu Tode gebracht sei.

Einen Beweis davon, dass Ägypten unter Badr's Verwaltung sich erholte und der Wohlstand einen neuen Aufschwung nahm, kann man in der bedeutenden Erweiterung der Stadt Cähira finden, welche es nöthig machte, im J. 480 eine zweite Mauer zu errichten, um diese Stadttheile in die Befestigungen aufzunehmen, die Mauer wurde von Backsteinen, die Thore massiv aufgeführt. Im J. 485 wurde dann das grosse Thor Zawîla mit seinen Thürmen erbaut, es erhielt aber keine Vormauer, wie es bei Festungsthoren gewöhnlich ist, wo jedes Thor noch eine Brustwehr hat, damit der Feind bei einer Belagerung nicht einen plötzlichen Überfall machen kann und es unmöglich ist mit Pferden in Masse einzudringen, sondern vor dem Thore wurde ein grosser abschüssiger Platz mit harten Steinplatten belegt, auf welchem die Pferde keinen festen Fuss fassen konnten.

Im J. 482 sandte Badr eine Armee nach Syrien unter mehreren Anführern; sie belagerten Tyrus, welches der Cadhi 'Ain ed-daula Ibn Abu 'Okeil in Besitz genommen hatte und nach seinem Tode seine Söhne zu behaupten suchten, bis sie sich ergeben mussten. Darauf zogen die Ägyptier weiter nach Sidon, wo sie es ebenso machten, und gingen dann nach 'Akkâ, welches sie belagerten, eng einschlossen und endlich eroberten; auch Gubeil, acht Parasangen östlich von Beirût, wurde von ihnen eingenommen, wonach sie nach Ägypten umkehrten, nachdem Badr für diese Städte Präfecten und Verwalter ernannt hatte. Einer

von diesen, der Präfect von Tyrus Munîr ed-daula el-Gujûschí d. i. aus der Umgebung des Badr Emir el-Gujûsch, lehnte sich gegen Mustançir auf und Badr musste ein Corps gegen ihn ausschicken; die Einwohner von Tyrus waren mit ihrem Präfecten nicht einverstanden und nach einer kurzen Belagerung liessen sie im Ġumâdá II 486 die Ägyptischen Truppen ohne Widerstand in die Stadt einziehen, welche gleichwohl geplündert und mit einer Contribution von 60000 Dinaren belegt wurde. Munîr ed-daula wurde mit seinen Anhängern gefangen genommen und nach Cáhira gebracht, wo sie sämmtlich die Todesstrafe erlitten.

Im Rabí I 487 starb Badr el-Gamálí über 80 Jahre alt, er wurde vor dem Siegesthore nördlich von dem allgemeinen Betplatze begraben und ihm ein prachtvolles Denkmal errichtet. Er hatte Mustançir aus einer verzweifelten Lage gerettet und dem beständigen Wechsel in den obersten Beamtenstellen ein Ende gemacht; man schätzt freilich die Zahl der durch ihn umgebrachten Empörer in Buĥeira auf 20000, wozu noch die in Damiette, Alexandria, el-Garbia, el-Scharkia, Oberägypten und Syrien kommen, allein seine anfängliche Grausamkeit und seine Herrschsucht kamen doch dem Lande zu gute, da die inneren Unruhen nach und nach aufhörten und eine geordnete Verwaltung eingeführt wurde. Es war ein Glück, dass er den schwachen Chalifen, der nur für Vergnügungen Sinn hatte und durch die bittersten Erfahrungen nicht gebessert war, ganz beherrschte, und wie hoch er selbst seine Macht anschlug, geht daraus hervor, dass er ohne weiteres seinen Sohn Abul-Câsim Schâhanschâh zu seinem Nachfolger ernannte, welcher während seiner letzten Krankheit schon sein Stellvertreter war. Er hatte zwei Freigelassene, die nächst ihm die höchsten Stellen bekleideten, Amîn ed-daula Lâwîn und Nâçir ed-daula Aftakîn, und sobald Badr sein Leben ausgehaucht hatte, liess Mustançir den erstgenannten Lâwîn zu sich rufen und wollte ihn zum Reichsverweser machen, allein Aftakîn war damit nicht einverstanden, er erschien mit seinen Reitern vor dem Schlosse, sie drangen hinein, liessen den Chalifen harte Worte hören und zwangen ihn, dem Schâhanschâh alle Ämter und Würden seines Vaters zu übertragen und er gab ihm dem Titel el-Afdhal.

Nicht lange nachher am 18. Dsul-Ḥigga 487 starb auch el-Mustançir in dem Alter von 67 Jahren und 5 Monaten nach einer Regierung von 60 Jahren und 4 Monaten, die längste Zeit, die ein orientalischer Herrscher auf dem Throne gesessen hat. Seine Söhne waren Abul-Mançûr Nizâr geb. am 10. Rabî' I 437, Abul-Câsim Muḥammed, Ismâ'îl, Abdallah, Abul-Ḥasan Ga'far, Abul-Câsim der jüngere Aḥmed und dessen Zwillingsbruder Abu 'Alî Dâwud.

IX. Abul-Câsim Aḥmed el-Musta'îf.

Sobald Mustançir die Augen geschlossen hatte, eilte el-Afdhal ins Schloss, setzte den jüngsten seiner Söhne Abul-Câsim Aḥmed auf den Thron und rief ihn unter Assistenz des Ober-Cadhi Ibn el-Kaḥḥâl und der Notare mit dem Titel *el-Musta'îf* billahi, »der durch Allah Erhöhte« zum Chalifen aus; er hoffte den unerfahrenen Prinzen von noch nicht 21 Jahren (er war am 20. Muḥarram¹⁾ 467 geboren) leichter als einen der älteren in Abhängigkeit von sich erhalten zu können. Den ältesten Nizâr nicht dahin kommen zu lassen, dazu lag noch ein besonderer Grund vor. el-Afdhal war einmal durch das goldene Thor in das Schloss hineingeritten, während Nizâr herauskam, es war schon dunkel an der Stelle, wo sie sich begegneten und el-Afdhal erkannte den Prinzen nicht, welcher ihm zurief: herunter vom Pferde, du Armenischer Hund! du hast wenig Lebensart. Auch bei anderen Gelegenheiten war el-Afdhal und seine Dienerschaft von ihm schmählich behandelt, und er wusste also, dass ihm dieser Prinz nicht gewogen war, und musste befürchten, dass er, wenn er zur Regierung käme, ihn beseitigen und seinen Günstling Maḥmûd ben Maçâl el-Lukkî²⁾ an seine Stelle setzen würde. Das

1) *'Gamâl ed-dîn* und *Ibn Challikân*; oder am 20. Scha'bân, *Ibn el-Athîr*.

2) d. i. aus Lukk, einem Orte im Gebiete von Barca zwischen Alexandria und Tripolis, *Jâcût* IV. 364. In der Handschrift des *'Gamâl ed-dîn* ist an mehreren Stellen mit Kesra vocalisirt el-Likkî.

Volk wünschte auch lieber den jüngeren Prinzen, als den 50jährigen Nizâr, von dem man sich nichts Gutes versprach, und Ibn Maçâl war auch schon bei Jahren und hatte sich durch seine Lebensweise nicht beliebt gemacht. Da el-Afdhal auch die Zustimmung der Generäle erhielt und seiner Sache gewiss war, liess er die drei Brüder Nizâr, Is-mâ'il und Abdallah herbeirufen, (letztere beiden, wie man sagt, aus dem Gefängnisse), und forderte sie auf, ihren jüngsten Bruder Aḥmed als Chalifen anzuerkennen; Nizâr weigerte sich entschieden und behauptete als der älteste nicht nur der allein berechtigte zu sein, sondern auch über seine Thronfolge eine von seinem Vater Mustançir ausgefertigte Urkunde zu besitzen. Er sollte sie herbeiholen und entfernte sich deshalb mit Ibn Maçâl, aber sie kamen nicht wieder, sondern verliessen sogleich Câhira, da alles zur Flucht vorbereitet war, weil Ibn Maçâl der Berathung mit den Generälen beigewohnt und Nizâr sogleich davon benachrichtigt hatte. Sie flüchteten nach Alexandria, wo Nâçir ed-daula Commandant war, durch dessen Dazwischenkunft el-Afdhal seinen hohen Posten erlangt hatte und der jetzt wohl seine Gesinnungen gegen ihn geändert haben musste. Denn er versammelte das Volk, erklärte Nizâr zum Chalifen unter dem Titel *el-Muçtafá* lidinillahi »der für Allahs Religion Erwählte«, und sprach öffentlich die Verwünschungen gegen el-Afdhal aus, nachdem sich Galâl ed-daula Ibn 'Ammâr der damalige Cadhi von Alexandria (früher Ober-Cadhi in Câhira) ihnen angeschlossen hatte.

Gegen das Ende des Muḥarram 488 marschirte desshalb el-Afdhal mit einer Armee nach Alexandria, um seine Gegner zu unterwerfen; er wurde in mehreren Treffen geschlagen und musste sich zurückziehen, kam dann aber mit Verstärkung wieder und fing an, Alexandria förmlich zu belagern und unter der Hand mit einigen angesehenen Personen zu unterhandeln. Da hatte Ibn Maçâl einen Traum, als wenn er zu Pferde sass und el-Afdhal neben ihm her zu Fusse ging; ein Persischer Kaufmann, der sich aufs Traumauslegen verstand, wurde herbeigerufen und gab die Deutung: wer auf der Erde geht, der beherrscht sie besser. In Folge dieser Auslegung liess Ibn Maçâl ins Geheim alle seine Hab-

seligkeiten auf 30 Schiffe bringen und flüchtete damit im Dsul-Ca'da nach seiner Geburtsstadt Lukk. Dies machte auf Nizâr und Aftakîn einen so niederschlagenden Eindruck, dass sie beschlossen sich el-Afdhal zu ergeben; sie wurden festgenommen und ebenso der Cadhi Ibn 'Ammâr. Letzterer richtete noch ein Gnadengesuch in Versen an el-Afdhal und übergab es einem Secretär, der bei ihm in Gunst stand, um es zu überreichen; er vergass es und erinnerte sich erst daran, nachdem die Hinrichtung schon stattgefunden hatte, und als er es nun abgab, sagte el-Afdhal: verdammt! hättest du es früher abgegeben, so würde ich ihn nicht haben hinrichten lassen. Nizâr und Aftakîn wurden nach Câhira mitgenommen, ersterer eingemauert und auch der andere kam nicht wieder zum Vorschein. Seine Wohnung Dâr Aftakîn wurde zu einem Magazine eingerichtet, welches noch lange Zeit seinen Namen behielt und zur Aufbewahrung von allerlei essbaren Früchten und anderen Gegenständen diente, wie Pistacien aus Alexandria, Honig in verschiedenen Sorten, Zucker, Candis, Traubensaft, Olivenöl u. dgl., was von einem Verwalter an die Hofküchen abgegeben oder an Private verkauft wurde.

Ibn Maçâl kam nach Lukk, welches er als armer Knabe verlassen hatte, und wurde von den Einwohnern ehrenvoll empfangen; einige Tage nachher erkannte ihn eine alte Frau und sagte zu ihm: wie gross du geworden bist, o Maḥmûd! — Ja! erwiderte er. — Du bist wohl mit dem Herrn dieser Schiffe gekommen? — Ich selbst bin ihr Herr. — Was doch aus einem armen Mann werden kann! — Es war ihm so unangenehm, in dieser Weise erkannt zu sein, dass er nach Câhira zurückkehrte und auf sein Gesuch von el-Afdhal begnadigt und auf einige Zeit in seinen Hausdienst genommen wurde.

Zu denjenigen, welche in Alexandria sich nicht an Nizâr angeschlossen hatten, gehörten die Mitglieder der Familie Ḥadîd, sie hatten vielmehr mit el-Afdhal ins Geheim Verbindungen unterhalten, indem sie mittelst eines unterirdischen Canals, welcher vom Nil in ihren Brunnen führte, durch zuverlässige Leute ihm von dem, was in der Stadt vorging, Nachricht zukommen liessen. Nach der Einnahme wurden sie dadurch belohnt, dass Abul Ḥasan Zeid ben el-Ḥasan ben Ḥadîd

zum Richter ernannt wurde, und dieses Amt blieb in dieser Familie bis zum Ende der Regierung der Faṭimiden.

Nachdem Tutusch in einer Schlacht gegen Barkiaruk in der Nähe von el-Reij am 17. Çafar 488 gefallen war, übernahm seiner Bestimmung gemäss sein Sohn Rudhwân die Regierung in Ḥaleb und Damascus und dessen jüngerer Bruder Dukâk, welcher mit in jener Schlacht gewesen war, kam zu ihm nach Ḥaleb. In Damascus war Sâwtakîn Festungscommandant und dieser setzte sich mit Dukâk in Verbindung und lud ihn zu sich ein, er wolle ihm die Stadt übergeben. Kurz darauf nachdem dies ausgeführt war, unternahm Dukâk einen Streifzug nach der Küste, und sobald Rudhwân dies erfuhr, eilte er nach Damascus, um sich der Stadt wieder zu bemächtigen. Die Einwohner schlossen die Thore und vertheidigten sich, ein von der Mauer auf die Belagerer geworfener Stein traf einen aus der Begleitung Rudhwâns, was ihn veranlasste, den Kampf abubrechen und sich in sein Lager zurückzuziehen. Mittlerweile traf Dukâk ein und Rudhwân musste die Belagerung aufgeben. Er wandte sich nun an Musta'li und erbot sich, ihn als seinen rechtmässigen Herrn anzuerkennen, wenn er ihn mit einer Armee unterstützen und wieder zu dem Besitze von Damascus verhelfen wolle. Nach erhaltener Zusage nannte er vier Wochen des J. 489 Musta'li im Kanzelgebet, da aber die versprochene Hülfe ausblieb, wurde das Gebet für die 'Abbasiden wieder eingeführt¹⁾.

Tutusch hatte den Besitz von Jerusalem den beiden Brüdern Sucmân und Îlgâzî Söhnen des Ortok überlassen, in ihrem Gefolge befanden sich von ihren Verwandten ihr Vetter Sewnig und ihr Neffe Jâcûti. Sobald el-Afdhal Kunde von dem Anzuge der Franken (Kreuzfahrer) er-

1) Nach *Kamâl ed-din* (Wilken, Gesch. d. Kreuzz. Bd. 2. Beil. S. 31) machte umgekehrt Musta'li dem Rudhwân Anerbietungen, wonach dieser vom 17. Ramadhân 490 bis zum Ragab 492 in Ḥaleb das Gebet für die Faṭimiden gesprochen hätte. Weitere Abweichungen in Einzelheiten und namentlich in der Zeitbestimmung anzuführen und zu erörtern, würde hier zu weit führen.

hielt, setzte er sich mit ihnen in Verbindung, und ohne zu wissen, dass ihr Ziel die Eroberung von Jerusalem sei, bot er ihnen seine Hülfe an und verlangte dagegen ihren Beistand gegen die Selguken, indem er hoffte, dass sie sich mit dem nördlichen Syrien begnügen und alsdann ihre Besitzungen die Scheidewand zwischen seinen Ländern und denen der Selguken werden würden. In dieser Voraussetzung unternahm er einen Feldzug nach Jerusalem und verlangte erst von den Ortokiden die Übergabe der Stadt, dann, als dies abgeschlagen wurde, begann er eine förmliche Belagerung; über 40 Maschinen wurden aufgestellt und mehrere Stellen der Mauer zerstört, die Besatzung vertheidigte sich tapfer, bis nach 40 und etlichen Tagen im Scha'bân 489 (*Ibn Chaldûn* im J. 490, *Macrizî* I. 427 im Scha'bân 491) die Übergabe durch Vertrag erfolgte. el-Afdhal behandelte Sucmân, Îlgâzî und ihre Anhänger wohlwollend und entliess sie reichlich beschenkt; sie begaben sich nach Damascus, gingen dann über den Euphrat, Sucmân wandte sich nach el-Ruhâ (Edessa) und Îlgâzî nach 'Irâk. Nachdem el-Afdhal in Jerusalem den Emir Iftichâr ed-daula zum Präfecten eingesetzt hatte, kehrte er nach Ägypten zurück. Er verweilte einige Zeit in 'Ascalon, um den von seinem Vater begonnenen Bau der Huseinischen Kapelle zu vollenden. Der Kopf des Husein ben 'Alí befand sich hier in einem verfallenen Hause, el-Afdhal holte ihn dort weg, bestrich ihn mit wohlriechenden Essenzen und brachte ihn in einer Schachtel nach einem der prächtigsten Häuser, und als die Kapelle fertig war, nahm er den Kopf in seinen Busen, eilte damit zu Fuss fort und setzte ihn an dem neuen Orte bei. (Vergl. unten im J. 548).

Die meisten Städte von Palästina hielten die Ägyptischen Truppen noch besetzt, indess empörte sich Katîla (*Ibn el-Athîr* X. 180) oder Kaschîla (*Ibn Chaldûn* IV. 66) der Präfect von Tyrus und im Rabî' I 490 schickte Musta'li' dahin eine Armee, welche nach einer kurzen Belagerung die Stadt eroberte und plünderte, viele Einwohner tödtete und den Präfecten nach Cáhira brachte, wo er (im J. 491 *Ibn Chaldûn*) hingerichtet wurde.

Nach einem längeren Aufenthalte bei Constantinopel setzten die Kreuzfahrer im Gumádá II 490 (Mai 1097) über die Meerenge, bald

fiel Nicäa in ihre Hände und im Dsul-Ca'da (October), standen sie vor Antiochia, welches der Commandant Jâgi Siân neun Monate lang heldenmüthig vertheidigte, bis es am 16. Ragab 491 (19. Juni 1098) durch Verrath eingenommen wurde¹⁾, nur in der Burg hielt sich die Besatzung noch. Wegen mancherlei Zwistigkeiten hatten die benachbarten kleinen Muhammedanischen Fürsten gezögert, sich gegen den gemeinschaftlichen Feind zu vereinigen, jetzt beeilten sie sich und dreizehn Tage nach dem Falle von Antiochia trafen Kerboga Fürst von Mosul als Oberanführer, Dukâk ben Tutusch und sein Atabek (Wezir) Tugtekîn aus Damascus, Ganâh ed-daula Fürst von Himç, Arslân Tâsch Fürst von Singâr und Sucmân ben Ortok aus Edessa mit ihren Heerhaufen vor der Stadt zusammen und fingen nun ihrerseits an, die Christen zu belagern. Diese hatten jetzt durch Hunger und alle Schrecknisse einer Belagerung noch mehr zu leiden als früher die Muslim, bis nach Auffindung der heiligen Lanze an die Stelle der Verzweiflung eine siegesgewisse Todesverachtung trat und ein allgemeiner Angriff beschlossen wurde. Sie zogen getheilt in Rotten zu fünf, sechs oder mehr hinaus, und anstatt sie einzeln anzugreifen, wie die Muslimischen Fürsten es verlangten, liess sie Kerboga in stolzer Verachtung erst sämmtlich herauskommen und sich in Schlachtordnung aufstellen, dann erfolgte aber ein allgemeiner Angriff mit solchem Ungestüm, dass die Muslim nicht Stand hielten, sondern in wilder Flucht davon eilten, ihre Zelte im Stiche liessen und auf der Verfolgung viele Tausende verloren²⁾. Die Fürsten kehrten in ihre Länder zurück, ein

1) Die beiden Daten Dsul-Ca'da 490 und 16. Ragab 491 finden sich bei *'Gumâl ed-dîn* und sie liegen, wenn auch nicht volle neun Monate, so doch neun Monatsnamen auseinander, wie die Araber meistens rechnen; *Ibn el-Athîr* setzt die Eroberung in den *'Gumâdâ I* 491 (April 1098), wodurch die Ankunft der Kreuzfahrer neun Monate rückwärts in den *Ramadhân* 490 (August 1097) verlegt würde, was nicht zu anderen Angaben passt, dass sie in später Jahreszeit bei Antiochia angekommen seien.

2) Nach *Kamâl ed-dîn* warfen sich schon vor dem Angriffe die Turkomanen auf ihre eigenen Verbündeten, worauf alle Muslimische Truppen sich zur Flucht wandten.

Muslimisches Heer sammelte sich nicht wieder und nachdem auch die Besatzung der Burg von Antiochia capitulirt hatte, wurden die Franken bei ihrem Vormarsche nur noch von einigen befestigten Städten aufgehalten. Bei Ma'arra el-Nu'mân erlitten sie zuerst eine Schlappe, bei einem wiederholten Vorgehen belagerten sie die Stadt, eroberten sie nach einiger Zeit und tödteten darin 20000 Muslim (*Kamâl ed-dîn*) oder 100000 (*Ibn el-Athîr, Ibn Chaldûn*). Vor 'Ircâ lagen sie vier Monat (oder 40 Tage), bis Ibn Munkids, Fürst von Scheizar, die Stadt übergab, ebenso überlieferte ihnen Ganâh ed-daula Emessa nach einer kurzen Belagerung; dagegen 'Akka widerstand.

Im Ragab 492 (Anfang Juni 1099) erreichten die Kreuzfahrer Jerusalem, ihre ersten Angriffe wurden zurückgeschlagen und sie schritten dann zu einer förmlichen Belagerung, welche 40 und etliche Tage währte; sie stellten zwei Thürme auf, von denen der eine auf der Seite des Zion von den Muslim verbrannt und die Besatzung getödtet wurde. Kaum war dies geschehen, als ein Bote Hülfe rufend die Nachricht brachte, dass die Franken auf der anderen nördlichen Seite eindringen, und am Morgen des Freitags den 23. Scha'bân 492 (15. Juli 1099) waren sie Herren der Stadt. Eine volle Woche dauerte das Morden, drei Tage wurde der Kampf gegen diejenigen geführt, welche sich in die Synagoge Davids zurückgezogen hatten und sich darin vertheidigten, bis sie sich unter der Bedingung eines freien Abzuges ergaben und sie nach 'Ascalon abmarschirten. In der Hauptmoschee, el-masgid el-acçâ an der Stelle des Tempels Salomos erbaut, wurden 70000 ermordet, grossentheils Muslimische Gemeindevorbeter, 'Ulemas, Fromme und Heilige, welche ihre Heimath verlassen hatten, um an diesem heiligen Orte ihr Leben zu beschliessen. Aus der Kapelle bei *el-Çachra* »dem Felsen« nahmen die Franken einige vierzig silberne Leuchter, jeden 3600 Dirham schwer, einen silbernen Kronleuchter im Gewicht von 40 Raṭl Syrisch, 150 aus Messing gegossene und einige zwanzig goldene Leuchter, und sie machten ausserdem unermessliche Beute.

el-Afdhal bereute zu spät, die Ortokiden aus Jerusalem vertrieben zu haben, hätte er sie dort gelassen, würde es den Franken schwerlich

gelingen sein die Stadt zu erobern. Jetzt sammelte er seine Truppen und marschirte mit ihnen nach 'Ascalon; von hier schickte er im Ramadhân 492 zu den Franken, machte ihnen Vorwürfe und drohte ihnen; sie liessen den Abgesandten mit einer Antwort zurückkehren, folgten ihm aber auf dem Fusse nach und überraschten gleich nach dessen Ankunft im Lager die Ägyptier, ehe sie nur von ihrem Aufbruche und ihrem Anzuge etwas erfahren hatten, so dass sie nicht einmal zum Kampfe gerüstet waren. Sie suchten noch rasch ihre Waffen anzulegen und die Pferde zu besteigen, die Franken fielen über sie her, schlugen sie in die Flucht, tödteten eine grosse Anzahl und erbeuteten alles, was an Vorräthen und Waffen im Lager war. el-Afdhal rettete sich nach 'Ascalon, ein Theil der Flüchtlinge hatte in einem Sycomoren-Gehölz Schutz gesucht, die Franken legten Feuer an die Bäume, so dass sie darin umkamen oder beim Heraustreten niedergemacht wurden. el-Afdhal entkam mit seinem Gefolge zu Schiffe nach Ägypten, die Franken schlossen 'Ascalon ein, liessen sich aber durch die Einwohner für 12000 oder 20000 Dinare abkaufen und traten den Rückmarsch nach Jerusalem an.

Von Ägypten aus wurden in der nächsten Zeit keine weiteren Feldzüge nach Palästina unternommen und die Syrischen Städte, welche noch Ägyptische Besatzung hatten, geriethen eine nach der anderen in die Hände der Kreuzfahrer. *Ibn el-Athîr* berichtet unter dem J. 494 (Nov. 1100—1101) über die Besitzergreifung von Syrien ziemlich abweichend von den Nachrichten der Abendländischen Erzähler folgendes. In diesem Jahre marschirte Gottfried, König der Franken in Syrien und Herr von Jerusalem, nach der Stadt 'Akka an der Küste von Syrien und belagerte sie, da traf ihn ein Pfeil und tödtete ihn; er hatte die Stadt Jâfâ wieder aufbauen lassen und sie einem Fränkischen Comes Namens Tancred übergeben. Als Gottfried getödtet war, marschirte sein Bruder Balduin mit 500 Reitern und Fussgängern nach Jerusalem. Hiervon benachrichtigt machte sich der Fürst Dukák, Herr von Damascus, mit seiner Armee auf in Begleitung des Emir Ganâh ed-daula mit seinen Schaaren, griff ihn an und trug über die Franken einen Sieg davon. — In demselben Jahre nahmen die Franken Sarûg in Mesopotamien in Besitz.

Die Veranlassung dazu war, dass die Franken die Stadt Edessa in Folge einer schriftlichen Verhandlung mit den Einwohnern eingenommen hatten, weil der grösste Theil derselben aus Armeniern bestand und dort nur wenige Muslim wohnten. Um diese Zeit sammelte Sucmân in Sarûg ein grosses Corps von Turkomanen und zog gegen sie aus, sie trafen auf ihn, griffen ihn an und schlugen ihn im Rabi' I (Januar 1101) in die Flucht. Nachdem dies vollständig erreicht war, marschirten die Franken nach Sarûg, belagerten die Stadt, nahmen sie ein, tödteten einen grossen Theil der Einwohner, machten ihre Frauen zu Gefangenen und plünderten sie rein aus, und nur diejenigen, welche sich durch die Flucht retteten, kamen mit dem Leben davon. — In demselben Jahre nahmen die Franken Besitz von der Stadt Heifâ in der Nähe von 'Akka an der Seeküste, und zwar mit Sturm, dann auch Orsûf durch Capitulation, so dass die Besatzung freien Abzug erhielt. — Im Ragab (Mai 1101) nahmen sie die Stadt Cäsarea mit dem Degen, tödteten die Einwohner und plünderten sie rein aus.

Musta'li starb Dienstag d. 14. Çafar¹⁾ 495 (8. Dec. 1101) im Alter von 28 Jahren 1 Monat 20 Tagen nach einer Regierung von 7 Jahren 1 Monat und 28 Tagen; nach einigen soll er vergiftet oder auf andere Weise umgebracht sein. Er hatte drei Söhne: Abu 'Alí el-Mançûr, Ga'far und Abd el-Çamad.

Einige Tage nach seiner Thronbesteigung d. h. noch im J. 487 wurde der Ober-Cadhi Ibn el-Kahhâl seines Postens enthoben und an seine Stelle kam Fachr el-Ahkâm Abul-Fadhl Muḥammed ben Abd el-Hâkim el-Malîgî; ihm folgte Ḥasan ben 'Alí ben Aḥmed el-Mukramí, einen Monat darauf Abul-Tâhir Muḥammed ben Rağâ bis zu seinem Tode im J. 493, dann Abul-Farag Muḥammed ben Gauhar ben Dsaká el-Nâbulusí.

1) *'Gamâl ed-dîn* Dienstag d. 17. Çafar; weder die folgenden Angaben, noch der S. 45 angegebene Geburtstag sind in Einklang zu bringen.

X. Abu 'Alí el-Mançûr el-Âmir.

Abu 'Alí el-Mançûr wurde Dienstag d. 13. Muḥarram 490 geboren, war also am Todestage seines Vaters erst 5 Jahre 1 Monat und 4 Tage alt; der Wezir el-Afdhal holte ihn herbei, huldigte ihm, setzte ihn auf den Thron und gab ihm den Titel *el-Âmir biahkâmillahi* »der nach Allahs Urtheilen Gebietende.« Er war der jüngste der Orientalischen Herrscher, der auf den Thron kam, und da er noch nicht allein reiten konnte, liess el-Afdhal an seinem eigenen Sattel noch einen Sitz anbringen, nahm ihn vor sich aufs Pferd, so dass er den Rücken an Afdhals Schoss anlehnte und etwas hervorragte, und führte ihn so im Aufzuge durch die Stadt.

el-Afdhal blieb nun 20 Jahre unumschränkter Herr, da er den jungen Fürsten in gänzlicher Abhängigkeit von sich zu erhalten wusste, und wenn er auch in den gewöhnlichen Fehler der Orientalischen Machthaber verfiel, sich zu bereichern, so war doch seine Regierung eine milde, Ägypten kam zur Ruhe und erholte sich, dagegen in Syrien und Palästina hatten seine Unternehmungen nur vorübergehende Erfolge. Im Ragab 495 liess er eine Armee nach 'Ascalon marschiren, um den Franken Syrien zu entreissen; Balduin kam ihm mit 700 Reitern entgegen, wurde aber in die Flucht geschlagen. Er versteckte sich in ein Schilfdickicht und als dies angezündet wurde und das Feuer ihm auf den Leib brannte, rettete er sich nach Ramla; die Muslim folgten ihm und schlossen ihn ein, er entkam indess von dort unter Verkleidung nach Joppe, nachdem viele seiner Leute gefallen oder gefangen genommen waren.

Im J. 496 schickte el-Afdhal abermals ein Corps aus unter einem Mamluken seines Vaters, welcher den Titel Sa'd ed-daula erhielt und sonst el-Ṭawâschî, der Eunuch, genannt wurde; dieser stiess zwischen Ramla und Joppe auf Balduin und wurde gänzlich geschlagen. Die Sterndeuter hatten Sa'd ed-daula vorhergesagt, dass er durch einen Sturz zu Tode kommen würde, er war deshalb beim Reiten immer sehr vor-

sichtig gewesen und hatte früher in Beirút die glatten Steinplatten, womit die Strassen belegt waren, entfernen lassen, damit sein Pferd nicht ausgleite. Als er sich nun in jener Schlacht zur Flucht wandte, stürzte sein Pferd, er fiel herunter und war auf der Stelle todt; die Franken eroberten die Zelte und nahm alles, was sie fanden, in Besitz.

Nun sandte el-Afdhal seinen eigenen Sohn Scharaf el-Ma'âlî mit einer grossen Armee aus, er traf die Franken bei Jâzûr in der Nähe von Ramla und brachte ihnen eine grosse Niederlage bei. Balduin hatte sich, aus Furcht getödtet oder gefangen zu werden, in einen Heuhaufen versteckt und entkam, als die Muslim sich entfernten, nach Ramla. Hierhin rückte Scharaf el-Ma'âlî gleich vom Schlachtfelde aus vor und belagerte eine Burg der Stadt, in welcher sich 700 Franken befanden, unter ihnen Balduin, der sich aber nach Joppe flüchtete. Nach 15 Tagen wurde die Burg genommen und von der Besatzung 400 umgebracht und 300 als Gefangene nach Ägypten geschickt. Die Muslimischen Anführer waren jetzt nicht einerlei Meinung, einige wollten sogleich direct auf Jerusalem marschiren; andere zuvor Joppe einnehmen, und während sie noch darüber stritten, landete eine grosse Menge Franken, welche Jerusalem besuchen wollten. Balduin überredete sie, sich ihm anzuschliessen und führte sie nach 'Ascalon, wohin sich Scharaf el-Ma'âlî zurückgezogen hatte, und während dieser ihnen im offenen Felde nicht gewachsen war, scheuten jene vor den starken Befestigungen von 'Ascalon zurück, die zu Schiff angekommenen gingen wieder nach Joppe und Scharaf el-Ma'âlî begab sich zu seinem Vater.

el-Afdhal rüstete nun wieder ein Corps von 4000 Reitern aus und übergab einem alten Mamluken seines Vaters Namens Tâg el-'Agam das Commando, welcher damit nach 'Ascalon marschirte, während eine Flotte unter dem Cadhi Ibn Cádûs nach Joppe segelte. Bei seiner Ankunft forderte er Tâg el-'Agam auf, mit seinem Corps zu ihm zu stossen, was dieser ohne Befehl von el-Afdhal zu thun sich weigerte. Ibn Cádûs liess von dem Cadhi zu 'Ascalon über diese Weigerung ein Protokoll aufnehmen und von Notaren und angesehenen Männern bezeugen, dass er in Joppe 20 Tage vergebens auf Tâg el-'Agam gewartet habe, und

als el-Afdhal dies mitgetheilt wurde, gab er Befehl Tâg el-'Agam festzunehmen, und sandte an dessen Stelle den Emir Gamâl el-Mulk als Commandeur der Syrischen Truppen hin, welcher sein Hauptquartier in Joppe nehmen sollte. Am Ende des Jahres war ganz Palästina in den Händen der Franken mit Ausnahme einiger Orte an der Küste wie 'Ascalon und Tripolis, welches von Saint-Gilles belagert und von Fachr el-Mulk Ibn 'Ammâr vertheidigt wurde. Letzterer sandte seine Schiffe aus und liess in den Gegenden, welche die Franken innehatten, die ganze Bevölkerung umbringen, damit es an Leuten fehle, die das Land bestellten, und die Franken wegen Mangel an Proviant zum Abzuge gezwungen würden. Im folgenden Jahre 497 kam aus Europa ein frischer Zuzug von Kaufleuten, Soldaten und Pilgern zu Schiff nach Laodicea; Saint-Gilles rief sie zu Hülfe und nun wurde Tripolis zu Wasser und zu Lande noch enger eingeschlossen und mehrere Tage berannt. Da auch dies vergeblich war, zogen die Franken ab und schritten zur Belagerung der Küstenstadt Gubeil, welche nach kräftigem Widerstande capitulirte, jedoch hielten die Franken die Bedingungen nicht, sondern liessen sich Erpressungen und Grausamkeiten zu Schulden kommen, indem Saint-Gilles sagte, er habe den Schiffeigenthümern 10000 Dinare versprochen, die er von den Einwohnern fordern müsse; sie lieferten ihre Gold- und Silbersachen ab, von denen nach dem Gewicht drei Mithkâl goldene und 70 Dirhem silberne für einen Dinar gerechnet wurden, bis er ihnen alles abgenommen hatte¹⁾.

Nach der Einnahme von Gubeil zogen die neuen Ankömmlinge nach 'Akka, wohin sie Balduin zu Hülfe gerufen hatte; sie schlossen die Stadt zu Wasser und zu Lande ein, der Commandant derselben Bannâ gen. Zahr ed-daula el-Gujúschí vertheidigte sie tapfer gegen die wiederholten Angriffe, bis er die Unmöglichkeit sah sie zu behaupten und sich entfernte, worauf die Franken sie mit dem Schwerdt in der Hand im Scha'bân mit Sturm eroberten und die Einwohner schmählich behandelten. Der Commandant ging nach Damascus und kam nach einiger Zeit nach Ägypten, wo seine Entschuldigung angenommen wurde.

1) *Jácít* II. 32 erwähnt dies mit der Jahreszahl 496.

Unterdess war Scharaf el-Ma'âlî wieder herbeigekommen und hatte den Franken Ramla entrissen, während aber die Ägyptischen und Arabischen Anführer noch um die Ehre des Sieges stritten, wurden sie schon wieder von einem Fränkischen Corps angegriffen, welches ihnen beinahe den Sieg wieder entrissen hätte. Scharaf el-Ma'âlî kehrte nach Ägypten zurück und el-Afdhal schickte seinen zweiten Sohn Sanâ el-Mulk Husein in Begleitung mehrerer Emire, darunter Gamâl el-Mulk, als Präfect von 'Ascalon. Sie baten Tugtakîn, den Atabek in Damascus, um ein Hilfs-corps und er sandte ihnen den General Çabâwa mit 1300 Reitern, während das Corps aus Ägypten aus 5000 Mann bestand. Balduin ging ihnen mit 1300 Reitern und 8000 Mann zu Fuss entgegen, zwischen Joppe und 'Ascalon fand im Dsul-Higga eine grosse Schlacht statt, in welcher die Muslim 1200 Mann, darunter Gamâl el-Mulk, die Franken eine gleiche Anzahl verloren; der Sieg blieb unentschieden und als die Muslim sahen, dass die Verluste auf beiden Seiten gleich gross waren, brachen sie den Kampf ab und kehrten nach 'Ascalon und Çabâwa nach Damascus zurück. Auf der Seite der Franken fochten damals mehrere Muslim, wie Baktâsch ben Tutusch, welcher zu ihnen übergegangen war, weil Tugtakîn nicht ihn, sondern einen unmündigen Sohn seines Bruders Dukâk in die Regierung von Damascus eingesetzt hatte.

Im Scha'bân 498¹⁾ begann el-Afdhal den Bau der Elephanten-Moschee neben dem Teiche der Habessinier in Câhira; sie erhielt diesen Namen davon, dass neun hohe Brückenbogen, die ihr gegenüber standen, von weitem wie ein Elephant mit Panzerträgern bei festlichen Aufzügen aussahen. Der Bau wurde erst von seinem Nachfolger el-Mamûn vollendet.

In den nächsten Jahren konnten sich die Ägyptier wegen Erschöpfung wenig an dem Kampfe in Palästina betheiligen, auch wurden sie in den von ihnen noch behaupteten Städten nicht sehr beunruhigt, weil die Franken mehr in Syrien beschäftigt waren. Nach der Einnahme von Gubeil war Saint-Gilles wieder nach Tripolis gekommen und hatte in

1) *Ibn Challikân* Nr. 753. Durch Versetzung der Punkte steht bei *Macrizî* II. 289 die Jahreszahl 478, wo el-Afdhal noch nicht Reichsverweser war.

der Nähe eine Befestigung mit einem Vorort angelegt, hier überraschte ihn Ibn 'Ammâr durch einen Ausfall, der Ort wurde in Brand gesteckt, Saint-Gilles, welcher mit anderen Rittern auf dem Dache eines Hauses stand, wäre fast im Rauche erstickt und verfiel danach in eine Krankheit, an welcher er zehn Tage nachher starb. Die Belagerung hatte nun schon fünf Jahre gedauert, die Vorräthe waren verzehrt und es wurde immer schwieriger Lebensmittel herbeizuschaffen, deren Vertheilung Ibn 'Ammâr selbst leitete, wobei die Soldaten und Kranken bevorzugt wurden; im J. 500 trafen aus Kypros, Antiochia und den Venetianischen Inseln Zufuhren ein und die Einwohner schöpften wieder frischen Muth. Als auch diese aufgezehrt waren, beschloss Ibn 'Ammâr sich an den Sultan Muḥammed ben Malikschâh zu wenden und ihn um Hülfe zu bitten, nachdem er erfahren hatte, dass er mit seinen Gegnern zur Ruhe gekommen war. Er ernannte also seinen Neffen Dsul-Manâkib zu seinem Stellvertreter in Tripolis, befahl ihm ruhig in der Stadt zu bleiben, ordnete mit ihm die Aufstellung der Truppen zu Lande und zu Wasser, gab diesen den Sold für sechs Monate voraus und bestimmte jedem seinen Posten, so dass sein Neffe nichts weiter zu thun brauchte, und reiste nach Damascus. Indess der Neffe befolgte diese Vorschriften nicht, lehnte sich auf und stellte sich unter den Schutz der Ägyptier, und sobald Ibn 'Ammâr davon Nachricht erhielt, befahl er seinen Officieren, seinen Neffen festzunehmen und auf das feste Schloss el-Chawâbî zu bringen. Ibn 'Ammâr wurde in Damascus von Ṭugtakîn mit Auszeichnung empfangen und ebenso dann im Ramadhân 501 in Bagdad von dem Sultan Muḥammed, und nachdem er sich auch dem Chalifen vorgestellt hatte, sollte im Schawwâl die unter dem Emir Maudûd nach Mosul bestimmte Armee nun unter dem Emir Husein ben Cutlug Takîn nach Syrien marschiren, was indess nicht zur Ausführung kam. Ibn 'Ammâr traf Mitte Muḥarram 502 wieder in Damascus ein und erhielt hier ein Corps, mit dem er nach einigen Tagen aufbrach und Gabala (l. Gubeil) besetzte.

Unterdess hatten die Einwohner von Tripolis doch zu el-Afdhal nach Ägypten geschickt und sich von ihm einen Gouverneur erbeten; er

sandte ihnen zur See den Scharaf ed-daula Ibn Abul-Ṭeġġib mit Lebensmitteln und Kriegsgeräth, welcher bei seiner Ankunft die Familie und die Anhänger des Ibn 'Ammâr festnahm und sich ihres Vermögens bemächtigte und dies zu Schiff nach Ägypten in Sicherheit brachte. Das Commando bei der Belagerung hatte nach Saint-Gilles Tode der Sardinier (Jourdain) übernommen, aber er kam damit nicht weiter, wenn er auch einige kleine Festungen in der Nachbarschaft einnahm. Am 1. Schawwâl 503 traf eine grosse Flotte aus dem Frankenlande ein unter Führung des Grafen Reimund ben Saint-Gilles (lies Bertrand Sohn des Reimund von Saint-Gilles), die Schiffe waren mit Mannschaft, Waffen und Lebensmitteln angefüllt und landeten bei Tripolis. Zwischen den beiden Anführern der Franken entstanden Streitigkeiten, welche in einen offenen Kampf übergingen. Tancred, Fürst von Antiochia, kam dem Sardinier zu Hülfe, aber auch Balduin erschien mit seinen Truppen und stellte den Frieden unter ihnen wieder her. Die Franken vereinigten sich nun zur Belagerung von Tripolis, schlossen im Anfange des Ramadhân die Stadt eng ein und errichteten ihre Belagerungsthürme an der Mauer. Den Einwohnern sank der Muth um so mehr, als die Ägyptische Flotte mit der Verstärkung und den Lebensmitteln ausblieb; sie war in Ägypten mit allem Eifer ausgerüstet worden, dann stritten aber die verschiedenen Parteien ein Jahr lang über die Ausführung, und als sie endlich auslief, wurde sie durch entgegengesetzten Wind aufgehalten Tripolis zu erreichen. Die Franken führten den Kampf von ihren Thürmen aus und durch vereinte Angriffe sehr kräftig und nahmen zuletzt die Stadt mit Sturm am Montag d. 11. Dsul-Higga 503¹⁾, plünderten sie aus und machten die Einwohner zu Gefangenen; unter den Werthgegenständen, welche sie mitnahmen, werden die sehr bedeutenden Büchersammlungen besonders hervorgehoben. Acht Tage nachher kam die Ägyptische Flotte an und suchte nun ihre Vorräthe

1) Wochentag und Datum (nach *Ibn el-Athîr*) stimmen nur zusammen, wenn man mit *Ibn Chalikân* die Jahreszahl in 502 ändern wollte, wodurch aber die ganze Zeitrechnung verschoben würde.

in die Städte, welche sie erreichen konnte, Tyrus und Sidon zu vertheilen. Ibn 'Ammâr hatte sich in Ġubeil festgesetzt, capitulirte aber beim Anrücken der Franken, erhielt freien Abzug und bagab sich zuerst nach Scheizar, dann nach Damascus, wo ihn Ṭugtakîn gut aufnahm und mit dem Districte el-Zabadâni zwischen Damascus und Ba'lbeck belehnte¹⁾.

Schon Freitag d. 21. Schawwâl 503 war Beirût von den Franken mit Sturm genommen und im Anfange des J. 504 kamen 60 Schiffe mit Kreuzfahrern unter einem ihrer Könige, sie vereinigten sich in Jerusalem mit Balduin und zogen nach Sidon, welches sie vom 3. Rab' II. bis zum 20. Ġumádâ II. belagerten. Da entsank den Belagerten der Muth, und um nicht das Schicksal der Einwohner von Beirût zu haben, ging der Cadhi mit mehreren Ältesten hinaus und bat um Frieden; es wurde ihnen freier Abzug gewährt und viele begaben sich nach Damascus. Balduin kehrte nach Jerusalem zurück, kam aber nach kurzer Zeit wieder und forderte von den Zurückgebliebenen 20000 Dinare, wodurch sie ganz verarmten.

'Ascalon war noch fortwährend im Besitz der Ägyptier geblieben und el-Âmir hatte den Emir Schams el-Chilâfa zum Commandanten ernannt. Dieser schloss für sich Frieden mit Balduin, sandte ihm Geschenke und folgte den aus Ägypten ihm zugehenden Weisungen nur soweit, dass er nicht eine offene Auflehnung zeigte. Der Chalif und el-Afdhal waren darüber sehr besorgt und schickten ein anderes Corps ab unter dem Scheine gegen die Franken kämpfen zu wollen, der Anführer erhielt aber den geheimen Befehl, Schams el-Chilâfa festzunehmen und sich an seine Stelle zu setzen. Schams el-Chilâfa schöpfte Verdacht, weigerte sich zu dem Ägyptischen Corps bei seiner Ankunft hinauszukommen, entliess vielmehr seine Ägyptischen Soldaten und zeigte offenen Widerstand. el-Afdhal befürchtete, er möchte die Stadt den Franken übergeben, und suchte ihn desshalb zu besänftigen, indem er ihn auf seinem Posten und den Besitz seiner Lehnsgüter in Ägypten bestätigte. Schams el Chilâfa fürchtete sich aber auch vor den Ein-

1) Nach *Ibn el-Athîr* X. 335 geschah dies im Muḥarram 502, was 504 heissen muss.

wohnern von 'Ascalon und nahm eine Menge Armenischer Soldaten in seinen Dienst, und dieser Zustand dauerte bis zum Ende des Jahres 504. Da waren die Einwohner der Sache überdrüssig, einige der Vornehmen überfielen ihn, als er zu Pferde sass, und verwundeten ihn, er entkam noch in seine Wohnung, sie folgten ihm, stiessen ihn nieder und plünderten, was sie in seiner Wohnung fanden. el-Âmir und el-Afdhal nahmen die Nachricht hiervon freudig entgegen, beschenkten die Überbringer derselben und schickten einen Gouverneur nach 'Ascalon, welchem Wohlwollen gegen die Einwohner empfohlen wurde, und dadurch schwanden ihre Besorgnisse. — Eine Anzahl Schiffe, welche mit Waarenvorräthen von Ägypten abgesegelt waren, wurden von den Fränkischen Schiffen erobert und die Kaufleute gefangen genommen.

Im J. 505 rückte Balduin vor Tyrus, welches 'Izz el-Mulk el-A'azz mit Syrischen Truppen besetzt hielt; die Belagerung nahm am 25. Ġumádá II. ihren Anfang, indess die drei Belagerungsthürme von 70 Fuss Höhe wurden von den Tyriern verbrannt. Sie erbaten sich dann Hülfe von Tugtakin aus Damascus und er schickte ihnen erst 200 Reiter zur Verstärkung der Besatzung; eine zweite Abtheilung, welche zu Schiff folgte, wurde von den Franken angehalten, da ihnen durch den Brief einer eingefangenen Taube, welche die Nachricht bringen sollte, der Landungsplatz bekannt geworden war. Tugtakin liess dann seine Corps in den Districten der Franken ausschwärmen, eroberte die Festung el-Ĥabís im Gebiete von Damascus, schnitt ihnen die Zufuhren zu Lande ab und kam bis Sidon, wo er viele Schiffer tödtete und gegen 20 Schiffe am Ufer verbrannte; dabei unterhielt er durch Briefe die Verbindung mit den Tyriern und ermahnte sie zur Ausdauer. Beim Herannahen der Erndtezeit befürchteten die Franken, Tugtakin würde sich aller Früchte der Umgegend bemächtigen, sie hoben die Belagerung auf und zogen am 10. Schawwál nach 'Akka. Die Tyrier beschenkten die nach Damascus zurückkehrenden Truppen sehr reichlich und besserten die Beschädigungen der Stadtmauer und des Grabens wieder aus.

Auch im folgenden Jahre 506 rüstete sich Balduin abermals zu einem Zuge gegen Tyrus und die Tyrier verlangten von neuem von Tug-

takîn Hülfe und einen Anführer, sonst würden sie die Stadt den Franken übergeben müssen. Er schickte ihnen ein Corps unter Mas'ûd, einem umsichtigen, tapfern und kriegserfahrenen Emir, sowie Lebensmittel und Geld, welches dieser unter ihnen vertheilte, wodurch ihr Muth aufgerichtet wurde. Das Kanzelgebet für el-Âmir behielt er bei, ebenso das Münzgepräge, und er machte an el-Afdhal einen Bericht über die ganze Lage und schrieb ihm, wenn er einen Präfecten schicken und ihm durch die Flotte immer mit Mannschaft und Kriegsmaterial unterstützen wolle, so würde er die Stadt behaupten können. el-Afdhal dankte ihm, billigte und lobte die getroffenen Anordnungen und schickte eine Flotte hin.

Der befürchtete Angriff erfolgte nicht und die Zustände in Tyrus blieben in der nächsten Zeit dieselben; dagegen unternahm Balduin eine Expedition nach Ägypten, er drang im J. 511 in Faramâ ein, verbrannte die Thore der Stadt und ihre Moschee und Bethäuser und kam dann bis Tinnîs, wo er im Nil landete. Hier brach eine alte Wunde bei ihm wieder auf, und da er fühlte, dass er daran sterben werde, trat er den Rückmarsch an, um Jerusalem noch zu erreichen, starb aber bevor er nach el-'Arîsch kam im Dsul-Ḥigga 511 bei dem Orte Ḥaur an der Landstrasse von Syrien in der Sandwüste. Die Leiche wurde geöffnet, die Eingeweide herausgenommen und hier beigescharrt und nach der Stelle wird jetzt noch (*Gamâl ed-dîn* und danach *Ibn Challikân*) von den Vorübergehenden mit Steinen geworfen und der Steinhaufen heisst das Grab Balduins; der Körper wurde nach Jerusalem gebracht und in der Auferstehungskirche begraben¹⁾.

Um dieselbe Zeit am 21. Dsul-Ḥigga 511 war die Festung 'Ibnîn zwischen Damascus und Tyrus den Franken in die Hände gefallen.

Im J. 512 gleich nach dem Rückzuge der Franken aus Ägypten folgten ihnen 7000 Ägyptische Reiter um die Besatzung von 'Ascalon zu verstärken; dahin kam auch 'Tugtakîn, nachdem er Tiberias eingenommen und Stadt und Umgegend geplündert hatte. Der Ägyptische

1) Nach *Ibn el-Athîr* X. 381 wäre Balduin noch lebend nach Jerusalem gekommen.

Commandant hatte die Ordre sich Ṭugtakîns Befehlen unterzuordnen, da sich aber keine passende Gelegenheit fand gegen die Franken etwas zu unternehmen, kehrte Ṭugtakîn naech zwei Monaten nach Damascus zurück. — Im folgenden J. 513 unternahm Joseelin von Tripolis aus einen Streifzug und kam bis naech 'Asealon, wurde aber hier von den Muslim gesehlagen und zum Rückzug gezwungen.

Rechnet man den übertriebenen Luxus und die dadurch veranlasste, aber herkömmliche Aneignung von Staatseinnahmen ab, so führte el-Afdhal eine weise und gerechte Regierung, während el-Âmir sich den Vergnügungen überliess und an Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten sein Gefallen hatte, woran ihn el-Afdhal zu hindern suchte. Je älter und selbständiger der Chalif wurde, um desto mehr wurde ihm die Abhängigkeit von el-Afdhal lästig und er beschloss endlich sich seiner zu entledigen. Er wollte Mörder dinge, welehe ihn bei seinem Ritt nach dem Schloss oder auf einem Festzuge umbringen sollten, sein Vetter Abul-Meimûn Abd el-Magîd suchte ihn hiervon abzuhalten, indem er ihm vorstellte, dass el-Afdhal und sein Vater 50 Jahre lang das Reich aufs beste verwaltet und sich die allgemeine Achtung und Liebe erworben hätten, die von ihnen auf die fürstliche Familie übergegangen sei; wenn er aber seine Absicht nicht aufgeben wolle, so solle er Abu Abdallah Ibn el-Batâihî, welchen er für den geeignetsten halte Afdhals Nachfolger zu werden, in das Complot ziehen und dureh ihn die Ermordung ausführen lassen. — Am 23. oder am letzten Ramadhân 515 ritt el-Afdhal wie gewöhnlich naech dem Zeughause, um die Waffen an die Soldaten zu einem Festzuge zu vertheilen, eine grosse Menge Menschen zu Fuss und zu Pferde begleitete ihn und als der dadureh entstehende Staub ihm beschwerlich fiel, befahl er ihnen sich weiter von ihm fern zu halten, und er blieb mit zwei Leuten allein. Auf dem Schwerdtfeger-Markte traten ihm zwei Männer entgegen, stiessen naech ihm mit Messern und verwundeten ihn, ein dritter kam von hinten und rannte ihm ein Messer in die Seite, so dass er vom Pferde fiel. Seine Begleiter

eilten herbei, stachen die drei nieder und trugen ihn in seine Wohnung. Der Chalif besuchte ihn ganz unbefangen und theilnehmend, fragte aber doch gleich nach dem Staatsschatze, el-Afdhal verwies ihn wegen des allgemeinen Abschlusses an den Secretär Abul-Ḥasan Ibn Abu Osâma, wegen der Einzelheiten an Ibn el-Batâihî, welche darum wüssten, und beide bestätigten dies. Sobald el-Afdhal die Augen geschlossen hatte, fing man an, seine Wohnung auszuräumen; der Chalif selbst blieb dort fast 40 Tage mit den Secretären, welche alles verzeichneten, Tag und Nacht gingen die Lastthiere hin und her um diese unermesslichen Schätze nach dem Schlosse zu schaffen. *'Gamâl ed-dîn* berichtet: Man zählte sechs Millionen Dinare baar, 250 Irdabb (Scheffel) Dirhem Ägyptischen Gepräges, 75000 Atlas-Anzüge, 30 Camellast goldene Büchsen aus Irák, ein goldenes Dintenfass mit Edelsteinen im Werth von 12000 Dinaren, 100 goldene Nägel jeder 100 Dinare werth in zehn Abtheilungen, an jedem Nagel eine goldgestickte Schärpe von verschiedenen Farben, von denen er eine auswählte, die er anlegen wollte, ein Gestell aus Ambra, über welches die Kleider gehängt wurden, wenn er sie auszog, 500 Schränke mit Kleidungsstücken von feinen Stoffen aus den Fabriken zu Tinnîs und Dimiât für seine Dienerschaft. Er hinterliess eine unzählige Menge von Sklaven, Pferden, Maulthieren, Lastthieren, wohlriechenden Specereien, Geschmeiden und Schmucksachen, draussen zahllose Heerden von Milch-Kühen, Camelen und Schafen, deren Ertrag an Milch durch Verpachtung in seinem letzten Lebensjahre 30000 Dinare betrug. Einer seiner Beamten, Músá ein Sohn seines Nachfolgers el-Mamûn, erzählte mir¹⁾, man habe unter dem Nachlasse zwei grosse Kisten mit Schmucksachen aus gediegenem Gold zum Gebrauch für seine Sklavinnen und Frauen gefunden.

1) d. i. Gamâl ed-dîn; man kann hier den Beweis finden, dass er den Ereignissen sehr nahe lebte, da er sie von gleichzeitigen Personen erfuhr; die vorn bei den Quellenschriftstellern angegebene Jahreszahl 575 bezeichnet auch nur das Jahr, bis zu welchem sein Geschichtswerk etwa reichte; wäre dieses die ungefähre Abfassungszeit, so müsste er es sehr jung geschrieben oder ein sehr hohes Alter erreicht haben, da er nach *Hâgi Chalfa* Nr. 5142 im J. 622 gestorben ist.

Abu Abdallah Muḥammed ben Fâtik el-Baṭâiḥî war im J. 478 geboren; sein Vater war von el-Afdhal als Kundschafter in 'Irâk gebraucht worden und als er starb und gar kein Vermögen hinterliess, verheirathete sich die Mutter wieder und liess den Sohn in der grössten Dürftigkeit. Er trat bei einem Zimmermann in die Lehre, arbeitete mit bei der Errichtung des von el-Afdhal angelegten grossen Marktes und Bazars und ging dabei oft in dessen Wohnung aus und ein, so dass el-Afdhal Gelegenheit hatte, seine Anstelligkeit, Rührigkeit und Behändigkeit zu beobachten, und da ihm auch seine angenehme Sprache gefiel, nahm er ihn, nachdem er sich nach seiner Abkunft erkundigt hatte, im J. 501 in seinen Dienst als Teppichdiener. Als der Oberverwalter Abul-Ma'âlî Muchtâr eine andere Anstellung erhielt, kam Muḥammed an seine Stelle als Haus- und Garderobe-Verwalter mit einem Gehalte von 100 Dinaren monatlich und 30 Dinaren aus den laufenden Geschäften, nebst einigen täglichen, monatlichen, jährlichen Nebeneinnahmen. Er besorgte alles mit grosser Pünktlichkeit, el-Afdhal schenkte ihm volles Vertrauen und übertrug ihm alle seine Privatgeschäfte, und als ihm die Arbeit zuviel wurde, durfte er zwei seiner Brüder Abu Turâb Ḥaidara und Abul-Fadhl Ga'far zu Hülfe nehmen, welche aus den täglichen, monatlichen, jährlichen Nebeneinnahmen besoldet wurden. Muḥammed erhielt dann den Titel eines Generals, wurde so angeredet und unterzeichnete sich so und stand in dem Range eines Palastpräfecten. Der Verdacht, dass er die Ermordung Afdhals veranstaltet habe, war ein allgemeiner, indess erhielt er dessen Stellen und zeichnete sich hier durch eine gute Finanzverwaltung aus, nur die eifrigen Schi'iten warfen ihm vor, dass er gegen Andersgläubige zu tolerant sei, auch war er streitsüchtig und blutdürstig und er suchte sich über die Verhältnisse der Personen, hoch oder niedrig, in Ägypten, Syrien und 'Irâk Kenntniss zu verschaffen und das Denunciantenwesen stand zu seiner Zeit in vollster Blüthe.

Am 1. Dsul-Ca'da 515 wurden Muḥammed alle Ämter, welche el-Afdhal bekleidet hatte, übertragen, auch seine Brüder erhielten damals Ehrenkleider, seine feierliche Einführung blieb bis zum 1. Dsul-

Ḥigga verschoben, wobei ihm der Titel *el-Mamún* »der Zuverlässige« verliehen wurde, sonst hiess er auch *el-wezír el-a'gall* »der sehr berühmte Wezir«, und in der Ernennungs-Urkunde, welche ihm der Chalif am 5. d. M. in der Versammlung der Emire eigenhändig überreichte, waren ihm noch viele andere Ehrenbezeichnungen gegeben.

Noch unter el-Afdhal im J. 513 waren in Cáhira zwei Zeugwäscher aufgetreten, Barakât und Ḥamíd ben Makkí aus Iṭṭih, welche den Leuten durch neue Lehren die Köpfe verrückten, sie waren so dreist, ihre Lehren in dem von Ḥákim errichteten Hause der Wissenschaft öffentlich vorzutragen, und ihre Anhänger, deren sie bald eine grosse Zahl erhielten, wurden *el-bad'ija* »die Neuerer« genannt. Als el-Afdhal dies erfuhr, liess er das Haus der Wissenschaften schliessen und auf die beiden fahnden. Zwei Eunuchen, welche zu ihren Anhängern gehörten und im Schlosse hohe Stellen bekleideten, wussten den Barakât durch List, indem sie ihm Frauenkleider anzogen, in ihre Wohnung im Schlosse zu bringen und hier versteckt zu halten, und seine Angehörigen konnten ihn dort von Zeit zu Zeit besuchen. Allein Barakât erkrankte, sie scheuten sich, aus Furcht entdeckt zu werden, einen Arzt zu Rathe zu ziehen, und er starb. Damit nun nicht durch die gewöhnliche Todtenwäsche das Geheimniss verrathen würde, gaben sie vor, dass ihre Frauen die Leiche gewaschen hätten, und sie erhielten von dem Ober-eunuchen einen Geleitschein, sie aus dem Schlosse herauszutragen. Unterwegs sagten die beiden Schlossbeamten zu den Trägern, dass sie einen Mann trügen, der bei ihnen seinen Unterhalt gehabt habe, sie sollten so rufen, wie es bei der Beerdigung von Männern üblich sei, sie gaben für jeden vier Dinare, damit sie davon schweigen sollten. Als sie zurückkamen, theilten sie das Geld und erzählten doch die Sache dem Vorsteher ihrer Anstalt, dieser machte weitere Anzeige und als Muḥammed ben Fâtik, damals Oberverwalter des Afdhal, davon hörte, sagte er: das ist kein anderer als Barakât. Nun wurde in Gegenwart der beiden Schlossbeamten und der Träger die Leiche wieder ausgegraben und es bestätigte sich jene Vermuthung. Darauf stellte el-Afdhal selbst unter seinen Untergebenen eine Untersuchung an, die beiden

Beamten waren geflüchtet und kamen nicht wieder zum Vorschein, und von den übrigen wurden alle, welche sich von Barakât lossagten, freigelassen, nur fünf Männer und ein junger Bursch beharrten bei ihrem Glauben an seine Lehre; die ersteren wurden sogleich geköpft, den Burschen suchte el-Afdhal noch durch Zureden zu bekehren, er aber griff nach seinem Schwerdt und drang auf el-Afdhal ein mit den Worten: »Gott wird dich zur Rechenschaft fordern, wenn du mich anfassest«; doch auf der Stelle wurde ihm der Kopf abgeschlagen.

Nach Afdhals Ermordung befahl der Chalif el-Âmir das Haus der Wissenschaften wieder zu öffnen, allein el-Mamûn weigerte sich das bisherige Gebäude für diesen Zweck wieder einzurichten und der Ober-eunuch schlug dafür einen anderen Platz in der Nähe des grossen Schlosses vor und hier wurde das neue Haus der Wissenschaften errichtet und im Rabî I 517 eröffnet. Jetzt fand sich auch Ḥamid wieder ein, nahm sein früheres Geschäft des Kleiderreinigens wieder auf, erschien aber auch wieder in dem Hause der Wissenschaften, und verrückte hohen Herren, Schneidern und vielen anderen die Köpfe durch seine Lehre. Der Prediger Ibn Abd el-Ḥakîk ging zu el-Mamûn und berichtete ihm, dass dieser Mensch früher sich theilweise zu der Lehrmeinung des Abul-Ḥasan el-Asch'arî bekannt habe, dann aber vom Islam abgelenkt und auf den Weg des Ḥallâg¹⁾ gerathen sei und an Geisteschwäche zu leiden und besessen zu sein scheine. Seine Hauptagenten waren ein Schneider und ein Eunuch; el-Meimûn liess alle seine Anhänger festnehmen, der Schneider war aber entkommen und wurde nicht

1) el-Ḥallâg d. i. der die Baumwolle von den Capseln reinigt, ist der Beiname des Abu Mugîth el-Ḥusein ben Manġûr aus Beidhâ einer Stadt in Persien, welcher wegen seiner Lehre im J. 309 zu Bagdad auf die grausamste Weise zu Tode gebracht wurde. Er betrieb das Reinigen der Baumwolle nicht als sein Geschäft, sondern hatte einmal einem anderen die Arbeit abgenommen, damit er für ihn etwas anderes besorge, und er wusste damit so geschickt umzugehen, dass er damit fertig war, als der andere zurückkam. *Ibn Chalikân* No. 186. Anfangs behauptete er, dass er ein Sendbote des Mahdî, dann dass er selbst der Mahdî, und zuletzt, dass er die Gottheit sei und von den Ginnen bedient werde. *Macrizi* I. 460.

aufgefunden, ungeachtet auf seine Ergreifung eine hohe Summe gesetzt war. Ḥamîd und die anderen wurden an ein Kreuz geheftet und so lange mit Pfeilen beschossen, bis sie todt waren, nachher wurde auch der Schneider entdeckt und erlitt dasselbe Schicksal. Dies geschah im J. 517.

In demselben Jahre machten die Bawâta von Africa in grosser Anzahl einen Einfall in Ägypten, plünderten und verübten alle Gräuel; el-Mamûn zog ihnen entgegen, lieferte ihnen eine Schlacht, trieb sie in die Flucht, machte viele zu Gefangenen und tödtete eine bedeutende Menge; er legte ihnen dann einen jährlichen Tribut auf, dann kehrten sie in ihr Land und er als Sieger nach Cáhira zurück. Die Ägyptische Flotte dagegen, welche in diesem Jahre auslief, wurde von der Vene-tianischen gänzlich geschlagen und verlor mehrere Schiffe.

Mas'ûd, der Commandant von Tyrus, hatte doch den Erwartungen, die man aus seinen ersten Äusserungen und Anordnungen schöpfen durfte, nicht entsprochen, die Einwohner hatten sich bei el-Âmir mehrmals über seinen Widerspruch und seine Härte beschwert, und als nun im J. 516 wie gewöhnlich die Flotte von Ägypten auslief, erhielt der Commandeur derselben den Befehl, Mas'ûd festzunehmen und sich an seine Stelle zu setzen. Sobald daher die Flotte vor Tyrus ankerte, und Mas'ûd zur Begrüssung auf das Schiff des Commandeurs kam, hielt er ihn fest, ging in die Stadt und übernahm die Regierung, und die Flotte kehrte mit Mas'ûd nach Ägypten zurück, wo er ehrenvoll empfangen und dann nach Damascus entlassen wurde. Der neue Commandant beruhigte die Gemüther alsbald und schrieb an Tugtakîn, gab ihm Aufschluss über das durch die Klagen der Einwohner veranlasste Verfahren und erhielt eine freundliche Antwort mit der Versicherung der ferneren Unterstützung. Als die Franken erfuhren, dass Mas'ûd von Tyrus entfernt sei, erwachte aufs neue der Wunsch diese Stadt zu besitzen und sie rüsteten sich zur Belagerung. Der Commandant wusste sehr wohl, dass er mit seinem geringen Bestand an Soldaten und Proviant ihnen nicht gewachsen sei, er wandte sich deshalb an el-Âmir und dieser gab

nun die Präfectur von Tyrus ganz an Ṭugtakîn ab, welcher davon Besitz nahm, den Cadhi el-A'azz Ibn el-Labbân zum Commandanten ernannte und durch ihn seine Anordnungen treffen liess. Die Franken marschirten heran und begannen im Rabî I 518 die Belagerung; die Einwohner bezeigten wenig Lust einen hoffnungslosen Kampf lange zu unterhalten, Ṭugtakîn kam selbst in die Nähe bis Bâniâs in der Erwartung, dass sich die Franken vor ihm zurückziehen würden, doch blieben sie unbeweglich. Er wandte sich noch einmal nach Ägypten, da aber keine Hülfe kam, bot er endlich den Franken die Übergabe der Stadt an unter der Bedingung, dass sowohl die Soldaten als die Einwohner freien Abzug haben sollten und alles, was sie mit sich nehmen könnten, ausführen dürften. Dies wurde zugestanden, die ganze Bevölkerung verliess ungehindert die Stadt, nur Schwache blieben zurück, und am 23. Gumâdâ I 518 zogen die Franken ein. Das war für die Muslim ein harter Schlag, sie wurden dadurch sehr geschwächt, da eine der festesten Städte damit für sie verloren ging.

Der Staatssecretär Abul-Ḥasan 'Alî ben Aḥmed Ibn Abu Osâma, welcher wegen seines hohen Ranges durch die Titel »der berühmte Scheich, Secretär des grossherrlichen Polsters (dast)« ausgezeichnet war, erbaute im J. 518 in Câhira die nach ihm benannte grosse Halle *Keisâria Ibn Abi Osâma*.

Um das von mehreren Seiten bedrohte Alexandria zu schützen, hatte el-Mutaman Ḥaidara von dem Chalifen die Erlaubniss erbeten und erhalten, mit einem Corps dahin abgehen zu dürfen und es begleiteten ihn mehrere Generäle wie 'Alî ben Sallâr, Tâg el-mulk, Sanâ el-mulk el-Gamal, Darrî el-Ḥurûb und andere. Die wegen el-Mamûns Anmassungen zwischen ihm und dem Chalifen damals schon eingetretene Spannung steigerte sich bei dem letzteren bald bis zum höchsten Unwillen und er sah sich veranlasst, seine Generäle zurückzurufen; 'Alî ben Sallâr kam die Sache bedenklich vor, indess sie folgten und selbst el-Mutaman erhielt auf sein Gesuch die Erlaubniss zurückzukehren.

el-Mamûn hatte sich nach und nach bei allen verhasst gemacht und selbst den oben genannten Staatssecretär beleidigt, da hörte dieser von einem Plane, welchen el-Mamûn mit Ga'far, dem Bruder des Chalifen, entworfen habe, el-Âmir zu ermorden und Ga'far an seine Stelle zu setzen. Ibn Abu Osâma eilte zu dem Chalifen, machte ihm Anzeige davon und in der Nacht vom Sonnabend d. 4. Ramadhân 519 wurde el-Mamûn mit seinem Bruder el-Mutaman und 30 Personen aus seiner Verwandtschaft und Dienerschaft gefänglich eingezogen und blieb gegen drei Jahre im Kerker. Es wird erzählt, el-Mamûn hätte etwas vergiftet und es einem Diener des Chalifen übergeben, dieser hätte davon Anzeige gemacht. el-Âmir nahm nun die Regierung allein an sich, ohne Wezir, von keinem gehindert, von keinem beschränkt, nur zwei Diwan-Vorsteher stellte er an, Ga'far ben Abd el-Mun'im und einen Samariter Namens Abu Ja'cûb Ibrâhîm, und mit ihnen als General-Einnehmer den Mönch Abu Nagâh Ibn Cannâ.

In der Nähe von Caljûb bei dem Dorfe Chacânia besass der Chalif einen der schönsten Vergnügungsorte mit vielen Parkanlagen, welche sich durch einen besonders reichhaltigen Rosen-Flor auszeichneten, die in vielen kleinen Häusern gezogen wurden. Eines Tages hatte sich der Chalif dahin begeben, es war ihm dort ein Schloss von Rosen errichtet und viele Gäste eingeladen; da erschien ein Emir Namens Hûsâm el-Mulk, der bei el-Mutaman in Dienst gestanden hatte, er war in voller Rüstung und verlangte dem Chalifen vorgestellt zu werden. Als man ihn abwies, um den Chalifen nicht in seiner Ruhe und seinem Vergnügen zu stören, wandte er sich an die Diener und sagte: ihr Heuchler! wenn ihr mich nicht zu ihm lasst, wird er euch dafür strafen. Sie meldeten ihn nun an, berichteten, dass er ganz bewaffnet sei und was er gesagt habe, der Chalif liess ihn eintreten und er redete ihn an: Mein Gebieter! wem hast du die Aufsicht über deine Feinde (el-Mamûn und seinen Bruder) überlassen? es ist die höchste Zeit, ich wittere Verrath. Ohne ein Wort zu erwiedern setzte sich der Chalif zu Pferde, war in einer Stunde in Cáhira auf dem Schlosse, begab sich sogleich an den Ort, wo el-Mamûn und sein Bruder eingesperrt waren, und

liess ihnen Fesseln anlegen und die Wache verstärken. Inzwischen war ein gewisser Abul-Ḥasan Naḡīb ed-daula oder Ibn Naḡīb eingetroffen, welchen el-Mamûn nach Jemen geschickt hatte, um über seine Abstammung die Meinung zu verbreiten, dass er der Sohn des Nizâr ben el-Mustançir und einer Sklavin sei, die bei dessen Tode (s. S. 47) das Schloss hätte verlassen müssen und ihn nachher geboren habe, worauf er seine Ansprüche auf das Imamath gründen wollte; er hatte in Jemen Münzen schlagen lassen mit der Aufschrift: der erwählte Imam Muḥammed ben Nizâr. Auf einem schäbigen Camel war er nach Cähira geführt und in das Staatsgefängniss im Fahnen-Magazin (S. 39) gebracht. In der folgenden Nacht wurde er mit el-Mamûn und dessen fünf Brüdern ans Kreuz geschlagen, im J. 522.

Der Einnnehmer Abu Naḡâḥ war früher im Dienste des Wali ed-daula Abul-Barakât Ibn Joḥannâ ben Abul-Leith gewesen und dann zu Âmir gekommen und hatte ihm für die Auflagen, die er den Christen machen wollte, 100000 Dinare geboten, und der Chalif gab ihm freie Hand über sie. Dann dehnte er seine Befugniss immer weiter aus, bis selbst die höchsten Beamten, Cadhis, Secretäre, Notare und Untergebene von seinen Erpressungen betroffen wurden; einem Cameltreiber nahm er einmal 20 Dinare ab, gerade den Preis der Last, die er verkauft hatte, und weiter besass der Mann nichts. Er wurde so übermüthig, dass er in den Fabriken zu Tinnîs und Dimiât für sich besondere Kleider aus weisser Wolle mit Goldstreifen anfertigen liess, die er anzog und darüber seidene عفافير; er verbrauchte jeden Tag mehrere Mithkâl Moschus und den angenehmen Duft davon konnte man schon aus weiter Ferne riechen. Er ritt einen Esel auf einem mit Gold und Silber verzierten Sattel, begab sich in den Vorhof der alten Moschee, setzte sich hier nieder und rief die Leute an, um von ihnen beliebige Summen zu fordern. Nachdem dies lange Zeit so fortgegangen war und er alle Welt belästigt hatte, kam es zur Anzeige; el-Âmir liess ihn im J. 523 festnehmen und mit Riemen so lange peitschen, bis er todt war; die Execution hatte el-Mikdâd, Commandant von Fustât durch die Polizeisoldaten auszuführen, die Leiche wurde nach der Brücke geschleift, auf ein

Brett genagelt, ins Wasser geworfen und den Nil hinabgezogen, bis sie ins Meer kam. Als man sein Haus durchsuchte, fand man in einem abgesonderten Raume 300 neue gestopfte und zum Gebrauch fertige Polster aus Sámân in Persien, die bis nahe an die Zimmerdecke übereinander gelegt waren; und dies ist nur ein Gegenstand, der noch dazu wenig gebraucht wird, was mag ausserdem noch an seidenen Gewändern und verschiedenen kostbaren Sachen vorhanden gewesen sein!

Durch Misswirthschaft und Verschwendung, Bedrückung und Ermordung der Unterthanen hatte el-Âmir die Erbitterung gegen sich immer mehr gesteigert, aber eigentlich scheint religiöser Fanatismus sein Ende herbeigeführt zu haben. Dienstag Morgen d. 2. Dsul-Ca'da 'Gamâl ed-dîn und *Macrizi* II. 291) oder wahrscheinlicher d. 14. Dsul-Ca'da (*Macr.* II. 182) 524 hatte er Câhira verlassen, um el-Haudag, einen Vergnügungsort auf der Insel Raudha zu besuchen, wie er an diesem Tage und am Sonnabend zu thun pflegte; als er gegen Abend zurückkam und nur eine geringe Begleitung bei sich hatte, stürzten sich beim Passiren der Brücke zehn Kerle der Secte Nizâria auf ihn und brachten ihm mit Messern mehrere Wunden bei. Er wurde noch lebend in eine Pferddecke gehüllt in die Moschee oder nach der Bellevue Lûlua und dann in das Schloss getragen, starb aber noch in derselben Nacht, ohne einen Sohn zu hinterlassen.

An zwei seiner Mamluken, Hazâr el-mulûk¹⁾ und Bargasch, hatte el-Âmir ungeheure Summen verschwendet, zu ihrem festen Gehalte von 100000 Dinaren jährlich kam noch die Unterhaltung ihrer Küchen und gelegentliche Geschenke an Goldsachen und Kleidern, und einmal hatte er ihnen an einem Tage 200000 Dinare baar geschenkt. Für seine eigene Küche wurden jeden Monat 5000 Schafe gebraucht, das Stück zu drei Dinaren.

Während seiner Regierung bekleidete das Amt eines Ober-Cadhi zuerst Abu Dsakâ el-Nâbulusí, bis von Ibrâhîm ben Ḥamza ben el-Afdhal gegen ihn die Anklage erhoben wurde, dass er in den Gerichts-

1) 'Gamâl ed-dîn und *Macrizi* I. 357; dagegen *Macr.* II. 17 Hizbar el-mulûk.

sitzungen Neuerungen mache, da wurde er abgesetzt und an seine Stelle kam Abul-Fadh1 Ni'ma ben Baschîr el-Nâbulusî gen. el-Galîs; er wurde auf seinen Wunsch im J. 504 entlassen und el-Raschîd Abu Abdallah Muḥammed ben Câsim el-Çikillî ernannt. Als dieser starb, musste el-Galîs wieder eintreten bis zu seinem Tode im J. 513. Ihm folgte Thikat el-mulk Abul-Fath Muslim ben 'Ali el-Rusgî (*Sujûti*: el-Ras'anî), welcher el-Afdhal vorstellte, er habe die Erbschaftsgelder, welche in gerichtlichem Depositum seien, berechnet und mehr als 100000 Dinare gefunden, es sei doch besser diese dem Staatsschatze zu überweisen, als sie in dem Depositum zu lassen, da seit vielen Jahren nichts davon zurückverlangt sei. el-Afdhal erwiederte auf diese Vorstellung: Wir haben dir das Richteramt übertragen, was uns nicht zukommt, daran machen wir keinen Anspruch, lass also alles in seinem rechtlichen Zustande und ändere daran nichts. In der Folge hatte dieser Muslim als Vorbeter in einer Sitzung nach dem Frühgebet ein Gebet zu sprechen, während der Wezir el-Mamûn hinter ihm stand; er las die Sure 91: Bei der Sonne und ihrem Glanze — und verlas sich dann in den Worten: die Camelin Gottes und *sucnâhá* wir trieben sie fort, anstatt *sucjâhá* und ihre Tränke. Dafür wurde er abgesetzt im J. 516 und an seine Stelle kam Abul-Ḥaggâg Jûsuf ben Ajjûb el-Magribî, bis er im J. 521 starb, worauf Abu Abdallah Muḥammed ben Hibatallah ben Mujassir el-Keisarânî (*Sujûti*: el-Keirawânî) von el-Âmir angestellt wurde, welcher bei dessen Ermordung noch im Amte war.

Die Staatssecretäre waren: Sanâ el-mulk Abu Muḥammed el-Zubeidî el-Ḥasanî, der Scheich Abul-Ḥasan Ibn Abu Osâma, Tâg el-Riâsa Abul-Câsim Ibn el-Çeirafî und Ibn Abul-Damm el-Jahûdî.

XI. Abul-Meimûn Abd el-Ma'gîd el-Hâfidh.

Abul-Meimûn Abd el-Ma'gîd ben Abul-Câsim Muḥammed, ein Enkel des Chalifen Mustançir und mithin ein Vetter des Âmir, war im Muḥarram 467 oder 466¹⁾ in 'Ascalon geboren, wohin sein Vater sich wegen des in Ägypten herrschenden allgemeinen Nothstandes begeben hatte. Da Âmir keine männliche Nachkommen hinterliess, war Abd el-Ma'gîd der nächstberechtigte ihm in der Regierung zu folgen und die beiden Mamluken Bargasch und Hazâr el-mulk beeilten sich ihn auf den Thron zu setzen. Indess wurde er nur als Regent ausgerufen, nicht auch als Imâm, da das Imamats nach der Ansicht der Sch'ïten nur von Vater auf Sohn vererben konnte, und das Volk verlangte desshalb mit Ungestüm, man solle erst noch die bevorstehende Niederkunft der Frau des Âmir abwarten und wenn ein Sohn geboren würde, solle Abd el-Ma'gîd nur als Vormund die Regentschaft führen; allein sie gebar später eine Tochter. — Abd el-Ma'gîd ernannte den Hazâr el-mulk zu seinem Wezir, die Truppen waren aber damit nicht einverstanden und wählten statt dessen den Emir Abu 'Alî Aḥmed, Sohn des früheren Wezir el-Afdhal, mit dem Beinamen Katifât; in dem dabei entstehenden Tumult verlor Hazâr el-mulk das Leben und es ging auch nicht ganz ohne Plünderung ab. Alles dies war in einem Tage geschehen und am folgenden Morgen d. 16. Dsul-Ca'da 524 trat Aḥmed auf eigene Hand das Wezirat an. Er begab sich ins Schloss, versicherte sich der Person des Regenten und behandelte ihn wie einen Gefangenen; er liess ohne seine Genehmigung niemand zu ihm, masste sich selbst die Regierung an und liess in dem Kanzelgebet nicht mehr Abd el-Ma'gîd, sondern den als el-Câim erwarteten Imam und dann sich selbst mit den von ihm vorgeschriebenen höchsten Titulaturen nennen und Münzen mit seinem Namen schlagen; auch schaffte er den Sch'ïtischen Ausruf zum Morgengebet »herbei zum besten Werke« ab und liess die kostbarsten Werthgegenstände aus dem Schlosse in seine Wohnung bringen. Als wahrer Anhänger der Lehre

1) Bei *Macrizî* I. 357 ganz unrichtig: im Muḥarram 497 oder 98.

der Ismâ'iliten und des Glaubens an die zwölf Imame erkannte er die Faṭimiden nicht an und sprach sich oft tadelnd und geringschätzend über Âmir aus, der ja auch seinen Vater hatte umbringen lassen. Im übrigen konnte man mit seiner Regierung zufrieden sein, er gab einen Theil von dem zurück, was der Mönch Ibn Nagâḥ erpresst hatte, war auch sonst sehr freigebig und liebte die Poesie und unter anderen hat Abul-Mançûr Dhâfir el-Ḥaddâd (gest. im J. 529; *Ibn Challikân* Nr. 313) Lobgedichte auf ihn gemacht.

Dies währte so lange, bis Abd el-Magîd doch Gelegenheit fand einige junge Leute von der Leibwache für sich zu gewinnen, welche ihn von dem Wezir befreiten. Am 16. oder 20. Muḥarram 526 begab sich Katifât zum Ballspiel nach dem grossen Parke ausserhalb Câhira, hier hatten sich die jungen Leute in einen Versteck gestellt, unter ihnen ein Fränkischer Mamluk, sie stürzten hervor, der Franke versetzte ihm einen Hieb, tödtete ihn und sie schnitten ihm den Kopf ab. Dann eilten sie nach dem Schlosse, wo der Emir Jânis die Wache hatte, holten mit ihm Abd el-Magîd aus dem Gefängnisse und setzten ihn auf den Thron. Die Mörder versicherten, dass kein anderer als Jânis sie dazu veranlasst habe, Abd el-Magîd dankte ihm, ernannte ihn sofort zum Wezir und Jânis rief ihn nun mit dem Titel *el-Ḥafidh* lidînillahi »der die Religion Allahs Beschützende« zum wirklichen Chalifen aus. Mittlerweile hatte die Plünderung der Wohnung des Katifât schon begonnen, der Chalif setzte sich zu Pferde und ritt hin, um das noch vorhandene zu retten und in das Schloss zurückbringen zu lassen. el-Ḥâfidh veranstaltete an dem Tage ein allgemeines Fest, welches dann jährlich unter dem Namen Siegesfest gefeiert wurde.

Jânis war als Armenischer Sklav nach Ägypten gekommen und von Bâdis, dem Grossvater (Ahn) des Wezir 'Abbâs¹⁾, dem Wezir el-Afdhal zum Geschenk gemacht, in dessen Diensten er bis zum Range eines Emir hinaufstieg; dann bekam er eine der höchsten Stellen für

1) Dieser Zusatz ist sicher unrichtig, da Bâdis der vierte Vorfahr des 'Abbâs war; s. unten den Stammbaum.

Emire als Schlosscommandant mit dem Vornamen Abul-Fath und dem Titel el-Emir el-Sa'id und als Wezir erhielt er den Titel Nâçir el-Gujüşch Seif el-Islam »Vorkämpfer der Armee, Schwerdt des Islam«. Er war ein entschlossener und einsichtiger, aber auch boshafter und deshalb gefürchteter Mann; er erhielt die Ordnung des Staates aufrecht, erlaubte sich keine Neuerungen und überschritt nichts von dem, was ihm der Chalif auftrug. Nur einmal erlaubte er sich, einen Beamten aus der nächsten Umgebung des Chalifen, der sich durch etwas sein Missfallen zugezogen hatte, vom Hofe zu entfernen und ohne Erlaubniss in dem Staatsgefängnisse köpfen zu lassen. Der Chalif war darüber sehr ungehalten und fürchtete eine Wiederholung ähnlicher Eigenmächtigkeiten, so dass er für sein Leben besorgt wurde; auch Jânis traute seitdem dem Chalifen nicht mehr, war auf seiner Hut und ass und trank bei ihm nichts mehr. Sein Argwohn steigerte sich so weit, dass er befürchtete die junge Garde könnte ihn einmal plötzlich überfallen, wie sie Katifât überfallen hatte, er entfremdete sich von ihr und sie war ebenfalls vor ihm in Furcht. Diese Spannung steigerte sich zu einem offenen Bruch, er stellte sich an die Spitze seiner Truppen und die junge Garde sass auf; dem Thore der Strohändler gegenüber zwischen den beiden Schlössern trafen sie aufeinander, es kam zum Kampfe. Jânis gewann die Oberhand und von den 500 Mann der jungen Garde blieben über 300 auf dem Platze, darunter ihre besten Leute und auch die Mörder des Katifât. Ihre Macht war dadurch gebrochen, dagegen das Ansehen und der Einfluss des Jânis vermehrt, was dem Chalifen sehr fühlbar und drückend war, und einer suchte dem anderen die Regierung streitig zu machen. Jânis beeilte sich deshalb die Anhänger des Chalifen festzunehmen unter anderen den Ober-Câdhi und Hofprediger Abul-Fachr Çâlih und Abul-Fath Ibn Çâdûs, beide wurden umgebracht. Das war dem Chalifen zu viel, er liess seinen Arzt rufen und verlangte von ihm, ihn von Jânis zu befreien. Ein Diener musste nun am 3. Dsul-Ca'da 526 in das Toiletten-Zimmer des Jânis vergiftetes Wasser bringen, und als er sich damit wusch, entstand am After eine Wunde mit Würmern, so dass er nicht mehr sitzen konnte, und man

sagte ihm, wenn er sich bewege und aufstünde, würde er sterben. Zur Heilung steckte man frisches Fleisch in die Wunde und wenn die Würmer sich daran festgesetzt hatten, wurde es herausgezogen und durch neues ersetzt. Als er fast wieder geheilt war, sagte der Arzt zu dem Chalifen: Deine Absicht kann doch noch erreicht werden, bei dieser Krankheit ist Stillliegen und absolute Ruhe erforderlich, nichts ist schädlicher als Bewegung und Veränderung der Lage; wenn du ihn besuchen wolltest, würde er unruhig werden und sich bewegen. Der Chalif machte sich also auf, um ihn zu besuchen, und als er angemeldet wurde, erhob sich Jânis von seinem Polster, ging ihm entgegen und setzte sich dann zu ihm; der Chalif blieb lange bei ihm und unterhielt sich mit ihm, und kaum war er aufgestanden und hatte sich entfernt, so lösten sich bei Jânis die Eingeweide und er starb noch in derselben Nacht am 26. Dsul-Higga 526, nachdem er das Wezirat neun Monate und einige Tage bekleidet hatte. Er hinterliess zwei Söhne, für deren Unterhalt und Erziehung el-Hâfidh sorgte.

Nach Jânis Tode ernannte el-Hâfidh keinen Wezir wieder und es ging auch recht gut mit seiner Regierung, bis er im J. 528 seinen ältesten und liebsten Sohn Abul-Rabî' Suleimân zu seinem Nachfolger bestimmte und ihm die Stelle des Wezirs übergab. Als dieser nach zwei Monaten starb¹⁾, ernannte er dessen Bruder Abu Turâb Heidara zum Thronfolger und übertrug ihm die Aburtheilung in Klagsachen. Darüber wurde der ältere Bruder Abu 'Alî Hasan aufgebracht; er besass ein sehr bedeutendes eigenes Vermögen, mehrere Städte, zahlreiche Heerden, Dienerschaft und ein besonderes Verwaltungs-Bureau. Sehr bald ging die Uneinigkeit unter den Brüdern auf die Soldaten über, das Corps Reihânîa mit den Negern nahm für Heidara Partei, während Hasan sich auf das stärkere und gefürchtete Corps Gajûschia stützte²⁾, zwischen beiden entbrannte ein furchtbarer Kampf, in welchem über

1) *'Gamâl ed-dîn* sagt, er sei im Ramadhân 530 gestorben.

2) *'Gamâl ed-dîn* sagt hier, dass Hasan und sein Corps Sunniten, Heidara mit dem seinigen Ismâ'iliten gewesen seien.

5000 Mann blieben; die Reihânia suchten ihr Heil in der Flucht nach der Gegend von el-Maks, viele stürzten sich dort noch in den Nil.

Der Sieger Ḥasan zog noch den Pöbel an sich, vertheilte unter ihn Panzer, bildete daraus seine Leibwache und nannte sie die Panzer-Garde; sie begleitete ihn beständig; wenn er sich zu Pferde setzte, umgab sie ihn, wenn er abstieg, blieb sie bei seiner Wohnung. Er fing dann an, die angesehensten Männer zu verfolgen, Ibn 'Assâf wurde ergriffen und umgebracht, seinen Vater und seinen Bruder Ḥaidara behandelte er so schmählich, dass sie aus Furcht sich vor ihm versteckten. Bei dem Suchen nach seinem Bruder liess er durch die Pöbel-Garde selbst die Heiligkeit des Frauengemaches im Schlosse entweihen und gab ihr Erlaubniss das ganze Schloss nach beiden zu durchsuchen. Dem Chalifen blieb endlich nichts übrig, als Ḥasan gute Worte zu geben, um einen Ausgleich herbeizuführen, er schickte ihm eine Urkunde, dass er sein Nachfolger sein solle, nach deren öffentlicher Verlesung die Leute nur noch verwegener und feindseliger gegen ihn wurden. In der grössten Bedrängniss sandte el-Ḥâfidh den Hofbeamten Ibn As'âf nach Ober-Ägypten, um womöglich noch den Rest des Reihânia Corps zu sammeln; er forderte überall die Leute auf, dem Chalifen zu Hülfe zu kommen, und brachte auch ein unzähliges Heer zusammen. Ḥasan ordnete seine Truppen und zog ihnen entgegen; in der Schlacht wehte der Wind dem Heere As'âfs eine schwarze Staubwolke ins Gesicht, er wurde geschlagen, nur wenige von seinen Leuten entkamen, viele ertranken im Nil, er selbst wurde gefangen genommen, mit einer rothen wollenen Mütze auf ein Camel gesetzt, nach Cáhira geführt und auf dem Platze zwischen den beiden Schlössern mit Pfeilen zu Tode geschossen. Ein anderer Beamter wurde aus dem westlichen Schlosse hinausgeworfen und getödtet, auch der Emir Scharaf ed-dîn musste sterben. Der Chalif fürchtete für sein Leben und verfiel auf die List, an Ḥasan ein Billet zu schreiben des Inhaltes: Lieber Sohn! Du bleibst unter allen Umständen mein Sohn und wenn wir uns auch gegenseitig das schlimmste zufügen könnten, so wird doch keiner von uns wünschen, dass dem anderen von anderer Seite etwas abscheuliches wiederfährt.

Aber es ist dahin gekommen, dass die Emire des Reiches, nämlich dieser und der und der, dein Auftreten gegen sie lästig finden, sie fürchten dich und sind entschlossen dich umzubringen; sei auf deiner Hut, lieber Sohn!« Im höchsten Grade aufgebracht liess Hasan ohne Zeitverlust die genannten Emire zu sich rufen und als sie versammelt waren, gab er der Panzer-Garde den Befehl sie zu tödten. Sie wurden sämtlich 40 an der Zahl umgebracht, es waren die besten Emire darunter, ihre Wohnungen wurden umstellt und alles daraus weggenommen. Dieser Schlag traf hart und das Unglück wurde schwer empfunden, die übrigen Emire fürchteten sich, mehrere ergriffen die Flucht, denn Hasan war ein verwegener, übelwollender Mensch, der andere scharf beobachtete und ihrem Treiben nachforschte. Er wollte die Regierung umkehren und den Pöbel zur Herrschaft bringen; er vermehrte die Auflagen, liess den Ober-Cadhi Abul-Thureijâ Naġm umbringen, weil er ein Beamter seines Vaters war, und setzte Ibn Mujassir wieder an seine Stelle. Die Lage wurde immer drückender, die Spannung zwischen ihm und den Emiren immer grösser und die Soldaten äusserten die Absicht, el-Ĥâfidh abzusetzen und gegen seinen Sohn Hasan zu revoltiren. Als sie darüber einig waren, sammelten sie sich zu 10000 Mann zu Pferde und zu Fuss auf dem Platze zwischen den beiden Schlössern und schickten zu el-Ĥâfidh um sich über das harte Verfahren seines Sohnes zu beschweren und den Widerruf seiner Ernennung zum Nachfolger zu verlangen. Hasan war nicht im Stande ihnen einen Widerstand entgegen zu setzen, weil er nur noch das Fussvolk von dem Corps Gujûschia und die mit ihnen zusammenhaltenden fremden Guzz (Türken) auf seiner Seite hatte, er wurde ängstlich, fürchtete für sein Leben und folgte der Aufforderung seines Vaters, seiner Sicherheit wegen zu ihm ins Schloss zu kommen. Er wurde durch einen unterirdischen Gang eingelassen, und sobald er eingetreten war, fiel die Wache über ihn her und legte ihn in Ketten, el-Ĥâfidh benachrichtigte hiervon die Emire, und da sie auf seinen Tod bestanden, gab er ihnen die Versicherung, dass er ihn entfernen wolle, so dass er nie wieder willkürlich mit ihnen verfahren könne; er versprach ihnen erhöhten Sold und mehr Lehngüter,

wenn sie von der Forderung ihn zu tödten abstehen wollten. Aber sie verlangten hartnäckig seinen Tod und sagten: »wir oder er!« und waren mit ihrer Forderung so dringend, dass sie Holz und Feuer herbeischafften, um das Schloss in Brand zu stecken. In ihrem rücksichtslosen Verfahren gegen den Chalifen gingen sie soweit, dass er keinen Ausweg mehr sah, als ihnen zuzusagen, dass er ihn tödten wolle, nur erbat er sich eine Frist von drei Tagen. Sie lagerten sich also und blieben auf dem Platze, bis die drei Tage abgelaufen waren. el-Ḥâfidh hatte keine andere Wahl als seine beiden Ärzte rufen zu lassen, den Juden Abu Mañçûr und den Christen Abu Kirfa (*Macrizi* II. 18; oder Kirka pag. 63; oder Firka *Ibn Chaldûn* IV. 72). Zuerst kam der Jude und der Chalif verlangte von ihm einen tödtlichen Trank zu bereiten; er lehnte dies ab und schwor bei der Thora, dass er so etwas nicht zu bereiten verstehe. Nachdem er entlassen war, wurde Abu Kirfa hereingeführt und an ihn dasselbe Ansinnen gestellt und nach einigem Hin- und Herreden sagte er: »sogleich, der Körper wird dadurch nicht angegriffen, nur der Athem geht aus, weiter nichts«. Sofort wurde der Trank herbeigeholt und durch eine Anzahl Çakâliba Sklaven zu Ḥasan gebracht, welche ihn zwangen ihn auszutrinken, und er starb davon am 20. Gumâdâ I 529. el-Ḥâfidh liess die Soldaten heimlich davon in Kenntniss setzen und ihnen sagen: es ist geschehen, was ihr wolltet, nun geht nach Hause. Sie erwiederten: Erst muss sich einer von uns, der unser Vertrauen besitzt, davon überzeugen. Sie veranlassten den Emir Galâl ed-dîn Muhammed, der durch seine Kühnheit wie durch seine Bosheit bekannt war, sich ins Schloss zu begeben. Er fand Ḥasan mit einem Tuche bedeckt und enthüllte sein Gesicht, und um sich zu überzeugen, dass er nicht bloß scheinodt sei, zog er ein eisernes Instrument aus dem Busen und stiess ihm damit an verschiedenen Stellen in den Körper, bis er sich die Gewissheit verschafft hatte, dass er todt sei, dann kehrte er zu den Leuten zurück, stattete ihnen Bericht ab und sie zerstreuten sich.

Abu Sa'îd Ibn Kirfa war ein erfahrener Arzt, auch in der Mathematik und anderen Wissenschaften bewandert und hatte die Oberaufsicht über das Kleidermagazin und die Rüstkammer im Schloss; er baute sich

ein Haus nebst anstossender Badeanstalt mit der Aussicht auf den Nilcanal, musste aber beides wegen Forderungen, die an ihn gemacht wurden, verkaufen. Nachdem die Menge durch den Tod Ḥasans beruhigt war, wandte sich der Zorn des Chalifen gegen Ibn Kirfa, er liess ihn in das Staatsgefängniss einsperren und noch im J. 529 umbringen, schenkte alles, was er besessen hatte, dem Juden Abu Manṣūr und ernannte diesen zum Oberarzt.

Nach Ḥasans Ermordung wählten die Truppen den Emir Abul-Mudhaffar Tāg el-mulūk (*Gamāl ed-dīn*, oder Tāg ed-daula *Ibn el-Athīr* XI. 31) Bahrām zum Wezir und der Chalif musste ihn am 11. Gumâdá II 529 bestätigen. Er war ein Armenischer Christ, gleichwohl erhielt er den Titel *Seif el-Islām* »Schwert des Islam«, und sobald er seine Macht im Lande befestigt hatte, brachte er in alle Verwaltungszweige Armenier, entfernte daraus die Muslim, behandelte sie mit Verachtung und begünstigte die Christen. Nur einer wagte es darüber seine Nase zu rümpfen und ihm seinen Unwillen merken zu lassen, Rudhwân ben Walachschí, deshalb entfernte ihn Bahrām aus Cáhira und übertrug ihm die Verwaltung der Provinz el-Garbia. Hier liess es ihm keine Ruhe, dem Verfahren Bahrâms entgegenzuwirken, bis er eine grosse Armee gesammelt hatte, mit welcher er nach Cáhira aufbrach, und Bahrām versuchte nicht einmal ihm einen Widerstand entgegenzustellen, sondern floh mit 2000 Armeniern nach Cûç, wo sein Bruder commandirte; dieser war indess bereits umgebracht, und dem Befehle des Chalifen folgend verweigerten ihm die Einwohner den Eintritt in die Stadt und er zog weiter nach Uswân (Syene). Auch hier wurde er von dem Commandanten Kanz ed-daula nicht eingelassen, und da Rudhwân inzwischen seinen älteren Bruder Ibrâhīm mit einem Corps zur Verfolgung nachgeschickt hatte, richtete Bahrām an den Chalifen ein Begnadigungsgesuch für sich und seine Armenier, nach dessen Bewilligung er nach Cáhira zurückkam; er wurde jedoch sogleich im Schlosse eingekerkert, entkam indess nach einiger Zeit in der Verkleidung als Mönch.

Rudhwân ward nun am 12. Gumâdá I 531 zum Wezir ernannt

mit dem Titel *el-Sejjid el-a'gall el-Malik el-afdhal* »der sehr berühmte Herr, der vortreffliche Fürst«, und er war in Ägypten der erste, welcher den Titel *Malik* »Fürst« führte; er war Sunnit, sein Bruder Ibrâhîm dagegen Imamier. Auch er gerieth mit dem Chalifen in Zerwürfniß, da er allein regieren wollte und alle höchste Gewalten vom Schwerdt und von der Feder in sich vereinigte. Er suchte sich zwar bei dem Volke dadurch beliebt zu machen, dass er die Markt-Abgaben abschaffte und jeden bestrafte, der gegen seine Verordnung handelte, allein bei dem Chalifen hatte dies die entgegengesetzte Wirkung, weil ihm die Einnahmen entgingen. Während Rudhwân daran dachte den Chalifen abzusetzen, indem er sagte: »er ist gar kein Imâm, sondern nur der Stellvertreter eines anderen und dieser andere existirt nicht«, wollte auch el-Ĥâfidh ihn zu entfernen suchen und zog den Hofprediger und die Schî'tischen Rechtsgelehrten darüber zu Rathe, diese wollten ihm aber nicht beistimmen. Nun ersann er einen anderen Plan, er liess am 14. Schawwâl 533 plötzlich 50 Reiter aus einem Versteck hervorbrechen, die Strassen alarmiren und mit Geschrei gegen Rudhwân sich auflehnen; der Pöbel folgte ihnen, Rudhwân ergriff die Flucht und seine Wohnung wurde geplündert. Der Chalif erschien zu Pferde, beruhigte das Volk und liess das, was in der Wohnung noch übrig war, in sein Schloss bringen. Rudhwân begab sich nach Syrien mit einer geringen Begleitung, in welcher sich sein Liebling, der nachherige Wezir Schâwur, befand, um die Türken zu Hülfe zu rufen; der Chalif sandte ihm den Emir Ibn Maçâl nach, um ihn im Guten zur Rückkehr zu bewegen, indem er ihm völlige Strafflosigkeit zusicherte¹⁾. Er ging weiter nach Çarchad, wo er im Dsul-Ca'da ankam und von dem Commandanten Amîn ed-daula

1) *Ibn el-Athîr* XI. 31 und *Ibn Chaldûn* setzen hinzu: »Er kehrte nach Câhira zurück und wurde von el-Ĥâfidh im Schlosse eingekerkert.« Dies ist sehr unwahrscheinlich und es wird auch nicht erwähnt, dass er wieder entkommen sei; vermuthlich ist dies aus dem folgenden schon hierher gekommen, nach einer fehlerhaften Angabe einer älteren Quelle. *Ibn el-Athîr* hat selbst die Richtigkeit in Zweifel gezogen, indem er fortfährt: »Man sagt auch: er wandte sich nach Syrien, und dies ist das richtige, und kam nach Çarchad u. s. w.«

Kamaschtakīn ehrenvoll empfangen wurde. Dort blieb er, bis er im Muḥarram 534 mit einer Armee nach Ägypten zurückkehrte; vor Cāhira am Siegesthore lieferte er den Ägyptern am Ende des Monats ein Treffen, schlug sie zurück und tödtete viele von ihnen. Nach drei Tagen trennten sich viele seiner Leute von ihm und er wollte nach Syrien umkehren, da schickte ihm el-Ḥāfidh den Emir Ibn Maḥāl nach, welcher ihn am 5. Rabī II zurückbrachte und er wurde in dem Schlosse eingekerkert. Seine Familie und Dienerschaft durfte er zu sich nehmen und er blieb hier, bis er am 22. Dsul-Ca'da 542 ausbrach und entkam, da die Pferde schon für ihn bereit standen, und setzte über den Nil nach el-Gīza. Er sammelte hier Magribinische und andere Soldaten, drang mit ihnen in Fuṣṭāṭ ein, schlug die ihm entgegenkommenden Ägypter bei der Moschee des Ibn Ṭūlūn zurück und kam in Cāhira bis an die Moschee el-Akmar, wo er sich lagerte. Dann schickte er zu el-Ḥāfidh und verlangte von ihm Geld, um es, wie es Gebrauch war, zu vertheilen und der Chalif sandte ihm 20000 Dinare und da diese nicht ausreichten, verlangte er mehr und erhielt noch einmal die gleiche Summe, und nachdem auch diese vertheilt waren, zerstreuten sich seine Leute. Unterdess hatten sich die Neger-Soldaten wieder gesammelt und griffen seine Leibwache an, Rudhwān wollte sich an ihre Spitze stellen, einer seiner Leute führte ihm ein Pferd vor und indem er aufsteigen wollte, schlug ihn derselbe Mann mit dem Schwerdt über den Kopf, tödtete ihn und brachte seinen Kopf zu el-Ḥāfidh, welcher ihn seiner Frau schickte, und als er ihr in den Schoss geworfen wurde, sagte sie nur: so sind die Männer!

el-Ḥāfidh ernannte einen Wezir nicht wieder, was auch bei den fortgesetzten Reibungen unter den verschiedenen Truppen-Corps am zweckmässigsten war, da ein Wezir unstreitig eine der Parteien begünstigt haben würde und das Übel dadurch nur noch grösser geworden wäre. Er liess die Geschäfte durch seine Staatssecretäre besorgen und als solche fungirten Abu Abdallah Muḥammed Ibn el-Anḩārī, der Cadhi el-Muwaffak Abul-Karam Ibn Ma'ḩūm el-Tinnīsī und der Christ Abu Bekr el-Achram.

Abu Abdallah el-Ḥasan, ein Sohn des Nizâr ben el-Mustançir, hatte sich von Cáhira heimlich nach Alexandria und Magrib begeben und dort ein grosses Heer gesammelt, mit welchem er heranzog; el-Ḥâfidh schickte zwei Hauptleute mit Truppen ihm entgegen, el-Ḥasan wurde geschlagen und von einigen seiner eigenen Leute, die ihn berauben wollten, überfallen und getödtet. (Nach einer Randbemerkung bei *'Gamâl ed-dîn* ohne Zeitangabe.)

el-Ḥâfidh litt viel an Kolikschmerzen und einer seiner Ärzte, Schîrmâh el-Deilamí oder der Christ Músá, hatte aus den sieben Metallen jedesmal wenn einer der sieben Planeten die Polhöhe erreichte, eine Trommel angefertigt, welche die Eigenschaft hatte, dass, wenn sie geschlagen wurde, die Winde abgingen. Sie war zur Zeit als Çalâḥ ed-dîn in Cáhira einzog, in dem dortigen Schlosse noch vorhanden; ein Kurde nahm sie, ohne ihre Eigenschaft zu kennen, und als er darauf trommelte, trat bei ihm die Wirkung derselben ein, vor Schreck und Scham liess er sie aus der Hand fallen und sie zerbrach. (*Ibn Challikân. Sujúttí.*) Inmitten der Soldaten-Unruhen starb der Chalif 77 Jahr alt am 5. Gumâdá II 544¹⁾.

Von seinen Söhnen sind Suleimân, Ḥasan und Heidara oben genannt, letzterer starb noch bei Lebzeiten des Vaters, ebenso Abdallah; der Emir Ġabrîl, Jûsuf und Abul-Mançûr Ismâ'îl überlebten ihn und wurden an ein und demselben Tage ermordet.

Als Ober-Cadhi war Ibn Mujassir, welcher zuerst die überzuckerten Pistacien machte, im Amte geblieben, so lange der Wezir Aḥmed ben el-Afdhal lebte; bald nach dessen Ermordung kam Abul-Fachr Çâliḥ ben Abu Abdallah Ragá im Rabí' I 526 an seine Stelle. Diesen liess der Wezir Jânis im Gumâdá II umbringen und ernannte Sirâġ ed-dîn Abul-Thureijâ Naġm ben Ġa'far zum Ober-Cadhi und Hofprediger, bis er im Schawwâl oder Dsul-Ca'da 528 ermordet und Saná

1) Dass *Ibn Challikân* No. 418 über die Jahreszahl ungewiss ist, »man sagt auch 543«, rührt sicher daher, dass er No. 496 in einer Quelle die Angabe fand, el-Dhâfir habe im J. 543 den Ibn Sallâr zum Wezir ernannt.

el-mulk Ibn Mujassir wieder eingesetzt wurde. Er blieb, bis er am 7. Muharram 531 festgenommen, nach Tinnís abgeführt, dort umgebracht und sein Kopf mit Schiháb ed-daula el-Çäg im letzten Drittel des Rabí I nach Cáhira geschickt wurde. Der Grund hiervon war folgender: Als Ibn 'Abbád el-Iskandarí den Wezir Aḥmed ben el-Afdhal bei seiner Gefangennahme in einer Caçída gefeiert hatte, mit dem Anfange

تَبَسَّمَ الدَّهْرُ لَكِن بَعْدَ تَعْبِيسِ

Das Glück lächelt, doch erst nachdem es ein finsternes Gesicht gemacht hatte. worin er das Haus Obeidallah (die Faṭimiden) aufs schmähhlichste verspottete, war Ibn Mujassir bei der Stelle, wo er Aḥmed lobt und Abd el-Magíd tadelt, rasch aufgesprungen und hatte ihm seinen Beifall zu erkennen gegeben. Dies wurde dem Chalifen später hinterbracht und hatte die Hinrichtung zur Folge. — Nach ihm kam el-A'azz oder el-Mu'izz Abul-Makârim Aḥmed ben Abd el-Raḥman ben Muḥammed ben 'Okeil, bis er im Scha'bân 533 starb; dann war drei Monate kein Ober-Cadhi, bis im Dsul-Ca'da Abul-'Abbâs Aḥmed Ibn el-Ḥuṭeia dazu ausersehen wurde, da er indess die Bedingung machte, dass er nicht nach den landesüblichen Sch'itischen Gesetzen Recht zu sprechen brauche, und dies nicht zugestanden werden konnte, begab sich der Wezir Rudhwân zu dem Rechtsgelehrten Abu Muḥammed Abd el-Maulá ben Muḥammed el-Lubní, aus Lubna in Magrib, damit er die amtlichen Handlungen bei Eheschliessungen übernehme, wozu er sich verstand; das Richteramt blieb unbesetzt, bis Abul-Fadhâil Hibatallah ben Abd el-Wáarith el-Ançârí gen. Ibn el-Azrak am 12. Dsul-Ca'da 533 dafür angestellt wurde, welcher auch die Leitung des Hauses der Wissenschaften erhielt, nachdem el-Nabíh Abul-Ḥasan 'Alí ben Ismâ'íl derselben enthoben war. Nachher wurde sie wieder an el-Nabíh übertragen, und als Abul-Fadhâil am 16. Gumádá II 534 hinkam, entstand zwischen ihnen ein Wortwechsel, welcher in Thätlichkeiten überging, wonach Abul-Fadhâil mit zerrissenen Kleidern und eingedrücktem Turban aufs Schloss ging, um sich zu beschweren. el-Ḥáfídh war sehr ungehalten darüber, dass er in einem solchen Anzuge durch die Strassen gegangen war, legte ihm eine Strafe von 200 Dinaren auf, setzte ihn ab und gab ihm Hausarrest.

Zum Stellvertreter wurde Abul-Dhâhir Ismâ'îl ben Salâma el-Ançârî ernannt, bis ein neuer Cadhi gewählt sein würde und das Interim dauerte bis zum Anfange des Muḥarram 535, wo ihm der feste Gehalt für die Richterstelle auf 40 Dinare monatlich erhöht und die Stelle des Hofpredigers mit 30 Dinaren damit vereinigt wurde, was er wohl zufrieden war. Am 10. Çafar 543 wurde er entlassen und behielt blos die Predigerstelle, und Ober-Câdhi wurde Abul-Fadhâil Jûnus ben Muḥammed ben el-Ḥasan el-Mucaddasî el-Cureschî.

XII. Abul-Mançûr Ismâ'îl el-Dhâfir.

Abul-Mançûr Ismâ'îl, der jüngste Sohn des Ḥâfidh, war am 15. Rab' II 527 geboren, von seinem Vater zum Nachfolger bestimmt und wurde gleich nach dem Tode desselben kaum 17 Jahre alt unter dem Titel *el-Dhâfir lia'dâillahi* »der über Allahs Feinde Siegende¹⁾« zum Chalifen ausgerufen. Er war ein sehr schöner Mann, den Vergnügungen und Ergötzlichkeiten sehr zugethan, am liebsten mit jungen Mädchen allein, an deren Gesange er sein Gefallen hatte. Es war also nicht anders möglich, als dass andere für ihn die Regierung führten, und die dabei ins Spiel kommenden Intriguen, welche zweien der obersten Staatsbeamten das Leben kosteten, führten auch für ihn einen frühzeitigen Tod herbei.

Sallar, ein Kurde vom Stamme Zarzâr, diente in dem Corps des Sucmân ben Ortok, als der Wezir el-Afdhal Jerusalem einnahm (s.S. 49); er trat mit einigen seiner Cameraden in die Ägyptische Armee über, kam mit el-Afdhal nach Câhira, schloss sich diesem näher an, wurde von ihm zum Emir befördert und erhielt den Titel Seif ed-daula. So kam es, dass sein Sohn Abul-Ḥasan 'Ali ben Sallâr im Schlosse des Chalifen erzogen wurde, bei seiner Begabung von einem Posten zum

1) So *'Gamâl ed-dîn*, oder *el-Dhâfir biamrillahi* »der durch Allahs Macht Siegende«, nach *Ibn el-Athâr*, *Ibn Chaldûn*, *Macrizî*, *Abul-Fidâ*.

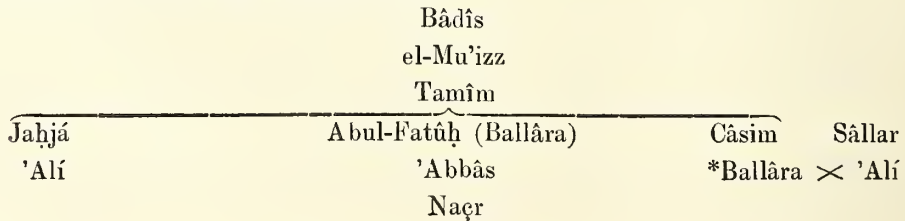
anderen aufstieg, und nachdem er unter el-Hâfidh in der Verwaltung verschiedener Provinzen von Oberägypten gewechselt hatte, zum Praefecten von Buheira und zum Commandanten von Alexandria ernannt war. Er verband mit einem scharfen Verstande einen hohen Muth und Hinneigung zu braven und rechtschaffenen Leuten, konnte aber auch wegen unbedeutender Kleinigkeiten ungerecht und grausam sein. Er bekannte sich offen zum Sunnitischen Glauben und zur Schâfi'tischen Lehre.

Wenige Wochen nach seinem Regierungsantritt fühlte el-Dhâfir wohl, dass er den Regierungsgeschäften nicht gewachsen sei und dass sie ihn von den gewohnten Lieblingsbeschäftigungen abhielten, und im Anfange des Monats Ragab entschloss er sich das Wezirat wieder zu besetzen; er übertrug es dem Nagm ed-dîn Abul-Fatḥ Suleim (oder Suleimân) ben Muḥammed Ibn Maçâl, el-Lukkí, einem der ersten Emire des Reiches, und verlieh ihm den Titel el-Malik el-Afdhal. Er stammte aus dem Städtchen Lukk bei Barca, war wie sein Vater Falkenabrichter und Bereiter gewesen und sie hatten sich dadurch emporgearbeitet. Mit dieser Beförderung war aber Ibn Sallâr nicht zufrieden, weil er glaubte das Wezirat für sich selbst in Anspruch nehmen zu können, er sammelte also seine Truppen und marschirte gegen Câhira. Ibn Maçâl wartete indess seine Ankunft nicht ab, sondern ging am 14. Scha'bân 544 nach Gîza hinüber¹⁾, nachdem er 40 und etliche Tage im Amte gewesen war, Ibn Sallâr zog am folgenden Tage in Câhira ein, el-Dhâfir sah sich genöthigt ihn zum Wezir zu nehmen und gab ihm den Titel Seif ed-dîn el-Malik el-'Âdil. Ibn Maçâl hatte einige Magribinische Soldaten gesammelt und kam mit ihnen nach Dalâç, dem Hauptorte eines Districtes im Kreise el-Bahnasâ auf der Westseite des Nil, wo sie sich verschanzten. Ibn Sallâr liess ihn durch seinen Stiefsohn 'Abbâs ben Abul-Fatûḥ verfolgen, er belagerte sie, legte Feuer an die Moschee in Dalâç, in welche sie sich zurückzogen, tödtete Ibn Maçâl, steckte seinen Kopf auf eine Lanze und hielt damit am 23. Dsul-Ca'da seinen Einzug in Câhira.

1) Nach *Ibn el-Athîr* XI. 93 war er schon ausgezogen, um einige Neger-Banden, die das Land unsicher machten, zu zerstreuen.

Dieser 'Abbâs stammte aus der fürstlichen Familie in Magrib in directer Linie mit der Genealogie Abul-Fadhl 'Abbâs ben Abul-Fatûh¹⁾ ben Tamîm ben el-Mu'izz ben Bâdîs el-Çinhâgî. Sein Oheim Jahjâ ben Tamîm war seinem Vater am 25. Dsul-Ĥigga 497 zu el-Mahdia in der Regierung gefolgt; im J. 502 erschienen bei ihm drei Fremde, welche sich für Alchymisten ausgaben und Gold machen wollten, ihre Absicht war aber Jahjâ umzubringen, was durch dessen Geistesgegenwart vereitelt wurde. In demselben Augenblicke erschien sein Bruder Abul-Fatûh mit einigen Bewaffneten am Schlossthore und verlangte Einlass; Jahjâ zweifelte nicht, dass er mit jenen dreien in Complot stände, liess ihn festnehmen und mit seiner Frau Ballâra, einer Tochter des dritten Bruders Câsim ben Tamîm, nach dem festen Schlosse Caçr Zijâd zwischen el-Mahdia und Safâkis bringen. Als Jahjâ im J. 509 starb und sein Sohn 'Alî zur Regierung kam, schenkte er seinem Oheim Abul-Fatûh die Freiheit, liess ihn aber zu Schiff mit seiner Frau Ballâra und ihrem Söhnchen 'Abbâs, welches damals noch an der Brust gestillt wurde, nach Alexandria bringen, wo sie auf Befehl des Chalifen el-Âmir ehrenvoll aufgenommen wurden. Indess starb Abul-Fatûh nicht lange nachher und Ballâra verheirathete sich wieder mit 'Alî ben Sallâr,

1) *Ibn el-Athîr* XI. 93 und *Ibn Challikân* Nr. 496 pag. 95 Z. 4 v. u. setzen dazwischen Abul-Fatûh ben Jahjâ ben Tamîm, ersterer war aber nicht ein Sohn, sondern ein Bruder des Jahjâ; dieser Fehler ist dann öfter wiederholt z. B. *Ibn el-Athîr* XI. 122 und es sind daraus mehrere andere unrichtige Angaben in den Verwandtschaftsverhältnissen der Familienglieder geflossen, wie XI. 93 letzte Z. *جد* l. *عمه*; pag. 94, 2 *اخاه* l. *عمه*; X. 332, 13 *عمه* l. *اخيه*. Bei *Macrizî* II. 30, 14 ist der Name des Vaters ausgelassen: 'Abbâs ben Tamîm anstatt 'Abbâs ben Abul-Fatûh ben Tamîm. Der richtige Stammbaum ist



weleher sie mit ihrem Sohne 'Abbâs mit sich nach Câhira nahm. Hier kam 'Abbâs an den Hof¹⁾, stieg unter el-Hâfidh zum Emir empor und sein Sohn Naçr, welehen seine Grossmutter Ballâra mit grosser Zärtlichkeit behandelte und in dem Palaste ihres Mannes, des nunmehrigen Wezirs Ibn Sallâr el-'Âdil, erzog, wurde der Gesellschafter und Vertraute des jungen Chalifen.

Das gute Einvernehmen zwischen el-Dhâfir und dem Wezir dauerte nicht lange, aus Misstrauen entstand eine allmälige Entfremdung, einer fürchtete den anderen. Ibn Sallâr errichtete für sich ein besonderes Corps von 600 Mann mit Panzern und Helmen, die ihn bei den öffentlichen Aufzügen begleiteten, die Empfangs-Sitzungen des Chalifen wurden aus dem Schlosshofs in die grosse Halle verlegt, wo das Corps sich in gehöriger Ordnung und Ausbreitung aufstellen konnte, und als die Spannung aufs höchste gestiegen war, liess Ibn Sallâr die aus 500 Mann bestehende junge Leibwache des Chalifen von seinem Corps überfallen, den grössten Theil davon niedermaehen und die übrigen versprengen. Nur aus der jugendlichen Unerfahrenheit, dem leichten Sinn und der Furchtsamkeit des Chalifen war es zu erklären, dass dieser Vorfall nicht sogleich weitere Folgen hatte.

In einer langen Reihe von Jahren seit dem Falle von Tyrus hatten die Kreuzfahrer die Ägyptier nicht sehr belästigt, da sie ihre Eroberungen mehr nach dem Euphrat hin ausdehnten, und wenn sie aueh jedes Jahr in Palästina ausschwärmten, so war doeh nur einmal im Ramadhân 535 ein ernstlieher Angriff auf 'Ascalon gemacht worden, aber von den Muslim mit grossen Verlusten für die Franken zurückgeschlagen. Der im folgenden Jahre 536 zum Commandanten ernannte Emir *Seif el-muğâhidîn* »Schwert der den heil. Krieg führenden« Muḥammed Ibn el-Numeirî that seine Schuldigkeit; 'Ascalon galt damals für weit bedeutender als Damascus und die Franken wagten in den nächsten Jahren nicht, etwas gegen die Stadt zu unternehmen. Von Ägypten aus geschah

1) Es ist wenig wahrscheinlich, dass er, wie *Ibn el-Athîr* XI. 122 erzählt, das Schneiderhandwerk erlernt und es darin zu einer besonderen Fertigkeit gebracht habe.

wenigstens noch soviel, dass alle sechs Monate die Besatzung abgelöst und die Festung mit Proviant und Kriegsmaterial versorgt wurde. Dies sollte auch im Anfange des J. 548 geschehen, 'Abbâs ben Abul-Fatûh erhielt das Commando und sein Stiefvater der Wezir Ibn Sallâr begleitete ihn bis Bilbeis, wo sie zurückblieben, während die Truppen nach el-Faramâ weiter marschierten. In 'Abbâs Begleitung befand sich der Emir Osâma ben Murschid aus der fürstlichen Familie der Banu Munkids in Scheizar, welcher nach Ägypten gekommen und von Ibn Sallâr ehrenvoll aufgenommen war und mit 'Abbâs Freundschaft geschlossen hatte. Nachdem Ibn Sallâr nach Câhira zurückgekehrt war, kam zwischen 'Abbâs und Osâma die Rede auf die Annehmlichkeiten, welche sie zurücklassen müssten, auf die bevorstehenden Beschwerden des Krieges und die Gefahren eines Zusammentreffens mit dem Feinde, 'Abbâs seufzte darüber und fing an, sich über seinen Stiefvater zu beschweren, wie schlecht er an ihm handle, ihn für diese Expedition bestimmt zu haben. Osâma erwiederte: Wenn du Sultan¹⁾ in Ägypten sein wolltest, so würdest du das leicht erreichen können. Auf welche Weise? fragte 'Abbâs. Osâma antwortete: Zwischen deinem Sohne Naçr und el-Dhâfir besteht eine innige Freundschaft, er hat zu ihm eine grosse Liebe, (Naçr war damals in dem Alter, wo die ersten Spuren des Bartes sich zeigten, und der schönste Jüngling in Câhira), wenn er zu dem Chalifen geht und mit ihm redet, dass er dich anstatt deines Stiefvaters zum Sultan machen solle, so wird er ihm das nicht abschlagen aus zwei Gründen, einmal weil er ihn unbeschreiblich lieb hat und an seinen vertrauten Umgang gewöhnt ist, und dann weil er deinen Stiefvater nicht leiden kann, ihm aber doch nicht gern den Abschied geben mag. Durch diese Worte erwachte in 'Abbâs der Wunsch nach der Herrschaft und er beschloss auf die Sache einzugehen. Er liess seinen Sohn zu sich rufen, hatte mit ihm eine geheime Unterredung und fand ihn zur Ausführung bereit, und die Liebe des Chalifen zu Naçr war so gross, dass er seine

1) Der Fremde gebraucht den Ausdruck, wie er in seiner Heimath für den nächsten nach dem Chalifen üblich war.

Einwilligung gab. Naçr begab sich zu seiner Grossmutter, fand ihren Mann Ibn Sallâr am hellen Mittag schlafen, schlich sich an ihn heran, stiess ihm das Schwerdt in die Brust und tödtete ihn am 6. Muḥarram 548. Eine Brieftaube brachte seinem Vater die Nachricht nach Bilbeis und 'Abbâs kam sogleich nach Cáhira und übernahm das Wezirat.

Man freute sich allgemein über den Tod des Ibn Sallâr und über diese Vergeltung seiner Tyrannei, weil er ein rachsüchtiger und grausamer Mensch war, worüber mehrere Beispiele erzählt werden. Einst stand ein Gemüsehändler am Schlossthor, von welchem die Leute ihre Bedürfnisse kauften; auch Ibn Sallâr wollte eine Kleinigkeit von ihm nehmen, was der Händler ablehnte mit den Worten: ich habe erfahren, du seiest ein nicht angenehmer Kunde. Diese Antwort behielt er im Gedächtniss und als er Wezír geworden war, liess er den Mann zu sich rufen und redete ihn an: Erinnerst du dich noch, wie du die Emire und angesehenen Leute schnöde behandelt hast? Der Mann entschuldigte sich und bat ihn um Verzeihung, er liess ihn aber abführen und den Kopf abschlagen. — Den Staatssecretär Abul-Karam el-Tinnísí (S. 83) hatte er einmal angegangen, dass seine Besoldung erhöht werden müsse, und als jener eine ausweichende Antwort gab, wiederholte er sein Anliegen mehreremal, bis Abul-Karam ihm entgegenete, indem er auf seine Ohren zeigte: Die Leute meinen, was du sagst, gehe hier hinein und da heraus. Sobald Ibn Sallâr Wezír geworden war, hatte er nichts eiligeres zu thun, als Abul-Karam zu sich kommen zu lassen; er liess ein Brett bringen, ihn darauf festbinden und einen langen Nagel in sein Ohr schlagen, bis er auf der anderen Seite wieder herauskam, und bei jedem Schlage fragte er: Nun, Abd el-Karam, dringen jetzt meine Worte in dein Ohr oder nicht? Er liess ihn dann fortbringen und in einer der Hauptstrassen von Cáhira an ein Kreuz hängen¹⁾.

1) '*Gamâl ed-din* القاهرة شوارح بعض في وصلب في بعض شوارح القاهرة Nr. 496 pag. 4 Z. 5 v. u. شقّه »er liess ihn aufhängen« richtig, (was ja sehr häufig auch noch mit zu Tode gemarterten geschah,) und nicht mit *de Slane* Translat. Vol. II. pag. 353 zu ändern in شقه »er liess ihn in Stücke verschneiden,« was übrigens شقق ja auch bedeuten könnte.

Während in Cáhira nach der Ermordung Ibn Sallárs die Aufregung fort dauerte und 'Abbás sich in die Regierungsgeschäfte erst hineinfinden musste und wegen des Ausmarsches der Armee noch zu keinem Entschluss gekommen war, hatten die Franken die Operationen gegen 'Ascalon wieder aufgenommen und angefangen die Stadt zu belagern. Die Besatzung wehrte sich aber tapfer und ging sogar eines Tages vor die Stadt hinaus und trieb die Feinde bis in ihr Lager zurück, die Einwohner folgten und drängten sie noch weiter zurück, so dass die Franken schon daran verzweifelten, dass sie sich würden halten können. Da erhielten sie die Nachricht, dass unter den Muslimischen Truppen ein Streit darüber ausgebrochen sei, welcher Partei von ihnen die Ehre des Sieges zukomme; auf der einen Seite war sogar ein Soldat getödtet, der deshalb entstehende Wortwechsel machte das Übel immer schlimmer, bis sie handgemein wurden und mehrere todt auf dem Platze blieben. Dies benutzten die Franken, sie gingen wieder vor, machten einen Angriff und da sie keinen Widerstand fanden, nahmen sie die Stadt in Besitz am 27. Gumádá II 548 und damit endete die Herrschaft der Faṭimiden in Palästina.

Nicht lange vorher hatte man schon aus Besorgniss, dass die Stadt von den Franken erobert würde, das Haupt des Ḥuscin ben 'Alí aus der Kapelle geholt (s. S. 49) und auf ein Regierungsschiff gebracht, welches der Hofmeister Maknún führte; der Festungscommandant Emir Seif el-Mamlaka Tamím und der Cadhi Oberaufseher el-Mutaman ben Maskín begleiteten ihn. Am 8. Gumáda II legte das Schiff im Nil bei der Káfürischen Moschee an, am 10. des Monats wurde die Schachtel mit dem Haupt, welches wie Moschus duftete, nach dem Smaragd-Schloss gebracht und dann in einer eigens dazu erbauten Kapelle am Thor Zawíla beigesetzt. Dies geschah erst unter dem folgenden Chalifen el-Fäiz durch dessen Wezir Ṭalái ben Ruzzík im J. 549. und bis zum Ende der Faṭimiden Herrschaft wurden dort jährlich am Opferfeste Camele, Rinder und Schafe geschlachtet.

Aus dem J. 548 wird noch das Erscheinen einer Sicilianischen

Flotte vor Tinnîs erwähnt, welche die Stadt plünderte, aber einen weiteren Erfolg nicht gehabt zu haben scheint.

Der Chalif fuhr unterdess fort, dem jungen Naçr seine volle Zuneigung zu erhalten, besuchte ihn in seiner nahe bei dem Schlosse gelegenen Wohnuug und hatte fast keinen anderen Umgang als mit ihm. 'Abbâs dagegen, dem das Gewissen schlug, fürchtete sich vor dem Chalifen und dann sogar vor seinem eigenen Sohne, da er sich dachte, er könne es ihm einmal ebenso machen, wie er es mit seinem Stief-Grossvater Ibn Sallâr gemacht hatte. Auch waren die Emire dem Wezir nicht gewogen, weil sie unwillig darüber waren, dass er dem aus einem fremden Lande hergekommenen Osâma Ibn Munkids sein ganzes Vertrauen schenkte, von dem sie wussten, dass er den Plan zu Ibn Sallârs Ermordung angegeben hatte. Sie beschlossen, ihn aus dem Wege zu schaffen und verhandelten darüber mit dem Chalifen, indem sie ihm vorstellten: Dieser Fremdling Osâma hat in deinem Lande schon viel Unheil angestiftet, und wo er einmal einen guten Rath ertheilt zu haben schien, ist die Sache nicht zur Ausführung gekommen. Osâma wurde dies hinterbracht, und da er nun für sich selbst auf seiner Hut sein musste, suchte er 'Abbâs durch alle Mittel aufzustacheln. Er begab sich zu ihm und redete ihn feierlich an: Du weisst, dass mir deine Wohlfahrt am Herzen liegt, und ich halte es für meine Schuldigkeit, wenn ich etwas höre, was dich beschimpfen kann, dich schleunig davon in Kenntniss zu setzen, um dich dagegen zu schützen. 'Abbâs erwiederte: Du bist ein aufrichtiger Freund, wer kann sich so etwas herausnehmen, wie du andeutest? erzähle mir, was du gehört hast. Osâma fuhr nun fort: Die Emire und auch ihre Leute reden offen über deinen Sohn von Dingen, an denen er ganz unschuldig und von allem Verdacht weit entfernt ist. — Was ist es? — Sie sagen, dass el-Dhâfir ihn schändlich missbrauche, wenn er aufs Schloss zu ihm komme, schlösse er sich mit ihm ein. 'Abbâs entgegnete: Behüte mich Gott, dass so etwas vorgekommen ist und ich eine solche Schande erlebe! aber was ist zu machen?

Mein Rath ist, erwiederte Osâma, dass du ihn kommen lässest und ihm offen sagst, was die Leute über ihn reden; wenn er sich frei von Schuld und Verdacht fühlt und dies beschwört, so sagst du ihm, du nähmest seine Versicherung und Betheuerung seiner Unschuld an, es komme aber darauf an, wie man die Leute davon überzeuge. Wenn er dich dann fragt, wie das möglich zu machen sei, so bedeutest du ihm: dadurch, dass du diesen Mann auf die Seite schaffst.

'Abbâs ging auf diesen Plan ein, er liess seinen Sohn Naçr rufen, redete mit ihm in der angegebenen Weise, Naçr stimmte ihm bei, dass el-Dhâfir heimlich, nicht öffentlich umgebracht werden müsste, und sagte die Ausführung zu. Er lud also den Chalifen ein, mit geringer Begleitung Nachts in seine nahegelegene Wohnung zu kommen, ohne dass die anderen Hausgenossen und die Schlosswache etwas davon merkten, damit sie sich eine Nacht ungestört vergnügen könnten. Als el-Dhâfir in der Nacht des letzten Muḥarram 549 bei ihm eintrat, liess er ihn durch die bereitstehenden Leute überfallen und niederstossen und die wenigen Diener, die er bei sich hatte, töteten und sämmtlich in einen Brunnen werfen, welcher mit einer Marmorplatte zugedeckt wurde, so dass sie ebenso aussah, wie die übrigen grossen Steine des Hofraumes. Ein kleiner Bursch von den Dienern hatte sich hinter eine der Stubenthüren gedrückt und war den Mörderhänden entgangen.

Naçr brachte noch in der Nacht seinem Vater Nachricht von der Ermordung und 'Abbâs ritt in aller Frühe nach dem Schlosse und verlangte von einem Diener, den er dort antraf, ihn sogleich zu seinem Gebieter zu führen. Der Diener ging hinein, sah sich nach ihm um, ohne ihn zu finden, er durchsuchte die Zimmer der Frauen und geheimen Gemächer und fand ihn nicht. Er kam also heraus und sagte: Unser Gebieter lässt sich entschuldigen, dass er dich augenblicklich nicht empfangen kann. 'Abbâs entgegnete: Ich muss aber sogleich vorgelassen werden, weil es eine wichtige Angelegenheit betrifft. Der Diener ging noch einmal ins Schloss und brachte endlich durch Nachfragen heraus, dass der Chalif am Abend vorher nach Naçr's Wohnung gegangen und nicht zurückgekehrt sei. Während dem war der Bursch, der sich hinter

die Thür versteckt hatte, entdeckt, er hatte sich eiligst aus dem Staube gemacht und kam ins Schloss und erzählte, was mit el-Dhâfir vorgegangen sei. Die Frauen stiessen ein Klaggeschrei aus und der Diener kam zu 'Abbâs hinaus und sagte: gestern ist der Chalif mit deinem Sohne fortgegangen und nicht zurückgekehrt. Sofort stieg 'Abbâs mit seinen Begleitern vom Pferde, stürzte ins Schloss und durchsuchte es, bis er in den äussersten Hof kam, wo der Chalif die öffentlichen Sitzungen zu halten pflegte, dann sprach er zu einem Eunuchen: Bringe die Brüder unseres Gebieters herbei! Gabrîl und Jûsuf wurden geholt und er fragte sie nach dem Chalifen; sie antworteten: frag deinen Sohn nach ihm, der weiss es besser als wir. 'Abbâs befahl, ihnen vor seinen Augen die Köpfe abzuschlagen und sagte: Diese haben ihn umgebracht¹⁾. Auch ein anderes Glied der Familie, ein Sohn des vergifteten Ḥasan ben el-Ḥâfidh (S. 80), welcher hätte gefährlich werden können, wurde ermordet.

Als Ober-Cadhi war Abul-Fadhâil Jûnus im Amte geblieben, bis ihn Ibn Sallâr im J. 547 entliess und den Rechtsgelehrten Abul-Ma'âlî Muğallî ben Ġamî' ben Nagâ el-Machzûmî an seine Stelle setzte.

XIII. Abul-Câsim 'Îsâ el-Fâiz.

Sobald 'Abbâs durch die Ermordung der älteren nächsten Verwandten der fürstlichen Familie sich gesichert hatte, beeilte er sich den kleinen Sohn des Dhâfir, Abul-Câsim 'Îsâ, herbeizuholen, welcher, am 21. Muḥarram 544 geboren, damals noch nicht volle fünf Jahre alt war; er nahm ihn auf den Arm, trug ihn in den vorhin bezeichneten Hof, setzte ihn auf den Thron und rief ihn unter dem Titel *el-Fâiz binaçiril-lahi* »der den Sieg Allahs Erringende« zum Chalifen aus und die Menge huldigte ihm. Die auf seinen Befehl erscheinenden Emire redete er an: Dies ist der Sohn eures Gebieters, seine beiden Oheime haben seinen

1) So nach *'Gamâl ed-dîn*; in Einzelheiten weichen *Ibn el-Athîr* XI. 126 und *Macrizî* II. 30 etwas ab.

Vater umgebracht, desshalb habe ich sie tödten lassen, wie ihr seht, und ihr seid zu aufrichtigem Gehorsam gegen dieses Kind verpflichtet. Sie erwiderten: wir hören es und gehorchen, und erhoben dabei einen einstimmigen Ruf, so dass dem Kleinen die Sinne vergingen und er ohnmächtig wurde, und 'Abbâs liess ihn zu seiner Mutter bringen. Als er im Vorübergehen die Todten noch daliegen sah, schauderte er zusammen und seitdem litt er sein Leben lang an epileptischen Krämpfen, die ihn täglich befielen und wobei er um sich schlug.

'Abbâs betrachtete sich nun als unumschränkten Regenten und seine nächste Anordnung war, dass alle Kostbarkeiten aus dem Schlosse nach seiner Wohnung gebracht und nur darin gelassen wurde, was keinen Werth hatte. Er hoffte, es würde ihm alles nach Wunsch gehen, aber es kam anders, als er dachte; sowohl bei den regulären Truppen, als bei den Negercorps fand er Widerspruch, und wenn er etwas befahl, kehrte man sich nicht daran und hörte nicht darauf. Besonders aber waren die Frauen und Diener im Schlosse seine ärgsten Gegner, sie wandten sich schriftlich an Ṭalâi' ben Ruzzîk, um ihn um Hülfe zu bitten, und wickelten zum Zeichen der Trauer ihre abgeschnittenen Haarlocken in die Briefe und färbten diese schwarz. Abul-Gârât Ṭalâi' war Präfect von Uschmünein und hatte seinen Wohnsitz in Munja Banu Chuḡeib; diese Provinz gehörte zwar nicht zu den bedeutendsten, war aber die nächste in Ober-Ägypten und er war durch sein unternehmendes Wesen bekannt. Er zögerte auch nicht, sammelte aus der Umgegend seine Truppen und die auf ihren Lehngrundstücken lebenden Soldaten, zog noch eine Menge Araber heran und marschierte mit ihnen in schwarzer Kleidung nach Cähira. Bei seiner Annäherung gingen ihm die Emire, die Truppen und Negercorps entgegen und liessen 'Abbâs allein, welcher nun in der Eile einen Theil der aus dem Schlosse genommenen Schätze zusammen packte und mit seinem Sohne Naḡr, seinem Vertrauten Osâma und einer kleinen Anzahl seines Anhanges am 14. Rabî I 549 die Stadt verliess und auf der Landstrasse von Syrien den Weg nach Eila am rothen Meere einschlug.

Ṭalâi' rückte ohne Kampf in Cähira ein mit den ihm übersandten

an Lanzen gebundenen Haarlocken und die schwarzen 'Abbasidischen Fahnen waren eine merkwürdige Vorbedeutung, dass 15 Jahre später durch sie die Faṭimidischen Fahnen ganz verdrängt werden würden. Nachdem er nur kaum das Schloss betreten hatte, bezog er die eben von 'Abbâs verlassene Wohnung, welche noch nach dem früheren Wezir el-Mamûn el-Baṭâihî *dâr el-Mamûn* genannt wurde, und liess gleich den bei der Ermordung des Dhâfir entkommenden Burschen rufen und von ihm die Stelle des Brunnens bezeichnen; die Platte wurde aufgehoben, die Leichen herausgeholt und ihnen die Haare abgeschnitten; Weinen und Wehklagen ging durch die ganze Stadt, Ṭalâi' schritt dem Leichenzuge voran und machte Platz, und el-Dhâfir wurde in der Fürstengruft im Schlosse beigesetzt. Am 19. Rabî' I übernahm Ṭalâi' förmlich die Regierung mit dem Titel *el-Malik el-çâlih* »der gerechte Fürst.«

Eine Schwester des Dhâfir setzte die Franken in 'Ascalon von der Flucht des 'Abbâs in Kenntniss, benachrichtigte sie, dass er den Wezir Ibn Sallâr und den Chalifen el-Dhâfir umgebracht und viele Schätze mit sich genommen habe, und sicherte ihnen eine grosse Belohnung zu, wenn sie ihn ergreifen und nach Câhira bringen würden. Sie lauerten ihm auf und als sie ihn trafen, wurde er bei der Gegenwehr getödtet, Naçr wurde gefangen genommen und die ganze Habe erbeutet, Osâma und die übrigen entkamen nach Syrien. Die Franken schickten Naçr unter Bedeckung in einem eisernen Käfig nach Câhira, er sprach unterwegs kein Wort, bis er der Stadt ansichtig wurde, da recitirte er den Vers aus dem alten bekannten Gedichte des Gurhumiden Amr Ibn Mudhâdh:

Gewiss, wir waren ihre Bewohner, nun hat uns vertrieben der
Wechsel der Nächte und die widrigen Schicksale¹⁾.

Er wurde am 27. Rabî' I 550 im Schlosse abgeliefert und die Franken erhielten die versprochene Belohnung; am 16. Rabî' II wurde er zu Tode gepeitscht und dann am Thore Zawîla an ein Kreuz gehängt und erst am 10. Muḥarram 551 abgenommen und verbrannt.

1) Vergl. *Ibn Hîschâm* pag. 73. *Bekrî* I. 215.
Histor.-philolog. Classe. XXVII. 3.

el-Auḥad ben Tamîm, ein Verwandter des 'Abbâs und Präfect von Tinnîs, war, als er von der Schandthat desselben hörte, ebenfalls nach Cáhira aufgebrochen, traf aber erst nach Ṭalâ' dort ein und wurde von diesem auf seinen Posten als Präfect von Dimjâṭ und Tinnîs zurückgeschickt.

Um die Ordnung im Lande bald herzustellen, richtete Ṭalâ' sein besonderes Augenmerk auf diejenigen, welche das Volk bedrückten, und er fand in hervorragenden Stellungen vor allen zwei, Ṭâg el-mulûk Kâimâz und Ibn Gâlib, auf deren Kopf er einen Preis setzte, sie entzogen sich aber den nach ihnen suchenden Soldaten durch die Flucht, worauf ihre Wohnungen geplündert wurden. Aus demselben Grunde verfolgte er dann mehrere der obersten Emire, bis die Luft rein war, dann stellte er auch Wächter und Thürhüter im Schlosse an. Sein Auftreten fiel hier den Frauen beschwerlich und eine Tante des Fâiz machte einen Anschlag auf sein Leben und vertheilte zu diesem Zwecke Geld. Das wurde Ṭalâ' hinterbracht, er eilte ins Schloss und befahl den Hofmeistern und Çakâliba Sklaven sie zu tödten, was insgeheim ausgeführt wurde, und el-Fâiz kam unter die Obhut einer jüngeren Tante.

Im Gumâdá II 550 landeten bei Dimjâṭ gegen 60 Schiffe, welche Lûgîz¹⁾, Sohn des Königs Roger von Sicilien, schickte; die Feinde fügten den Einwohnern grossen Schaden zu, tödteten viele derselben und kamen dann auch nach Tinnîs, Rosette und Alexandria, wo sie viel Unheil anrichteten.

el-Fâiz starb am 17. Ragab 555 im Alter von elf Jahren und sechs Monaten, nachdem er sechs Jahre und fünf Monate auf dem Throne gesessen hatte.

Der bisherige Ober-Câdhi Abul-Ma'âlî Muğallî war im Amte geblieben, bis Ṭalâ' ans Ruder kam, welcher den früheren Abul-Fadhâil Ibn Jûnus wieder einsetzte; als dieser wieder entlassen wurde, kam el-Câdhi el-Mufaddhil Abul-Câsim Hibatallah ben Kâmil an die Stelle.

1) *Macrizi* I. 214, 5 v. u. eine mir unerklärliche Entstellung des Namens Wilhelm.

XIV. Abu Muhammed Abdallah el-'Âdhid.

Ṭalâi' wusste nicht, wen er nach dem Tode des Fâiz zum Chalifen machen sollte, er begab sich aufs Schloss, liess einen alten Eunuchen rufen und fragte ihn: Wer ist hier wohl, der sich für das Chalifat eignete. Er antwortete: Es giebt hier noch mehrere aus der fürstlichen Familie, und nannte ihm ihre Namen, darunter einen schon bejahrten Mann, und diesen befahl er herbeizuholen. Unterdess flüsterte ihm einer seiner Officiere heimlich zu: 'Abbâs war doch klüger als du, als er einen jungen wählte, die alten bei Seite liess und die Regierung für sich selbst übernahm. Ṭalâi' verstand den Wink, liess den alten, welcher herbeikam, wieder abtreten und dann den Abu Muhammed Abdallah rufen, einen Sohn des von 'Abbâs ermordeten Jûsuf ben el-Dhâfir¹⁾, welcher, am 20. Muḥarram 546 geboren, damals noch nicht das mannbare Alter erreicht hatte. Diesen wählte er zum Chalifen, gab ihm den Titel *el-'Âdhid lidnillahi* »der Allahs Religion Hülfe bringende« und verheirathete ihn mit seiner Tochter, welche er mit einer unerhört glänzenden Mitgift aussteuerte.

Ṭalâi' hatte eine gelehrte Bildung, verkehrte gern mit den Dichtern und hat sich auch selbst in jeder Gattung von Gedichten versucht, von denen zwei Bände gesammelt worden sind; er war ein strenger Anhänger des Sch'itischen Glaubens an die zwölf Imâme, nicht an die Fatimiden, deren Ansichten er verspottete, und er schrieb darüber ein Buch »die Stütze bei der Widerlegung der Gegner«. Dabei war er ein guter Regent, verständig in seinen Verordnungen und auf das allgemeine Wohl bedacht; er hatte eine imponirende Gestalt und einen mächtigen Schritt. Er liess die Moschee auf dem grossen Carâfa Berge restauriren, bestimmte die Einkünfte der Gegend von Balkis zu Legaten, davon $\frac{2}{3}$ für die Scherife, die Nachkommen des Ḥasan und Ḥusein, der Söhne 'Alî's in Ägypten, ein Kirâṭ von den Früchten für die Familie des Ma'çûm, des Vorbeters an der Capelle des 'Alî, und sieben Kirâṭ für die Scherife in Mekka und Medina, dazu Kleidungsstücke und andere Gegenstände,

1) nicht ben el-Ḥâfidh, wie bei *Ibn el-Athîr* XI. 169: vergl. oben S. 95.

die sie nöthig hatten, sogar die Schreibtafeln für ihre Kinder. Auch den Krieg gegen die Franken liess er sich angelegen sein und schickte Truppen aus, um sie zu Wasser und zu Lande anzugreifen. Dagegen von dem Fehler aller Wezire, der Sucht sich auf Kosten der Staatscasse zu bereichern, war auch er nicht frei; er verkaufte die Verwaltungsstellen an die Emire für einen bestimmten Preis und setzte den Zahlungstermin für einen jeden Pächter auf sechs Monat fest zum grossen Schaden der Landbebauer, weil sie nun die Abgaben von denselben Ländereien zweimal im Jahre an verschiedene Verwalter bezahlen mussten, wöber sich ein allgemeiner Unwille gegen ihn erhob. Auch die Beschränkung und Abhängigkeit, in welcher er den Chalifen hielt, da er ihn fast wie einen Gefangenen behandelte, musste diesen gegen ihn einnehmen.

Vorzugsweise machte er sich aber bei den Frauen verhasst durch die Strenge, mit welcher er die von ihm eingeführte Ordnung im Schlosse handhabte, und nachdem er die ihm am gefährlichsten scheinenden Emire in entfernte Gegenden geschickt und von einander getrennt hatte, war es die jüngere Tante des Chalifen, welche seinen Untergang herbeiführte. Auf ihr Anstiften gewann el-'Âdhid durch Geld einige Emire und Neger, wie den Eunuchen 'Anbar el-Rifî, Ibn el-Dâ'î und den Emir Ibn Cawwâm ed-daula, welcher am Thore die Wache hatte¹⁾, und er zeigte ihnen, wo sie sich Abends im Schlosse verstecken sollten, um Ṭalâ' beim Fortgehen zu überfallen und zu ermorden. Als dieser nun in ihre Nähe kam, schloss der, welcher an der Thür stand, dieselbe aus Versehen zu anstatt auf, und er entging für diesmal dem Tode. Bald nachher lauerten sie ihm bei Tage auf, und während Ibn Cawwâm ed-daula die Leute am Thore zurückwies, überfielen die übrigen Ṭalâ' gleich beim Eintritt auf der Flur des Schlosses und brachten ihm mehrere Wunden

1) Diese Namen nennt *Ibn Chaldûn* IV. 76; *Ibn el-Athîr* XI. 181 giebt nur den einen an *Ibn el-Dâ'î* d. i. Sohn des Predigers oder Missionars, womit man *Macrizî's* Angabe zusammenhalten könnte, dass der Mörder ein Bâṭinier gewesen sei, wenn dieser als Fanatiker gegen den Ketzler gedungen war. Statt dessen kommt mit Veränderung eines Buchstaben bei *'Gamâl ed-dîn* die Lesart *Baww el-Râ'î*, vor, bei *Ibn Challikân* Nr. 310 *Aulâd el-Râ'î* »die Hirtensöhne«.

bei, so dass er mit dem Gesichte auf die Erde fiel, wobei er noch einen Hieb über den Kopf bekam; auf seinen Hülferuf eilten seine Begleiter herbei, stiessen die Mörder nieder und trugen ihn in seine Wohnung. Er schickte zu el-'Âdhid und liess ihm Vorwürfe machen, wenn er mit seiner Ermordung einverstanden gewesen sei, da er ihm doch zum Chalifat verholfen habe; el-'Âdhid betheuerte, dass er nichts davon gewusst und seine Einwilligung nicht gegeben habe, und gab seine Tante als die Anstifterin an. Nun verlangte Ṭalâ'î, wenn er unschuldig sei, so solle er seine Tante zu ihm schicken, um sie zur Rechenschaft zu ziehen. Der Chalif liess sie mit Gewalt hinführen und als sie zu ihm kam, wurde sie umgebracht. Dann liess Ṭalâ'î noch seine Söhne und Neffen rufen und sagte ihnen zum Abschiede: Ich bereue nichts von dem, was ich gethan habe, ausser dreierlei: erstens dass ich die Kapelle vor dem Thore Zawîla erbaut habe, denn sie wird anderen zum Schutz und zum Angriffe gegen Cáhira dienen, zweitens dass ich Schâwur zum Präfecten des äussersten Ober-Ägypten gemacht habe, und drittens dass ich mit der Armee nach Bilbeis ausgezogen bin und so viel Geld dafür verwandt habe, ohne nach Syrien weiter vorzugehen, um Jerusalem zu erobern und die Franken zu vernichten. (Für diese *حركة* Mobilmachung der Armee hatte er 200000 Dinare ausgegeben). Dann wandte er sich noch besonders an seinen Sohn Ruzzîk und trug ihm auf, nicht zu dulden, dass Schâwur sich von seiner Stelle entferne; denn wenn ihr ihn zum Aufbruch kommen lasst, wird er über euch herfallen. Hierauf starb er am 19. Ramadhân 556 und wurde in seiner Wohnung beerdigt, dann am 19. Çafar 557 ausgegraben und in einem für ihn erbauten Grabmonument an dem grossen Carâfa Berge beigesetzt, welches, sagt *Ibn Challikân*, noch jetzt seinen Namen führt; er war im J. 490 geboren.

Am zweiten Tage nach seinem Tode übernahm sein Sohn Abu Schugâ' Ruzzîk das Wezirat und erhielt bei der Investitur den Titel *el-Malik el-'âdil el-nâçir* »der gerechte siegreiche Fürst«. Es dauerte nicht lange, bis die Ahnung und Vorhersagung seines Vaters in Erfüllung ging.

Abu Schugâ' Schâwur ben Muğîr, aus einer alten Arabischen Familie von Jachnus, dem Bruder der Ḥalîma, der Amme des Propheten

Muhammed, abstammend, ein ebenso ehrgeiziger als hochherziger Mann und kühner Reiter, war von Ṭalâi' zum Präfecten von Ober-Ägypten ernannt und residirte in Cûç; er hatte sich dort sowohl bei den anässigen Bewohnern, als auch bei den Häuptlingen der umherziehenden Araber beliebt gemacht und einen grossen Anhang gewonnen, und Ṭalâi' wagte daher nicht ihn abzusetzen, wengleich Schâwur seinen Anordnungen öfter nicht nachkam, ihm widersprach und selbständig handelte, wesshalb er auch seinem Sohne den obigen Rath ertheilt hatte. Ruzzîk liess sich indess von seinen Verwandten bereden ihn zu entfernen und einem aus ihrer Mitte, dem Emir Ibn el-Rif'a die Stelle zu verleihen, und als er ihm seine Entlassung zuschickte, lehnte er sich auf, zog sich erst mit seinen Anhängern in die Oasen zurück, kam dann durch die Wüste nach Tarûga in der Nähe von Alexandria, und nachdem er ein genügendes Heer gesammelt hatte, marschirte er auf Cáhira los und hielt am 22. Muḥarram 558 seinen Einzug. Zwei Tage vorher hatte Ruzzîk mit seiner Familie und seinen Hausgenossen die Stadt verlassen und unter Mitnahme eines grossen Theiles seines Vermögens von unermesslichem Werthe sich nach Itfîh auf das Landgut seines Freundes Suleimán Ibn el-Feidh (*Gamál ed-dîn*) oder Ja'cúb Ibn el-Neiç (*Ibn Challikán*) geflüchtet, dem sie viele Wohlthaten erwiesen hatten. Er nahm sie bei sich auf, begab sich aber sogleich zu Schâwur und machte ihm Anzeige davon, Schâwur liess ihn durch Soldaten abholen und bei seiner Ankunft lange vor seiner Thür warten und dann ins Gefängniss abführen. Ibn el-Feidh wurde zum Lohn für seine Treulosigkeit aufgehängt und Ruzzîk kurz nachher getödtet und sein Kopf den Emiren zur Schau ausgestellt.

Schâwur nahm ohne weiteres Besitz von der Regierung, ohne sich um den Chalifen zu bekümmern, und eignete sich das zurückgelassene Vermögen der Banu Ruzzîk an. Zu seinen ritterlichen Tugenden kam auch bei ihm die Liebe zur Poesie und die Dichter erschienen vor seinem Throne, um ihn zu beglückwünschen und seine Vorgänger, die Familie Ruzzîk, deren Gunst sie doch erfahren hatten, zu tadeln. Der bedeutendste unter ihnen, 'Omâra el-Jemení, hörte ihre Vorträge ruhig an, dann trat er vor, und bald auf den Thron bald auf die Dichter

zeigend, trug er ein schönes Gedicht vor zum Lobe seiner Wohthäter, der Banu Ruzzîk, und zum Tadel der anwesenden Dichter. Schâwur war so entzückt davon, dass er 'Omâra den Mund mit Goldstücken füllen liess, und er prägte sich einige Verse davon ein und recitirte sie oft, wenn jemand zu ihm kam.

Ṭalâ' hatte in der Armee eine eigene Truppe formirt und el-Barkia genannt nach einem gleichnamigen Quartier, welches bei der Gründung von Cáhira zuerst von den aus Barca gekommenen Soldaten angelegt und bewohnt war. Aus dieser Truppe waren mehrere ausgezeichnete Emire hervorgegangen, so auch Abul-Aschbâl Dhirgâm ben 'Âmir ben Sawwâr el-Lachmî, welcher die Truppe damals commandirte und Schlosshauptmann geworden war. Es entstand in ihm der Wunsch, Schâwur aus seiner Stellung zu verdrängen und sie selbst einzunehmen; er sammelte seine Anhänger um sich, Schâwur merkte dies und fürchtete sich vor ihm; es entstanden in der Armee zwei Parteien, von denen es die eine mit Dhirgâm, die andere mit Schâwur hielt. Neun Monate nach dem Regierungsantritte des letzteren, im Ramadhân 558 erhob sich Dhirgâm gegen Schâwur und vertrieb ihn aus Cáhira; beim Rückzuge wurde dessen ältester Sohn Ṭej an der Ecke der nach ihm benannten Strasse Ṭâja von Gaschm, einem Sklaven des Ruzzîk el-'Âdil, getödtet; der andere, Schugâ' gen. el-Kâmil, blieb am Leben; Schâwur flüchtete nach Syrien um Hülfe zu suchen.

Dhirgâm wurde von dem Chalifen el-'Âdhid als Wezir bestätigt und erhielt den Titel *el-Malik el-mançâr* »der siegreiche Fürst«. Man war mit diesem Wechsel wohl zufrieden, denn er verband mit einem schönen Äussern und grosser Gewandtheit eine gelehrte Bildung und Klugheit, liebte eine angenehme Unterhaltung und war freigiebig; er hatte aber den Fehler, dass er verläumderischen Zuträgern leicht sein Ohr lieh, ein Verdacht sofort bei ihm zur Überzeugung einer bösen Absicht wurde und dann die Bestrafung augenblicklich erfolgte, und seine beiden Brüder Nâçir ed-dîn Hammâm und Fachr ed-dîn Husâm übertrafen ihn noch hierin. Desshalb fing Dhirgâm an, gegen seine Anhänger vom Corps Barkia misstrauisch zu werden, weil ihm hinterbracht

war, dass sie ihn beneideten und verkleinerten, und einige sich mit Schâwur in Briefwechsel gesetzt hätten, um ihn zu veranlassen wieder nach Câhira zu kommen, indem sie ihm ihre Hülfe versprochen hätten. Da zog das Ungewitter gegen sie herauf und er beeilte sich, wie gewöhnlich sogleich die Strafe an ihnen zu vollstrecken; er liess sie Nachts zu sich in das Wezirats-Gebäude bescheiden und ohne weitere Untersuchung nieder-säbeln; unter anderen waren dabei Çubḥ ben Schâhanschâh, (Murtafi' gen. el-Gilwâç¹⁾, 'Ain el-Zamâm, 'Alî ben el-Zabad, Asad el-Fâzî und ihre Verwandten, im Ganzen gegen 70 Emire mit ihrem Gefolge. Dadurch wurde das Reich seiner besten Männer beraubt und geschwächt, es fehlte an einsichtigen Leuten, welche die Leitung der Geschäfte übernehmen konnten und unter diesen Umständen machten die Franken eine Landung. Dhirgâm sandte ihnen seinen Bruder Hammâm entgegen, er wurde geschlagen, die Franken belagerten Bilbeis und hatten schon einen Theil der Mauer erobert, als sie plötzlich wieder abzogen. Hammâm kam mit seinen Truppen in dem kläglichsten Zustande zurück, wurde aber doch gleich nach Alexandria geschickt, wo der Emir Murtafi' el-Gilwâç commandirte; diesen nahmen die Araber gefangen und Hammâm brachte ihn in Ketten zu seinem Bruder, welcher ihm den Kopf abschlagen und den Leichnam am Thore Zawîla ans Kreuz hängen liess.

Kaum war dies geschehen, so erschienen die Abgeordneten der Franken und verlangten die festgesetzte jährliche Contribution von 33000 Dinaren, und zugleich kam die Nachricht von dem Anmarsche Schâwurs aus Syrien. Dieser war im Rabî' I 559 nach Damascus gekommen und hatte sich an den Sultan Nûr ed-dîn Maḥmûd ben Zankî gewandt, um ihn wieder in das Wezirat einzusetzen, und er liess auch sogleich eine Armee von Guzz (Türken) unter dem Emir Asad ed-dîn Schîrkûh nach Ägypten aufbrechen. Die Bestürzung in Câhira war allgemein, die Leute rafften ihre Habseligkeiten zusammen, versahen sich mit Lebens-

1) Dieser wird von *Macrîzî* II. 11, 3 v. u. schon hier unter den ermordeten aufgezählt und einige Zeilen nachher wieder genannt, er gehörte also nur zu den angeblichen Verschwornen.

mitteln und Trinkwasser, und am 29. Ġumádá I 559 sah man sie haufenweise flüchtend die Stadt verlassen. Hammâm zog am 1. Ġumádá II mit einer Armee aus und marschierte nach Bilbeis, wo er in die Flucht geschlagen wurde, worauf ein grosser Theil seiner Leute zu Schâwur überging oder gefangen genommen wurde. Schâwur rückte vor und lagerte sich am 6. Ġumáda II in der Nähe von Câhira bei dem Vergnügungsorte el-Tâg mit dem von dem Wezir el-Afdhal erbauten Aussichtsturm. Dhîrgâm sammelte im Inneren noch seine Truppen, zog auch die beiden Corps Reihânia und Ġujûschia an sich und machte damit einen Ausfall nach dem Grundstück *el-ṭabbála* (S. 19), Schâwur warf ihn zurück und ging über el-Maks immer weiter vor, bis er in Fustât einrückte, wo er einige Tage blieb. Unterdess vergriff sich Dhîrgâm an den bei den Gerichten deponirten Geldern der Waisen, was einen allgemeinen Unwillen hervorrief und wieder viele veranlasste ihn zu verlassen und zu Schâwur überzugehen, und als Dhîrgâm deshalb Strafen verhängen wollte, wurde die Erbitterung gegen ihn nur noch grösser. Nach einem neuen Zusammenstosse mit Schâwur am Thore Zawîla fielen auch die Corps Mançûra und Hilâlia von Dhîrgâm ab, nur das Jânisia-Corps hielt noch stand; Schâwur kam bis an das Thor Sa'âda und das Brückenthor und liess an das Lustschloss Lûlua Feuer anlegen und die angränzenden Häuser verbrennen. Das Ruḥeinia-Corps, welches grosse Verluste erlitten hatte, schickte zu Schâwur und bot ihm seine Unterwerfung und seine Hülfe an, nun liess auch der Chalif el-Âdhid den Bogenschützen befehlen nicht mehr zu schiessen, die Einwohner verloren allen Muth, jeder suchte noch heimlich aus der Stadt zu entkommen. Dhîrgâm liess noch einmal auf den Mauern zur Versammlung blasen und die Trommeln rühren, es erschien keiner; mit den letzten 500 Mann ritt er vor das Schloss am goldenen Thore, bat und beschwor den Chalifen bei seinen Vätern, auf dem Balcon zu erscheinen, Niemand gab eine Antwort. Er blieb hier bis zum Abend halten, seine Leute entfernten sich, bis nur noch 30 bei ihm waren; da erhielt er ein Blatt mit den Worten: *sorge für dein Leben und rette dich!* In demselben Augenblicke ertönten Trompeten und Trommeln vom Brückenthore her

und Schâwur zog mit seiner Armee ein. Dhîrgâm floh nach dem Zawîla-Thore und rief die Leute zu sich heran, sie verhöhnten ihn und hielten seine Begleiter auf, ein Volkshaufe machte sein Pferd scheu, so dass er nahe bei der grossen Brücke zwischen Câhira und Fustât neben der Kapelle der heil. Nâfisa herunterfiel und man hieb ihm den Kopf ab am letzten Ġumâdâ II. Auch seine drei Brüder Hammâm, Milham und Ĥusâm verloren das Leben, einer derselben floh nach der Seite von Maṭaria, die Verfolger holten ihn ein und tödteten ihn bei der Moschee des Emir Tibr, ein anderer wurde ebenfalls nach Maṭaria zu bei dem Teiche el-Fîl erschlagen. Dhîrgâm blieb zwei Tage liegen, so dass die Hunde an ihm nagten, dann wurde er am Carâfa-Berge beerdigt. Er war neun Monate Wezir und einer der besten und tapfersten Emire gewesen, im Kugelspiel und Pfeilschiessen übertraf ihn keiner, er schrieb wie Ibn Mucla und machte gute Gedichte mit Doppelreimen.

Am 1. Ragab übernahm Schâwur wieder das Wezirat und die Regierung, Asad ed-dîn Schîrkûh blieb mit den Truppen ausserhalb der Stadt; aber weit entfernt davon, die diesem und dem Sultan Nûr ed-dîn gemachten Versprechungen in Bezug auf die Erlangung von Ägypten zu halten, liess Schâwur dem Emir Schîrkûh andeuten, dass er nun das Land wieder verlassen möchte, und da seine Gegenvorstellungen nichts halfen, gab er seinem Statthalter Befehl, unter des Emir Çalâh ed-dîn Führung von der Stadt Bilbeis und der Provinz el-Scharkia Besitz zu nehmen und Contributionen an Proviant und Geld zu erheben. Schâwur bestand mehrere Gefechte gegen die Syrer, die Canal-Seite ausserhalb Câhira wurde ganz, die Zawîla-Strasse zum Theil verbrannt. Nun schickte Schâwur zu den Franken und bat sie um Hülfe, indem er sie auf die Gefahr aufmerksam machte, wenn Schîrkûh sich Ägyptens bemächtigte, und es war ihnen selbst schon der Gedanke gekommen, dass sie dann verloren sein würden. Sie kamen desshalb der unerwarteten Aufforderung mit Freuden entgegen, beeilten sich die erbetene Hülfe zu gewähren, in der Hoffnung sich selbst in den Besitz des Landes zu setzen, Schâwur liess ihnen reichlich Geldmittel zu ihrer Ausrüstung zukommen, und *Morri* (Amauri, Amalrich) König von Syrien

brach von 'Ascalon auf. Sobald Nûr ed-dîn dies erfuhr, liess er Truppen an die Gränze des Gebietes der Franken rücken und drohte mit einem Einfalle, um sie an dem Zuge zu hindern; die Franken hatten aber eine hinreichende Macht zurückgelassen, um sich gegen sein Vordringen von Damascus her zu decken, und Morri konnte mit seiner Armee ungehindert nach Ägypten marschieren. Um diese Zeit landeten viele neue Ankömmlinge an der Küste von Palästina, die er an sich zog und theils seinem Heere einverleibte, theils in den Städten als Besatzung zurückliess.

Als die Franken sich Câhira näherten, verliess Schîrkûh seine dortige Stellung und begab sich nach Bilbeis, wo er sich einschloss und verschanzte. Die Ägyptischen Truppen vereinigten sich mit den Franken und belagerten Bilbeis drei Monate, Schîrkûh behauptete sich darin, ungeachtet die Mauern sehr niedrig, ein Graben nicht vorhanden war und kein sonstiges Hinderniss die Stadt schützte; vom frühesten Morgen bis zum spätesten Abend führte er den Kampf gegen sie, und sie konnten nicht das geringste gegen ihn ausrichten. Da erhielten die Franken die Nachricht, dass die Ihrigen eine grosse Niederlage erlitten hätten und Nûr ed-dîn die Festung Hârim erobert habe und Bâniâs bedrohe; es entsank ihnen der Muth, sie wünschten zurückzukehren, um ihre Städte zu schützen, sie boten Schîrkûh den Frieden an unter der Bedingung, dass er frei nach Syrien abziehen und den Ägyptiern ihr Land überlassen solle, welches sie ebenfalls räumen wollten. Schîrkûh, welcher nicht wusste, welche Erfolge Nûr ed-dîn gegen die Franken errungen hatte, willigte ein, da seine Lebensmittel und sein Geld zu Ende gingen, er zog im Dsul-Higga von Bilbeis ab und schlug die Strasse nach Syrien ein; unterwegs lauerten ihm die Franken in einem Hohlwege auf, um ihm eine Niederlage beizubringen, er erfuhr dies aber zeitig genug, um ihnen auf einem anderen Wege auszuweichen.

Schîrkûh vereinigte sich wieder mit Nûr ed-dîn und unterstützte ihn in seinen Unternehmungen, konnte aber Ägypten nicht vergessen, und der Wunsch wieder dahin zu kommen wurde immer lebhafter. Endlich als Nûr ed-dîn seine Beharrlichkeit sah, willigte er ein wiewohl

ungern, weil er befürchtete, dass, wenn einer von ihnen durch die Trennung geschwächt eine Niederlage erlitte, die Muslim den grössten Schaden davon haben könnten. Er rüstete ein Corps von 2000 Reitern aus, dem er eine Menge der besten Officiere zutheilte, und Schîrkûh brach damit im Rabî' II. 562¹⁾ auf. Er schlug den Landweg über Wadil-Gizlân ein, vermied die von den Franken besetzten Städte, die er zur Rechten liess, rückte in Ägypten ein, ging bei Iţfîh über den Nil auf die Westseite und bezog bei Gîza, Câhira gegenüber, ein Lager; er nahm von allen westlichen Städten Besitz, richtete darin seine Verwaltung ein und blieb hier funfzig und etliche Tage. Bei seiner Annäherung hatte Schâwur wieder zu den Franken geschickt und sie um Hülfe gebeten, und sie gingen gern oder ungern in der Hoffnung, diesmal das Land für sich zu erobern, oder aus Besorgniss, dass sich Schîrkûh darin festsetzen möchte und sie zwischen ihm und Nûr ed-dîn sich nicht wüßten behaupten können; die Hoffnung führte sie, die Furcht trieb sie.

Als sie nach Câhira kamen, gingen sie gleichfalls auf die Westseite des Nil hinüber, Schîrkûh war mit seinem Corps weiter nach Ober-Ägypten gezogen bis zu dem Orte el-Bâbein im Districte Munja Banu Chuçuib bei Uschmunein, die Armee der Ägyptier und Franken folgte ihm und erreichte ihn dort am 25. Gumâdá II 562. Die gegen sie abgeschickten Kundschafter machten bei ihrer Rückkehr eine Beschreibung von ihrer überlegenen Anzahl, ihrer Ausrüstung und von dem Eifer ihn zu verfolgen, dennoch war er entschlossen den Kampf gegen sie zu unternehmen, nur befürchtete er, dass seine Leute in dieser gefährlichen ungedeckten Stellung wegen ihrer geringen Zahl fern von ihrem Lande den Muth verlieren würden. Er hielt desshalb einen Kriegsath und alle riethen dazu, über den Nil nach der Ostseite zu gehen und nach Syrien zurückzukehren, denn, sagten sie, wenn wir flüchten müssen, und das ist doch die vorherrschende Meinung, wohin sollen wir uns wenden? wer kann uns schützen, da alle in diesem Lande, Soldaten,

1) *Ibn el-Athîr* XI. 213; oder nach *Ibn Challikân* Nr. 297 und *Macrîzi* II. 338 schon im Rabî' I.

Städter und Landleute, unsere Feinde sind? Da erhob sich der Emir Scharaf ed-dîn Bargasch, ein Mamluk des Nûr ed-dîn und Commandant einer kleinen Festung¹⁾, und sprach: Wer den Tod und die Gefangenschaft fürchtet, der soll nicht den Fürsten dienen, sondern zu Haus bei seiner Frau bleiben; bei Allah! wenn wir zu Nûr ed-dîn zurückkehrten, ohne gesiegt zu haben oder geschlagen zu sein, so würden wir treulos an ihm handeln; er wird uns unsere Lehngüter und unseren Sold abnehmen und alles wiederverlangen, was wir bekommen haben, seitdem wir ihm dienen und er wird sagen: ihr habt das Geld der Muslim erhalten und seid vor dem Feinde geflohen und habt ein Land wie Ägypten den Ungläubigen überlassen; und er hat darin Recht. Schîrkûh erwiederte: das ist die richtige Ansicht, und danach werde ich handeln. Auch seines Bruders Sohn Çalâh ed-dîn sprach sich in diesem Sinne aus, viele stimmten ihnen bei und man einigte sich dahin, den Kampf aufzunehmen. Schîrkûh blieb auf der Stelle stehen und erwartete den Feind; die Schlachtordnung machte er so, dass die Bagage in das Centrum kam, theils um dieses grösser erscheinen zu lassen, theils weil kein anderer Platz dafür vorhanden war, wo sie nicht von den benachbarten Bewohnern geplündert würde. Das Commando über das Centrum ertheilte er Çalâh ed-dîn mit dem Befehle, dass wenn die Ägyptier und Franken ihren Angriff auf das Centrum richteten, in der Voraussetzung, dass er selbst, Schîrkûh, sich dabei befände, sie kaum ernstlichen Widerstand leisten und das Leben nicht in Gefahr setzen, sondern sich vor ihnen zurückziehen sollten, und wenn jene dann von der Verfolgung abliessen und umkehrten, sollten auch sie sich wenden und ihnen auf dem Fusse folgen. Er wählte ferner aus den tapfersten seines Heeres eine Anzahl

1) شقيف *schakîf* erklärt *Jâcût* III. 309 durch كهف *Kahf* »Höhle« [im Syrischen **كهف** Numer. 24, 21 »Felsennest«] und nennt in dem Gebiete des damaligen Kriegsschauplatzes vier Orte, welche diese Bezeichnung hatten: Schakîf Arnûn in der Nähe von Bâniâs zwischen Damascus und der Seeküste, Schakîf Tîrûn nicht weit von Tyrus, Schakîf Darkûsch im Gebiete von Haleb südlich von Hârim und Schakîf Dubbîn bei Antiochia.

aus, auf die er sich verlassen konnte, da sie ihm durch ihre Standhaftigkeit im Kriege bekannt waren, und stellte sich mit ihnen auf den rechten Flügel. Beim Zusammenstoss kam es, wie er erwartet hatte, das Centrum zog sich zurück ohne sich zu trennen, die Franken hinter drein, und nun machte Schîrkûh auf die Ägyptier, Reiter und Fussvolk, einen Angriff und trieb sie in die Flucht, wobei eine grosse Anzahl getödtet oder zu Gefangenen gemacht wurde, unter den letzteren (Hugo) der Fürst von Cäsarea. Als dann die Franken von der Verfolgung zurückkamen und das Schlachtfeld leer und ihre Kampfgenossen geschlagen sahen, wandten auch sie sich zur Flucht. Dies ist eins der wunderbarsten Ereignisse, die in der Geschichte vorkommen, dass 2000 Reiter die ganze Ägyptische Armee sammt den Franken von der Syrischen Küste in die Flucht schlugen.

Schîrkûh marschierte von Bâbein nach Alexandria, liess sich in den Ortschaften, die am Wege lagen, die öffentlichen Gelder auszahlen, bewirkte durch ein friedliches Übereinkommen mit den Einwohnern die Übergabe der Stadt, setzte dort Çalâh ed-dîn zum Statthalter ein und kehrte dann nach Ober-Ägypten zurück, wo er die Steuern erhob und bis zu den Fasten des Ramadhân blieb. Die Ägyptier und Franken hatten sich in Câhira wieder gesammelt, ihre Armee wieder in Stand gesetzt und Schâwur und Morri kamen nach Alexandria und belagerten Çalâh ed-dîn streng darin von der Land- und Seeseite 75 Tage, so dass die Lebensmittel für die Einwohner knapp wurden; sie ertrugen dies aber standhaft und eben hatten die Franken den Belagerungsthurm fertig, um die Stadt anzugreifen, als sie die Nachricht erhielten, dass Schîrkûh aus Ober-Ägypten zurückgekommen sei, am Carâfa-Berge bei Birkat el-Ĥabasch ein Lager bezogen und Câhira eingeschlossen habe. Sie hoben die Belagerung von Alexandria auf, boten Schîrkûh den Frieden an, indem sie ihm ausser dem, was er sich in den Städten angeeignet habe, noch 50000 Dinare bezahlen wollten, wogegen er den gefangenen Fürsten von Cäsarea in Freiheit setzen solle. Er nahm dies an unter der Bedingung, dass die Franken nicht im Lande bleiben und nicht einen Ort davon in Besitz behalten dürften. Auch dieses wurde zugestanden

und der Friede abgeschlossen, die Franken kehrten nach Syrien zurück, Çalâh ed-dîn räumte Alexandria, wo die Ägyptier in der Mitte des Schawwâl wieder einzogen, und Schîrkûh trat den Rückmarsch an und traf am 18. Dsul-Ca'da wieder in Damascus ein.

Die Franken hatten mit den Ägyptiern einen Separatvertrag geschlossen, dass sie in Cáhira eine Besatzung von Reitern zurücklassen wollten, welche die Thore bewachte, damit Schîrkûh sie nicht überrumpeln könne, und dass sie von den Einkünften des Landes jährlich 100000 Dinare erhielten. Zu letzterem Zwecke blieben aber auch Fränkische Beamte dort, welche sich in der dem Schlosse zunächst gelegenen Strasse eine Wohnung einrichteten, wo sie die Abgaben in Empfang nahmen. Alles dieses hatte Schâwur für sich abgeschlossen, ohne die Genehmigung des Chalifen el-'Âdhid dazu einzuholen, welchem er durchaus keinen Einfluss auf die Regierungsgeschäfte mehr zugestand und davon ausschloss. Dagegen hatte Schugâ' el-Kâmil, der Sohn Schâwurs, einen Emir zu Nûr ed-dîn gesandt, ihn seiner ganzen Anhänglichkeit und Unterthänigkeit versichern lassen und versprochen ihm jährlich eine Summe Geldes zu schicken. Dies war angenommen und die erste Zusendung einer bedeutenden Summe erfolgte. Später änderte el-Kâmil seine Ansicht und liess einmal durch den Cadhi el-Fâdhil Abd el-Raḥîm el-Beisânî dem Chalifen sagen, den Franken einen Tribut zu zahlen sei besser, als die Guzz (Türken) ins Land zu lassen und ihnen die Geschäfte zu übergeben. So blieben die Verhältnisse bis zum J. 564.

Die Fränkische Besatzung in Cáhira liess sich aber viele Ungerechtigkeiten zu Schulden kommen und fügte den Einwohnern grossen Schaden zu, und da diese sahen, dass im eigenen Lande niemand war, der ihnen helfen konnte oder wollte, sandten sie zum König Morri, dessen hervorragende Tapferkeit, Schlaueit und List sie kennen gelernt hatten, und liessen ihn zu sich einladen um das Land in Besitz zu nehmen, was sie ihm als leicht ausführbar schilderten, da es von niemand vertheidigt werde. Morri schlug dies ab und antwortete seinen Rittern, die ihn dazu bereden wollten: Meine Ansicht ist, dass wir nicht hingehen und kein Verlangen danach haben, sondern uns Geld von dort

schicken lassen, um uns gegen Nûr ed-dîn zu stärken; denn wenn wir hingingen um es in Besitz zu nehmen, würde es der Beherrscher mit seinen Soldaten, Stadt- und Landbewohnern nicht gutwillig übergeben, vielmehr sich zur Wehr setzen und aus Furcht vor uns es an Nûr ed-dîn abtreten, und wenn ein Mann wie dieser dahin kommt, so sind die Franken verloren und werden auch aus Syrien vertrieben werden. Die Ritter liessen diese Gründe nicht gelten und erwiederten: Es wird von niemand vertheidigt, von niemand beschützt; bis dass die Armee des Nûr ed-dîn ausgerüstet ist und himmarschirt, haben wir es schon in Besitz genommen und die Sache ist entschieden, dann wird Nûr ed-dîn mit uns Frieden zu machen wünschen.

Ungern gab er ihnen nach und sie fingen an sich zu rüsten unter dem Scheine, als wenn sie gegen Hîmç marschieren wollten, und als dies Nûr ed-dîn erfuhr, warb auch er Truppen an und liess sie zusammen kommen. Die Franken zogen in Eilmärschen nach Ägypten, belagerten die Stadt Bilbeis und nahmen sie am 1. Çafar 564 mit Sturm, plünderten, mordeten und machten Gefangene. Mehrere angesehene Ägyptier hatten an die Franken geschrieben und ihnen ihre Hülfe zugesagt aus Feindschaft gegen Schâwur, zu ihnen gehörten Ibn el-Chajjât und Ibn Fargala, dadurch stieg den Franken der Muth, der König Morri sammelte an der Küste noch Mannschaft, womit er sein Heer verstärkte, und marschierte von Bilbeis nach der Hauptstadt. Schâwur liess am 9. Çafar die Schiffe verbrennen und Fustât in Brand stecken, es wurden dazu 20000 Krüge mit Naphtha verwandt und 10000 Instrumente zum Anstecken dazwischen vertheilt, die Flammen- und Rauch-Säulen stiegen zum Himmel empor, es war ein furchtbarer Anblick. Die Einwohner mussten sich mit ihrer Habe nach Câhira retten, und was sie nicht fortschaffen konnten, wurde dem Pöbel zur Plünderung preisgegeben; der Brand dauerte 54 Tage und es ging dabei auch die älteste Moschee des Amr ben el-'Âçi zu Grunde. Auch die Moschee am Carâfa wurde auf Anordnung des Hofmeisters Mutaman el-Chilâfa Gauhar durch Ibn Summâca verbrannt, damit darin nicht für die 'Abbasiden gebetet würde. Die Leute wogten und drängten sich, als

wenn sie aus ihren Gräbern nach dem Orte der Auferstehung eilten, der Vater bekümmerte sich nicht um seine Kinder, ein Bruder beachtete den andern nicht, viele retteten nur das nackte Leben, denn die Miethe für ein Pferd zum Transport von Fustât nach Cáhira betrug über zehn, für ein Camel bis zu dreissig Dinare. In Cáhira suchten sie ein Unterkommen in den Moscheen und Badehäusern, auf den Märkten und Strassen, und während sie ihre Angehörigen und Kinder in Sicherheit brachten, wurden ihre Sachen von den Sklaven und Schiffssoldaten gestohlen.

Am 10. Çafar traf der König Morri vor Cáhira ein und wollte bei Birkat el-Ḥabasch sein Lager aufschlagen, musste aber wegen des entgegenkommenden Rauches einen anderen Platz vor dem Thore von el-Barkia beziehen; er fand unerwartet einen kräftigen Widerstand, weil die Einwohner das Beispiel von Bilbeis vor Augen hatten; wären dort die Franken glimpflicher verfahren, so würden sie ohne weiteres in Cáhira eingezogen sein.

Der Chalif el-'Âdhid hatte sich unterdess an Nûr ed-dîn gewandt und seine Hülfe erbeten, da die Muslim zu schwach seien, um die Franken abzuwehren; er schickte in dem Briefe die Haare der Frauen mit und schrieb dabei: dies sind die Haare der Frauen in meinem Schlosse, welche dich anflehen, dass du sie von den Franken befreiest. Nûr ed-dîn traf danach Anstalten, die Truppen abmarschieren zu lassen.

Die strenge Belagerung von Cáhira durch die Franken traf die Einwohner sehr schwer. Schâwur stand überall an der Spitze bei den Anordnungen, wie beim Kampfe selbst, aber die Last war ihm zu drückend, er war zu schwach um ihnen lange zu widerstehen, da verfiel er auf folgende List. Er schickte zu dem Könige der Franken, erinnerte ihn an das frühere freundschaftliche Verhältniss zwischen ihnen und stellte ihm vor, dass er noch dieselbe Zuneigung zu ihm habe, weil er sich vor Schîrkûh und dem Chalifen fürchte, nur wollten die Muslim nicht zustimmen sich ihm zu ergeben, er rathe desshalb zum Frieden durch eine Geldabfindung, damit nicht Nûr ed-dîn von dem Lande Besitz nähme, und er bot ihm 200000 Dinare. Der König ging

auf den Vorschlag ein, forderte aber eine Million Ägyptische Dinare, von denen ein Theil sogleich, das übrige später bezahlt werden sollte; hiernach wurde der Vertrag abgeschlossen, der Unterhändler hiess el-Galís ben Abd el-Cawí und als Geh. Staatssecretär fungirte der Scheich el-Muwaffak. Die Franken überlegten, dass sie das ganze Land gegen sich hätten, während es sich an Nûr ed-dîn leicht ergeben würde, sie willigten also ein, wenn auch ungerne, indem sie dachten: wir nehmen das Geld, stärken uns damit und kommen dann wieder mit einer solchen Macht, dass wir uns vor Nûr ed-dîn keine Sorge zu machen brauchen. Schâwur zahlte ihnen nun sofort 100000 Dinare, verlangte aber dafür von ihnen, dass sie abzögen, damit er das übrige Geld im Lande sammeln könne; sie entfernten sich indess nicht weit und Schâwur konnte nur noch 50000 Dinare zusammenbringen, weil Fustât abgebrannt und ausgeplündert war und die Einwohner nicht einmal ihren Unterhalt bestreiten, viel weniger eine Abgabe aufbringen konnten; und in Cáhira bestand der grösste Theil aus Soldaten mit ihren Burschen, denen es schwer wurde Geld herbeizuschaffen.

Während dem schickte der Chalif nochmals zu Nûr ed-dîn, schilderte ihm seine Lage und bot ihm ein Drittel des Landes an, wenn er Asad ed-dîn mit einer Armee zu ihm senden wolle, für deren Unterhalt ein weiteres Drittel der Ägyptischen Ländereien bestimmt sein sollte. Der Sultan befand sich in Haleb, als er dieses Schreiben erhielt, und liess Schîrkûh von seinem Lehnsitz in Himç herbeirufen; der Bote traf ihn schon am Thore von Haleb, weil er ein ähnliches Schreiben erhalten hatte. Nûr ed-dîn übergab ihm 200000 Dinare zur freien Verfügung ausser der Bekleidung, Pferden und Waffen, Schîrkûh wählte sich aus der Armee 2000 Reiter aus und brachte für das Geld noch 6000 zusammen und beide zogen zunächst nach Damascus, wo sie am letzten Çafar eintrafen. Die Truppen hatten sich bei Râs el-mâ mehrere Meilen von Damascus gesammelt, Nûr ed-dîn kam dahin, schenkte jedem Mann zu dem bestimmten Solde noch ein Handgeld von 20 Dinaren und theilte ihnen noch mehrere Emire zu, wie seinen Mamluken 'Izz ed-dîn Gurdîk, 'Izz ed-dîn Kilig, Scharaf ed-dîn Bargasch, 'Ain ed-daula el-Jârúkí, Cuṭb

ed-dîn Jannâl ben Hassân el-Manbigî und Çalâh ed-dîn Jûsuf. Letzterer liess sich ungern dazu herbei, aber nach den Worten des Coran (Sure 2, 213): »Oft wollt ihr etwas ungern thun und es ist zu eurem Besten, und oft wollt ihr etwas gern thun und es ist zu eurem Schaden«, so wünschte Nûr ed-dîn, dass Çalâh ed-dîn an dem Zuge Theil nähme und es geschah zum Verderben seiner eigenen Familie, und Çalâh ed-dîn nahm ungern daran Theil und er kam dadurch zum Glück und zur Herrschaft.

Schîrkûh brach in der Mitte des Rabî' I von Râs el-mâ auf und beeilte sich nach Ägypten zu kommen; bei seiner Annäherung zogen sich die Franken mit Huneins Stiefeln¹⁾ in ihr Land zurück²⁾, da sie ihre Hoffnung vereitelt sahen. Nûr ed-dîn war über die Nachricht von ihrem Abzuge sehr erfreut und liess sie in den Städten bekannt machen, Ägypten war ja auch gleichsam aufs neue für den Islam erobert und die Syrischen und anderen Länder gewannen dadurch an Sicherheit. Schîrkûh kam über Fâkûs am 7. Rabî' II³⁾ nach Câhira, betrat die Stadt und hatte eine Zusammenkunft mit dem Chalifen, welcher ihm ein Ehrenkleid überreichte, womit er in sein Lager zurückkehrte. Die Einwohner freuten sich darüber und liessen ihm und seinen Soldaten Lebensmittel und Sold in reichem Maasse zukommen, was Schâwur in Betracht der grossen Anzahl der fremden Truppen und der Hinneigung des Chalifen zu ihnen nicht hindern konnte, auch wagte er nicht seine Herzensmeinung zu äussern und fing nur an, die Ausführung der Nûr ed-dîn gemachten Zusagen, die Zutheilung von Lehngrundstücken an die Soldaten und

1) d. i. in ihren Erwartungen getäuscht; vgl. Arabum proverbia ed. Freytag. Tom. I. pag. 461 und 539.

2) 'Gamâl ed-dîn sagt: Die Franken wussten nichts von seiner Annäherung, bis er schon bei Birkat el-Gubb (dicht vor Câhira) war, da zogen sie ab.

3) *Ibn Chaldûn* IV. 78 hat: im Gumâdâ 64; *Ibn el-Athîr* XI. 221: am 7. Gumâdâ II. Die Reihenfolge der Ereignisse machte die Änderung des Monatsnamens erforderlich, die sich nachher bei *Macrizî* I. 358 und II. 251 bestätigt fand, und es ist danach bei ihm auch I. 339 zu berichtigen, dass Schîrkûh am 7. Rabî' II nach Bilbeis gekommen sei.

die Abtretung des dritten Theiles des Landes hinauszuschieben. Täglich ritt er hinaus zu Schîrkûh ins Lager, »doch der Satan macht ihnen Versprechungen nur um sie zu verführen« (Sure 4, 119). Er machte den Plan, ein Gastmal zu veranstalten und Schîrkûh mit seinen Emiren dazu einzuladen; dann wollte er sich ihrer bemächtigen, die fremden Truppen in seine Dienste nehmen und mit ihnen das Land gegen die Franken schützen; er besprach sich darüber mit seinem Sohne Kâmil, welcher ihn durch Gegenvorstellungen davon abbrachte. Da er aber fortfuhr mit der Ausführung seiner Zusagen zu zögern, besorgten die Syrer, dass er eine böse Absicht dabei habe, und Çalâh ed-dîn, Gurdîk und andere kamen überein, Schâwur umzubringen; Schîrkûh hielt sie davon zurück und sie verhielten sich ruhig, gaben indess ihren Plan nicht auf.

Eines Tages kam Schâwur wie gewöhnlich ins Lager, um Schîrkûh zu besuchen, traf ihn aber nicht in seinem Zelte; Çalâh ed-dîn und Gurdîk begegneten ihm mit einer Abtheilung ihrer Soldaten, stellten sich zu seinem Dienste und er erfuhr von ihnen, dass Schâwur ausgegangen sei, um das Grab des Schâfi'î am Carâfa-Berge zu besuchen. So wollen wir ihn dort aufsuchen, sagte er, und sie machten sich zusammen auf den Weg; Çalâh ed-dîn und Gurdîk gingen ihm zunächst, sie warfen ihn von seinem Pferde zu Boden, seine Begleiter ergriffen die Flucht und er wurde gefangen genommen und in ein besonderes Zelt gebracht. Indess durften sie ihn nicht ohne Schîrkûhs Einwilligung tödten, nahmen ihn also in sichere Verwahrung und schickten zu Schîrkûh, um ihn zu benachrichtigen; als er kam, konnte er nichts thun als das ausführen, was sie begonnen hatten. Mittlerweile hatte der Chalif el-'Âdhid den Vorfall erfahren, er sandte zu Schîrkûh und liess sich den Kopf Schâwurs ausbitten, nun wurde er getödtet und sein Kopf zu el-'Âdhid gebracht am 17. Rab' II 564¹⁾.

Schîrkûh kam in die Stadt und als er das Volk sich zusammen-

1) *Gamâl ed-dîn* setzt die Ermordung auf den 15. Gumâdá I und Schîrkûhs Antritt des Wezirates auf den 17. Gumâdá I und danach dessen Tod auf den 22. Ragab.

rotten sah, fürchtete er für sein Leben, indess auf seine Anrede: »der Fürst der Gläubigen befiehlt euch, Schâwurs Wohnung zu plündern«, zerstreuten sie sich und folgten dieser Weisung. Er begab sich dann ins Schloss zum Chalifen, welcher ihm die Bekleidung als Wezir überreichte und ihm den Titel »der siegreiche Fürst und Generalissimus« verlieh, worauf er nach dem Weziratsgebäude ritt, wo Schâwur gewohnt hatte. Er fand dort nichts mehr, worauf er sich hätte setzen können, übernahm aber die Regierung in ihrem ganzen Umfange und niemand wagte ihn daran zu hindern oder sie ihm streitig zu machen. Dann übertrug er die Verwaltung der Provinzen solchen aus seiner Umgebung, auf die er sich verlassen konnte, und theilte den Soldaten ihre Lehnbesitze zu. el-Kâmil, Schâwurs Sohn, war nach der Ermordung seines Vaters mit seinem Bruder el-'Īzî ins Schloss gekommen, um darin Schutz zu suchen, man hat nie wieder etwas von ihnen gehört; Schîrkûh bedauerte seinen Verlust, weil er erfahren hatte, dass er es gewesen sei, welcher seinen Vater von Schîrkûhs Ermordung abgehalten hatte, und sagte: Ich wünschte, er wäre am Leben geblieben, damit ich ihn für seine That hätte belohnen können.

Schîrkûh, welcher den Chalifen el-'Ādhid in derselben Abhängigkeit erhielt wie seine Vorgänger, genoss das Glück, den höchsten Gipfel der Macht erreicht zu haben, nur wenige Tage über zwei Monate. Er war ein starker Esser und nahm immer nur dicke Stücke Fleisch zu sich, die ihm Indigestionen und Erstickungszufälle zuzogen, wovon er nur nach grossen Beschwerden wieder frei wurde; er verfiel danach in eine Krankheit und bei einem wiederholten heftigen Erstickungskrampfe verschied er plötzlich am 22. Gumádá II 564; er wurde in Cáhira beigesetzt, nach einiger Zeit aber seiner letztwilligen Bestimmung gemäss, nach Medina gebracht und dort begraben. Seinen Generälen hatte er den Auftrag hinterlassen, nicht wieder von Cáhira abzuziehen, zu ihnen gehörten aus der Armee des Nûr ed-dîn besonders 'Ain ed-daula el-Jârúkí, Cuṭb ed-dîn Jannâl, 'Ain ed-dîn el-Maschṭûb el-Hakkârí und Schihâb ed-dîn Maḥmûd el-Hârimí, welche nun um das Obercommando und das Wezirat stritten, jeder von ihnen suchte durch seine Anhänger

die Oberhand zu gewinnen. Indess der Chalif neigte sich mehr zu Çalâḥ ed-dîn, weil er noch jugendlich war und weniger Einfluss zu haben schien, und nachdem es den Bemühungen des Rechtsgelehrten 'Îsá Dhijâ ed-dîn el-Hakkârî und des Eunuchen Bahâ ed-dîn Karâkûsch (*Ibn Challikân* Nr. 527 u. 554; *Ibn Chaldûn* IV. 79) gelungen war jene Bewerber sowohl, als die eigenen Ägyptischen Truppen für diese Wahl geneigt zu machen, ernannte er ihn zum Wezir und gab ihm den Titel *el-Malik el-nâçir* »der siegreiche Fürst«; nur 'Ain ed-daula el-Jârûkî war damit nicht einverstanden und reiste nach Syrien ab. Çalâḥ ed-dîn nahm die Würde an als Stellvertreter des Sultans Nûr ed-dîn, dessen Name in dem Kanzelgebete nach dem des Chalifen el-'Âdhid genannt wurde und welcher ihn in seinen Schreiben auch nur als Emir Oberfeldherr anredete, ihn aber sonst allen Emiren in Ägypten gleichachtete. Çalâḥ ed-dîn bat ihn um die Erlaubniss, seine Brüder und Verwandten nach Ägypten kommen zu lassen, und Nûr ed-dîn gestattete dies nicht nur, sondern schärfte ihnen auch ein, sich Çalâḥ ed-dîn unterzuordnen, seinen Befehlen zu gehorchen und ihn zu unterstützen. Bald aber fing Çalâḥ ed-dîn an, die Regierungsgeschäfte allein und selbständig zu besorgen und den Einfluss und die Macht des Chalifen immer weiter herabzudrücken; er nahm den Ägyptischen Officieren ihre Landlehne und schickte sie in entfernte Gegenden, um sie und den Chalifen zu schwächen, schenkte dagegen seinen Verwandten und Officieren Grundstücke und wusste sie dadurch zu Anhänglichkeit und Gehorsam immer mehr sich verbindlich zu machen.

Es ist erklärlich, dass hierdurch unter den Ägyptischen Truppen eine grosse Unzufriedenheit veranlasst wurde; es kam hinzu, dass auch in dem Beamtenstande die Schîiten zurückgedrängt, abgesetzt und durch Sunniten ersetzt wurden, so dass zuletzt eine Verschwörung entstand, welche Çalâḥ ed-dîn leicht um alle bisherigen Erfolge hätte bringen können. Die Verschwornen waren el-'Aurîsch, der Ober-Cadhi el-Câdhi el-Fâdhil Ibn Kâmil, der Emir el-Ma'rûf, der Secretär Abd el-Çamad und der Dichter 'Omâra el-Jemenî; an ihrer Spitze stand der Eunuch Nagâḥ gen. Mutaman ed-daula (oder Mutaman el-Chilâfa), der Erzieher

und Schwager des Chalifen el-'Ādhid, in dessen Wohnung sie eine Zusammenkunft des Chalifen mit einem Fränkischen Abgeordneten, der in Verkleidung dahin kam, zu veranlassen wünschten, zu welcher sich jedoch der Chalif nicht einfand. Sie dachten auch den einflussreichen Emir Naǧm ed-dīn Ibn Maçâl, einen eifrigen Schřiten, für sich zu gewinnen, welcher von Çalâh ed-dīn zum Commandanten von Alexandria ernannt war; er hatte sich in einem Wortwechsel mit Bahâ ed-dīn Karâküşch überworfen, sie glaubten, dass er deshalb bei Çalâh ed-dīn in Ungnade gefallen sei und hofften ihn auf ihre Seite zu ziehen. Er sollte Wezir werden, 'Omâra Staatssecretär, Ibn Kâmil Ober-Cadhi und Ober-Hofprediger, Abd el-Çamad Finanzminister und el-'Aurîsch Verwaltungsrath. Ibn Maçâl sagte zu und als er in ihre Pläne eingeweiht war, ging er zu Çalâh ed-dīn und verrieth sie. Sie wurden sammt dem Fränkischen Abgeordneten festgenommen und in mehreren Sitzungen verhört; der Schlossaufseher, der zugleich Oberstallmeister war, wurde vorgeladen und bezeugte, dass der Chalif nicht in die Wohnung des Naǧâh gegangen und der Versammlung nicht beigewohnt habe und Naǧâh selbst musste dies vor dem Chalifen eingestehen, so dass Çalâh ed-dīn sich davon überzeugte; er liess sämmtliche Verschworene an einem Tage auf dem Platze zwischen den beiden Schlössern aufhängen, nur Ibn Kâmil erst 20 Tage später. *Ibn Chaldūn* IV. 80.

Ibn el-Athīr XI. 228 erzählt den Hergang in folgender Weise. Der Eunuch Mutaman el-Chilâfa, Oberaufseher des Schlosses und aller Bewohner desselben, verband sich mit mehreren Ägyptiern, dass sie an die Franken schreiben und sie auffordern wollten ins Land zu kommen und sie gegen Çalâh ed-dīn zu unterstützen; sie schickten den Brief durch einen zuverlässigen Mann ab und warteten auf Antwort. Diesem Boten begegnete bei *el-bīr el-beidhâ* »dem weissen Brunnen« ein Türke, welcher bei ihm zwei neue Stiefel bemerkte, die er ihm wegnahm, indem bei sich sprach: wenn sie zu der Bekleidung dieses Mannes gehörten, so würden sie abgenutzt sein; denn der sonstige Anzug des Mannes war sehr schäbig und das kam ihm in Bezug auf ihn und auf die Stiefel verdächtig vor. Er kam damit zu Çalâh ed-dīn, dieser trennte

sie auf, bemerkte den Brief darin und las ihn, schwieg aber davon. Der Plan war, wenn die Franken ins Land einrückten und Çalâh ed-dîn mit den Truppen gegen sie zöge, wollte Mutaman el-Chilâfa mit seinen Leuten über die zurückgebliebenen Fremden herfallen, sie tödten und dann Çalâh ed-dîn nacheilen und ihm in den Rücken fallen, während die Franken ihn von vorn angriffen, so dass keiner entkommen wäre. Durch Nachforschungen hatte Çalâh ed-dîn herausgebracht, dass ein Jude den Brief geschrieben habe, und als er herbeigeholt wurde und ausgepeitscht werden sollte, um ihn zum Geständniss zu bringen, bekannte er sich zum Islam und erzählte, was er von der Sache wusste. Çalâh ed-dîn liess sich nichts merken, während Mutaman el-Chilâfa aus Furcht das Schloss nicht verliess und jenem aus dem Wege zu gehen suchte. Nachdem so längere Zeit verflossen war, begab sich Mutaman el-Chilâfa eines Tages zum Vergnügen aufs Land nach dem Dorfe el-Charracânia, Çalâh ed-dîn schickte ihm einige seiner Leute nach, von denen er im Anfange des Dsul-Ca'da 564 ergriffen und getödtet wurde. Darüber entstand unter den Palastdienern eine allgemeine Bewegung, die der neu ernannte Oberaufseher Bahâ ed-dîn Karâkûsch, ein weisser Eunuch, nur mit Mühe dämpfte, indem er niemand, weder gross noch klein, den Eintritt ins Schloss ohne seine Erlaubniss gestattete. Aber die Neger-Soldaten, denen Mutaman el-Chilâfa als ihr Landsmann immer gewogen gewesen war, waren sehr erbittert über seine Ermordung, sie rotteten sich zusammen und ihre Zahl stieg auf mehr als 50000; Çalâh ed-dîn stellte ihnen seine Truppen entgegen, zwischen den beiden Schlössern kam es zum Kampfe und auf beiden Seiten gab es viele Todte. Da schickte Çalâh ed-dîn nach ihrem Quartiere el-Mançûra und liess ihre Wohnungen in Brand stecken, und auf die Nachricht hiervon ergriffen sie die Flucht und wurden bei der Verfolgung niedergesäbelt, bis sie um Frieden baten, der ihnen gewährt wurde, nur mussten sie Fustâţ verlassen und nach Gîza hinübergehen. Doch auch dahin folgte ihnen Schams ed-daula, der ältere Bruder des Çalâh ed-dîn, mit einer Abtheilung der Truppen und rieb sie noch vollends auf, so dass nur

wenige übrig blieben, die sich durch die Flucht retteten. So vergalt Allah ihre Übelthat!

Schon Schirkûhs wachsende Macht in Ägypten hatte die Franken mit Angst und Sorge erfüllt, sie sahen ihren Untergang vor Augen, wenn er von der einen und Nûr ed-dîn von der anderen Seite sie in ihre Mitte nehmen würden. Sie schrieben deshalb nach Sicilien, Spanien und anderen Ländern und baten um Hülfe, sie stellten vor, welche neue Erfolge der Fürst der Türken in Ägypten gehabt habe, und dass sie für Jerusalem besorgt seien. Man sandte die Priester und Mönche aus, um eine allgemeine Bewegung hervorzurufen und zum Kampfe anzufeuern, Geld, Mannschaft und Waffen wurden zusammengebracht, Sturmdächer und andere Belagerungsmaschinen angeschafft und eine Landung in Damiette mit den Kreuzfahrern in Syrien verabredet in der Erwartung, die Stadt mit Gewalt zu nehmen und von da aus ganz Ägypten zu unterwerfen; »aber Allah trieb die Ungläubigen mit ihren wüthenden Angriffen zurück, sie erreichten keinen Vortheil« (Sure 33, 25). Unterdess war Schirkûh gestorben und Çalâh ed-dîn zur Herrschaft gekommen; die Franken kamen in 1200 Schiffen nach Damiette, wo der Emir Schams el-Chawaçç Mankowirasch damals Commandant war, im Anfange des Çafar 565, belagerten die Stadt und schlossen sie zu Wasser und zu Lande eng ein. Çalâh ed-dîn sammelte alle seine Streitkräfte und schickte sie den Nil hinab unter Anführung seines Bruderssohnes Takî ed-dîn Omar ben Schâhanschâh, welchem die Emire Schihâb ed-dîn el-Ĥârimî und Bahâ ed-dîn Karâkûsch mit anderen Corps folgten; auch an Geld, Waffen und Vorrâthen liess er es nicht fehlen, die Mobilmachung kostete über 500000 Dinare. Zugleich schrieb er an Nûr ed-dîn und schilderte ihm seine missliche Lage: »Wenn ich mich von Damiette entferne, werden es die Franken einnehmen, und wenn ich dorthin gehe, behalte ich die Ägyptier im Rücken, die sich meinem Gehorsam entziehen und mir auf dem Fusse folgen werden; diese von hinten und die Franken von vorn, da wird von uns nichts übrig bleiben«.

Sogleich liess Nûr ed-dîn seine Truppen nach Ägypten aufbrechen, ein Corps folgte dem anderen, er selbst fiel in die von ihren Verthei-

digern entblössten Gebiete der Franken ein und verheerte und plünderte sie. Als die Franken dies erfuhren und sahen, dass die Besatzung und Bevölkerung von Damiette noch immer den tapfersten Widerstand leisteten, traten sie am 25. Rabî I den Rückzug an in ihren Hoffnungen getäuscht, da sie nichts erreicht, vielmehr 300 Schiffe und eine grosse Anzahl Soldaten verloren hatten und ihre Belagerungsmaschinen und anderes, was für den Transport zu schwierig war, verbrennen mussten; sie fanden ihr Land verwüstet, die Einwohner todt oder gefangen, wie es im Sprüchwort heisst: der Strauss zog aus um sich Hörner zu suchen und kam zurück ohne Ohren¹⁾. Die Franken hatten 50 oder 55 Tage vor Damiette gelegen und Çalâh ed-dîn hatte unermesslich viel Geld für die Vertheidigung verwandt; er äusserte darüber bei Gelegenheit: Ich habe keinen freigebigeren Mann gesehen als den Chalifen el-'Âdhid; er hat mir in der Zeit, wo die Feinde vor Damiette standen, eine Million Ägyptischer Dinare geschickt, ohne die Kleidungsstücke und sonstiges zu rechnen.

Çalâh ed-dîn befestigte nun bald seine Macht soweit, dass er selbst zum Angriffe übergehen konnte; im J. 566 unternahm er einen Streifzug in die Gebiete von 'Ascalon und Ramla und fiel plötzlich in die Umgebung von Gazza ein, die er ausplünderte; der Frankenkönig eilte ihm mit einem kleinen Corps entgegen, um ihn zurückzudrängen, wurde aber angegriffen und in die Flucht geschlagen und es fehlte nicht viel, so wäre er in Gefangenschaft gerathen. Nach Câhira im Rabî I zurückgekehrt liess Çalâh ed-dîn Schiffe in ihren einzelnen Theilen herrichten, dann die Stücke auf Camele laden und auf dem Landwege nach Eila am rothen Meere schaffen, wo die Schiffe zusammengesetzt und aufs Meer gelassen wurden; er belagerte die von den Franken besetzte Festung zu Lande und zu Wasser, bis sie im ersten Zehnt des Rabî II erobert und geplündert und die Bewohner zu Gefangenen gemacht wurden, dann kam er nach Câhira zurück und unternahm noch eine Reise

1) Im Arabischen *Struthiocamelus*; vergl. bei *Aesopus*, *Aphthonius*, *Babrius*, *Avienus* die Fabel *Camelus et Jupiter*.

nach Alexandria, um die verfallenen Mauern der Stadt wieder herstellen zu lassen. Sein Bruder Schams ed-dîn Tûranschâh musste in diesem Jahre einen Zug gegen die Araber in Ober-Ägypten unternehmen, um sie wieder zur Ruhe zu bringen, nachdem sie dem Lande grossen Schaden zugefügt hatten.

Die ehemalige Wohnung des Stadtcommandanten in Fustât, *dâr el-ma'ûna* das Polizei-Bureau¹⁾, früher *el-schurfa* die Polizei-Wache genannt, nahe bei der Moschee des Amr ben el-'Âçi, damals nur noch als Gefängniss für gemeine Verbrecher benutzt, liess Çalâh ed-dîn abbrechen und an der Stelle die erste hohe Schule in Ägypten errichten, welche *Nâçiria*, später *Scharîfia* hiess; sie war für die Schâfi'iten bestimmt. Eine zweite hohe Schule für die Mâlikiten wurde von ihm in der Nähe der alten Moschee in Câhira auf der Stelle des *dâr el-gazl*, einer Halle, wo *gazl* d. i. feine besonders seidene Gewebe²⁾ verkauft waren, gestiftet und in der Mitte des Muḥarram 566 eröffnet; sie erhielt den Namen *el-Camḥia* vermuthlich davon, weil sie an dem Getreidemarkt lag, von *camḥ* triticum. Auch sein Bruder Takî ed-dîn Omar liess eine hohe Schule für die Schâfi'iten erbauen, wozu er einen Platz in dem »Türken-Quartier« *manâzil el-Guzz* im Scha'bân 566 aus Staatsmitteln ankaupte. Durch diese Anstalten wurde es am leichtesten möglich, die jüngere Generation wieder der Sunnitischen Lehre zuzuführen und die ältere musste sich insofern fügen, als in ganz Ägypten die Schîitischen Cadhis entfernt und durch rechtgläubige ersetzt wurden; der erste Schâfi'itische Ober-Cadhi für ganz Ägypten war Çadr ed-dîn Abd el-Malik ben Dirbâs el-Kurdî, welcher, so lange Çalâh ed-dîn lebte, auf diesem Posten blieb und im J. 590 entlassen wurde.

Wenn es aber Çalâh ed-dîn schon von sich selbst auf die Aus-

1) دار المعونة *Macrizi* II. 187. *Ibn el-Athîr* XI. 240, nicht دار المعرفة »Haus der Wissenschaft«, wie bei *Ibn Chaldûn* IV. 79; das Staatsgefängniss war in dem früheren sogen. Fahnenmagazin im Schlosse.

2) دار الغزل *Macrizi* II. 364, nicht دار العدل »Justizpalast« wie bei *Ibn el-Athîr* a. a. O.

rottung der Sch'itischen Lehren und mithin auf die gänzliche Beseitigung der Faṭimiden abgesehen haben mochte, so wurde er von Nūr ed-dîn, als dessen Stellvertreter er sich fortwährend noch betrachtete, förmlich dazu gedrängt. Der Chalif el-'Âdhid war schwächlich und hatte nach Vernichtung des Negercorps allen Rückhalt und alle Macht verloren, er wurde fast wie ein Gefangener behandelt und durfte das Schloss nicht ohne Erlaubniss verlassen; nur durch die Nennung seines Namens im Kanzelgebet wurde er noch als Herrscher betrachtet, aber ohne alle Regierungsgewalt und ohne Einfluss. Täglich kam Çalâḥ ed-dîn ins Schloss, wo sein Emir Karâkûsch die Oberaufsicht führte, um von dem Chalifen Geld, Pferde und Dienerschaft zu fordern und ihn immer weiter zu schwächen, bis er nur noch ein einziges Pferd behielt, und auch dieses musste er zuletzt hergeben und seit der Zeit hörten die öffentlichen Aufzüge auf.

Endlich erhielt Çalâḥ ed-dîn von Nūr ed-dîn die Aufforderung, in dem Gebete nicht el-'Âdhid, sondern den 'Abbasiden el-Mustadhi zu nennen, welcher seinem Vater el-Mustangid am 9. Rabî' II 566 im Chalifat zu Bagdad gefolgt war. Çalâḥ ed-dîn weigerte sich anfangs dem nachzukommen und schützte vor, er fürchte einen allgemeinen Aufstand der Ägyptier wegen ihrer Anhänglichkeit an ihre Dynastie; er hatte aber auch für sich das Bedenken, dass Nūr ed-dîn selbst nach Ägypten kommen könnte um ihn zu verdrängen und sich in den Besitz des Landes zu setzen, dann würde er, Çalâḥ ed-dîn, an el-'Âdhid und der Bevölkerung einen Rückhalt haben und auf ihre Unterstützung rechnen können, so lange el-'Âdhid noch als Regent anerkannt werde. Nūr ed-dîn liess indess seine Einwendung nicht gelten und bestand auf seinem Befehle, dem sich Çalâḥ ed-dîn um so weniger entziehen konnte, als jener der gebietende Sultan, er nur der gehorchende General war.

Um diese Zeit wurde el-'Âdhid bedenklich krank und als Çalâḥ ed-dîn zur Ausführung schreiten und das Gebet für ihn abschaffen wollte, fragte er erst noch seine Emire um Rath; einige waren der Meinung es zu thun, ohne auf die Ägyptier Rücksicht zu nehmen, andere waren bedenklich, äusserten aber doch, dass er nicht werde umhin können,

dem Befehle nachzukommen. Damals war ein Fremder nach Cáhira gekommen, den man den weisen Emir nannte, (*Ibn el-Athír* lernte ihn später in Mosul persönlich kennen), als der ihre Unschlüssigkeit sah und wie keiner es wagen wollte, für den 'Abbasiden Chalifen zu beten, sagte er: Ich werde damit den Anfang machen. Am ersten Freitage im Muḥarram 567 bestieg er die Kanzel vor dem Prediger und betete für el-Mustadhi, man liess es geschehen, es krähte kein Huhn und kein Hahn danach¹⁾, und auf die Nachricht davon wurde es im ganzen Lande nachgeahmt. Der Zustand des Chalifen hatte sich verschlimmert, seine Angehörigen erwähnten bei ihm nichts davon und dachten: wenn er wieder gesund wird, so erfährt er es noch früh genug, und wenn er sterben sollte, so brauchen wir ihn vorher nicht noch durch diese Neuerung zu betrüben, — und er starb am 10. Muḥarram 567, ohne von seiner Entthronung etwas erfahren zu haben.

Als er todt war, hielt Çalâḥ ed-dîn eine Sitzung um die Condolenzbesuche zu empfangen, nahm aber auch sogleich Besitz von dem Schlosse und allem, was darin war; Bahâ ed-dîn Karâkûsch, welcher schon vorher die Aufsicht über das Schloss geführt hatte, blieb auf seinem Posten und liess alles in die Wohnung des Çalâḥ ed-dîn bringen, es befanden sich die schönsten und kostbarsten Schmucksachen, Waffen u. dgl. darunter, Alles wurde zu Gelde gemacht, und eine auserlesene Bibliothek von 120000 Bänden schenkte Çalâḥ ed-dîn seinem Secretär el-Cadhi el-Fâdhil Abd el-Raḥîm el-Beisânî. Die Familie des Chalifen erhielt einen besonderen Theil des Schlosses als Wohnung angewiesen und wurde unter besondere Aufsicht gestellt; die Sklaven und Sklavinnen wurden theils verkauft, theils in Freiheit gesetzt, theils verschenkt.

Bei seiner zunehmenden Krankheit hatte der Chalif gewünscht, Çalâḥ ed-dîn zu sprechen, dieser hatte es abgelehnt zu ihm zu gehen, weil er argwöhnte, dass dahinter eine List stecke; als dann der Tod eintrat und Çalâḥ ed-dîn sich überzeugte, dass der Wunsch aufrichtig gemeint gewesen war, bedauerte er ihm nicht nachgekommen zu sein

1) Die Arabische Redensart dafür ist: Es stiessen sich nicht zwei Ziegen darum.
Histor.-philolog. Classe. XXVII. 3.

und er lobte den Verstorbenen noch oft wegen seiner grossen Tugenden, seines sanften Wesens, seiner guten Eigenschaften und seines freundlichen Entgegenkommens.

el-'Âdhid erreichte nur ein Alter von 21 Jahren weniger 10 Tagen, hinterliess aber doch mehrere Kinder und eine Partei Sch'ïten huldigte seinem Sohne Dâwud ben el-'Âdhid, welcher erst ein Paar Jahre alt war; als Çalâh ed-dîn dies erfuhr, liess er sie festnehmen und hinrichten, und Dâwud musste im J. 659 das Schloss verlassen. In späteren Jahren versuchte dessen Sohn Suleimân ben Dâwud ben el-'Âdhid in Ober-Ägypten einen Aufstand, er wurde gefangen genommen und starb im Gefängnisse. Nach vielen Jahren erhob sich in Fâs in Magrib ein Enkel des letzten Chalifen, Muḥammed ben Abdallah ben el-'Âdhid und nannte sich el-Mahdi, er wurde getödtet und ans Kreuz gehängt. Damit erlosch die Dynastie der Faṭimiden gänzlich.
